

Bericht zur Entwicklung der standardisierten kompetenzorientierten schriftlichen Reife- und Diplomprüfung

Tätigkeitszeitraum 2013

Inhalt

1.	Bericht zur Entwicklung der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung 2013	1
1.1	Gesetzlicher Rahmen und rechtliche Grundlagen	1
1.2	Umsetzung des gesetzlichen Auftrags durch das BIFIE	1
1.3	Konzeption der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung	3
1.4	Herausforderungen und Maßnahmen im Berichtszeitraum 2013 – Probeklausuren, Schulversuche, Schülerproteste und mündliche Kompensationsprüfung	5
1.5	Die Rolle der Aufgabenersteller/innen als Fachlehrkräfte im schulischen Feld	7
2.	Bericht zu den Schulversuchen im Schuljahr 2012/13	9
2.1	Schulversuche 2012/13 – Daten und Fakten	9
2.2	Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation zu den Schulversuchen im Haupttermin 2013	15
3.	Vorbereitung und Durchführung der SRDP aus technischer Sicht: der Bereich der Logistik	31
3.1	Administration wichtiger Ereignisse im Berichtszeitraum 2013	31
3.2	Feldtestungen	31
3.3	Übermittlung der Klausuren	35
3.4	Ausblick auf 2014	36
4.	Bericht zur Entwicklung der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung in den Klausurfächern 2013	38
4.1	Fächerübergreifende Parameter	38
4.2	Unterrichtssprache (Deutsch, Kroatisch, Slowenisch, Ungarisch)	40
4.3	Lebende Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch)	42
4.4	Griechisch und Latein	44
4.5	Mathematik (AHS)	46
4.6	Angewandte Mathematik (BHS)	48
5.	Zusammenfassung und Ausblick auf 2014	52
5.1	Zusammenfassung	52
5.2	Ausblick auf den Berichtszeitraum 2014	53
6.	Literatur	55

Anhang

7.	Unterrichtssprache	58
8.	Lebende Fremdsprachen	80
9.	Griechisch und Latein	130
10.	Mathematik (AHS)	177
11.	Angewandte Mathematik (BHS)	231

1 Bericht zur Entwicklung der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung 2013

Im ersten Teil des vorliegenden Berichts wird der Stand der Entwicklungs- und Implementierungsarbeiten zur neuen Reife- und Diplomprüfung mit Ende 2013 in fünf Kapiteln dargelegt. Ziel ist es, einen Überblick über die im Berichtszeitraum erfolgten Prozess- und Arbeitsschritte zu ermöglichen.

Der zweite Teil umfasst einen umfangreichen Anhang, der einen detaillierten Einblick in die Klausurunterlagen zum Haupttermin 2013 und damit in die konkrete Ausformung der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung in den einzelnen Klausurfächern gewährt.

1.1 Gesetzlicher Rahmen und rechtliche Grundlagen

Die Novelle des Schulunterrichtsgesetzes (BGBl. Nr. 73/2012) sieht die Einführung von standardisierten kompetenzorientierten abschließenden Prüfungen an AHS ab dem Schuljahr 2014/15, an BHS und Einrichtungen der Berufsreifeprüfung ab dem Schuljahr 2015/16 vor. In den Schuljahren davor können Schulversuche zur teilzentralen Reife- und Diplomprüfung durchgeführt werden, außerdem können Schulen im Optionenmodell *Neue Reifeprüfung* bzw. *Neue Reife- und Diplomprüfung* die Bestimmungen über die teilzentrale standardisierte Reifeprüfung bzw. Reife- und Diplomprüfung bereits ein Schuljahr vor ihrer gesetzlichen Einführung zur Anwendung bringen.

Seit dem Schuljahr 2012/13 wird laut Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO) (BGBl. Nr. 255/2012) die Anwendung standardisierter Testformate und der zugehörigen Korrektur- und Beurteilungsanleitungen bei Schularbeiten erlaubt. Die Novelle der Lehrplanverordnung für AHS (BGBl. Nr. 352/2012) sieht ab dem Schuljahr 2012/13 in den lebenden Fremdsprachen und in Mathematik die verbindliche Anwendung von Aufgabenformaten und Beurteilungsrichtlinien der neuen Reifeprüfung bei mehrstündigen Schularbeiten in den letzten beiden Jahrgängen jener Klassen vor, die (in Schulversuchen, im Optionenmodell oder laut gesetzlicher Vorschrift) die teilzentrale standardisierte Reifeprüfung ablegen werden.

Entwicklung, Implementierung, Auswertung und begleitende Evaluierung der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung an höheren Schulen gehören laut BIFIE-Gesetz (BGBl. Nr. 113/2009) zu den Kernaufgaben des Bundesinstituts BIFIE.

1.2 Umsetzung des gesetzlichen Auftrags durch das BIFIE

Die Umsetzung des gesetzlichen Auftrags umfasst drei große Bereiche:

- die Entwicklung standardisierter Klausuraufgaben und mündlicher Kompensationsprüfungen sowie zugehöriger Korrektur- und Beurteilungsanleitungen samt deren sicherer Distribution an die Schulen unter Einhaltung internationaler Qualitätsstandards
- Maßnahmen zur Implementierung in Hinblick auf alle Stakeholder
- Evaluierung

Wesentliche Aufgaben jener Bereiche werden in der Folge in Kurzform dargestellt:

1.2.1 Aufgabenentwicklung – Qualitätskontrolle – Distribution

Die vom BIFIE in Zusammenarbeit mit national und international anerkannten Expertinnen und Experten, Praktikerinnen und Praktikern durchgeführten Tätigkeiten umfassen:

- die Entwicklung, Erstellung und Qualitätsprüfung eines Aufgabenpools für Klausuren und mündliche Kompensationsprüfungen für alle Reife- und Diplomprüfungstermine
- die Organisation, Durchführung und Auswertung von Feldtestungen zur Sicherung der Aufgabenqualität und zur Gewährleistung von Fairness und Objektivität der Klausuraufgaben
- die Entwicklung und Durchführung von Standard-Setting-Prozeduren zur Endauswahl der Prüfungsaufgaben durch unabhängige Expertengremien
- die Erstellung von verbindlichen Beurteilungskriterien und Korrekturschlüsseln in Übereinstimmung mit der LBVO
- die Erstellung von Richtlinien für die Durchführung der Klausuren an den Schulen
- eine sichere Produktions- und Versandlogistik für Klausuren und mündliche Kompensationsprüfungen
- die Unterstützung der Lehrer/innen bei Korrektur und Beurteilung der Klausuren (Hotlines und Helpdesks)

1.2.2 Implementierung

- die Betreuung und Begleitung von Schulversuchen
- die Bereitstellung von fachdidaktischen Handreichungen und Übungsmaterialien für Lehrkräfte (online und gedruckt)
- die Veröffentlichung von Unterrichts-, Übungs- und Prüfungsaufgaben
- die Information aller Stakeholder: Schulaufsicht, Schulleitungen, Administratorinnen und Administratoren, Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern und Erziehungsberechtigte auf überregionaler, regionaler und fallweise lokaler Ebene

1.2.3 Wissenschaftliche Auswertung und Evaluierung

- Entwicklung eines Evaluationskonzepts für die neue Reife- und Diplomprüfung in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF, ehemals Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, BMUKK) und in einem Konsultationsprozess mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulpartner
- Post-Test-Analyse der Schulversuche durch Stichprobenerhebung und Fragebögen

1.3 Konzeption der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung

Im Rahmen der abschließenden Prüfungen der Sekundarstufe II wird ein standardisiertes Element in Form schriftlicher Klausurprüfungen in der Unterrichtssprache, den lebenden Fremdsprachen, den klassischen Sprachen Griechisch und Latein sowie Mathematik eingeführt. Die Standardisierung der Prüfungsaufgaben gewährleistet, dass in diesen Fächern die mit der Prüfung verbundenen Berechtigungen aufgrund vergleichbarer Leistungsanforderungen vergeben werden.

Übergeordnetes Ziel ist die langfristige und dauerhafte Qualitätssteigerung und -sicherung an Österreichs allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen. Im Sinne dieses Anspruchs fokussiert das neue Reife- und Diplomprüfungskonzept auf die Erhöhung von Transparenz und Vergleichbarkeit der Prüfungsanforderungen sowie auf Fairness der Beurteilungsverfahren.

1.3.1 Kompetenzorientierung

Die standardisierten Klausuraufgaben orientieren sich an der Messung nachhaltig verfügbarer Kompetenzen im Gegensatz zum Abfragen flüchtigen Inhaltswissens oder kurzfristig antrainierten Spezialwissens. Kompetenzorientierte Klausuraufgaben sind lehrplankonform, weil die überprüfbaren Kompetenzen einen Ausschnitt aus dem Lehrplan darstellen.

Sie stehen im Dialog mit einem Unterricht, der auf Basis der Lehrpläne seinen Auftrag erfüllen kann, den Kompetenzaufbau der Schüler/innen kontinuierlich zu fördern. Das bedeutet, sich möglichst große Kompetenz¹ im Umgang mit den Grundlagen des jeweiligen Fachs auf dem vom Lehrplan geforderten Niveau anzueignen. Kandidatinnen und Kandidaten sollen am Ende ihrer Schullaufbahn befähigt sein, erlernbare und verfügbare Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Problemlösung in variablen (Prüfungs-)Situationen erfolgreich nutzen zu können.

Die Konzepte der einzelnen Fächer berücksichtigen daher, dass

- Prüfungen den Anforderungen der Lehrpläne entsprechen
- Kompetenzbereiche definiert werden, die für eine standardisierte schriftliche Prüfung geeignet sind
- Kompetenzmodelle oder Kompetenzkataloge die für die Prüfung relevanten Kompetenzen des Unterrichtsfachs beschreiben, ohne einen Inhaltskanon vorzugeben
- Prüfungsaufgaben in Zusammenarbeit von Lehrpersonen, Fachdidaktik-Expertinnen und -Experten sowie Testtheoretikern erstellt und empirischen Qualitätssicherungsverfahren unterzogen werden
- wesentliche Bereiche der Klausuraufgaben durch die Art der Prüfungsaufgaben, durch Korrektur- und Beurteilungsanleitungen oder durch Expertensetzung festgelegt sind und definiert wird, durch welche konkrete Leistung die Anforderungen in den wesentlichen

¹ Aus der Vielzahl von Definitionsversuchen des Kompetenzbegriffs folgen wir Weinert: Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In Weinert, F. E. (Hrsg.) (2001): *Leistungsmessung in Schulen*. Weinheim, S. 17–32, der darunter „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (S. 27) versteht.

Bereichen überwiegend erfüllt sind. Verbindliche Lösungsschlüssel und Beurteilungsanleitungen gewährleisten ein möglichst hohes Ausmaß an Standardisierung bei der dezentralen Korrektur durch die Prüfer/innen.

1.3.2 Standardisierung

In allen Prüfungsfächern mit zentraler Aufgabenstellung² besteht der Anspruch auf ein über die Jahre gleichbleibendes Niveau der geforderten Kompetenzen und auf einen vergleichbaren Schwierigkeitsgrad der Prüfungsaufgaben, die mit Hilfe geeigneter Testformate erstellt werden.

Die Produktion von Prüfungsaufgaben läuft in standardisierten Prozessen ab und folgt Qualitätsrichtlinien, die den aktuellen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Didaktik des jeweiligen Fachs sowie der Testtheorie entsprechen.

Anschauungs- und Übungsmaterial für das jeweilige Zielniveau wird Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern über die Website des BIFIE und über Publikationen zur Verfügung gestellt. Das BIFIE unterstützt die Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern konzeptionell und durch Train-the-Trainer-Angebote. Damit sollen Standards für einen Unterricht geschaffen werden, der allen Kandidatinnen und Kandidaten möglichst gleiche Erfolgschancen sichert.

Korrektur- und Beurteilungsanleitungen (Lösungsschlüssel, Lösungserwartungen, Kommentierungen von Aufgaben etc. und Beurteilungsraster) unterstützen die standardisierte Korrektur und Beurteilung durch die Prüfer/innen.

Schulleitungen und aufsichtführenden Lehrpersonen werden Anleitungen für die standardisierte Durchführung und Überprüfung zur Verfügung gestellt.

1.3.3 Validität und Aufgabenschwierigkeit

Mit Hilfe empirischer Daten aus der Pilotierung von Aufgaben und aus der wissenschaftlichen Auswertung (Post-Test-Analyse, PTA) wird untersucht, ob eine Aufgabenstellung valide, also geeignet ist aufzuzeigen, ob und in welchem Ausmaß Kandidatinnen und Kandidaten über jene Kompetenzen verfügen, deren Vorhandensein die Prüfung nachweisen soll.

In Aufgabenpilotierungen und Post-Test-Analysen werden einerseits Aufgabenformate auf ihre prinzipielle Eignung und andererseits konkrete Aufgabenstellungen auf ihre Qualität (Lösungshäufigkeit, Trennschärfe, Qualität von Distraktoren, Eindeutigkeit der Aufgabenstellung etc.) überprüft.

Die Aufgabenschwierigkeit wird in Bezug auf die Anforderungen des Lehrplans (bzw. ggf. unter Heranziehung weiterer Referenzdokumente, wie z. B. dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen, GERS) im Rahmen eines Expertenverfahrens festgestellt (Kriteriumsreferenz).³

² Laut Schulunterrichtsgesetz § 37 Abs. 2 sind das Deutsch (am BG und BRG für Slowenen weiters: Slowenisch; an der Zweisprachigen BHAK in Klagenfurt weiters: Slowenisch; am Zweisprachigen BG in Oberwart weiters: Kroatisch und Ungarisch), (Lebende) Fremdsprache (Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Latein, Griechisch; in weiteren Sprachen nach Maßgabe einer Verordnung des zuständigen Regierungsmitglieds) und Angewandte Mathematik (unter Berücksichtigung der jeweiligen lehrplanmäßigen Anforderungen).

³ Der Schwierigkeitsgrad einer Prüfungsaufgabe kann zusätzlich empirisch auf Basis der Lösungshäufigkeiten in Aufgabenpilotierungen erhoben werden. Dieser Normbezug gibt u. a. Hinweise darauf, wie hoch die Erfolgsquote bei der Prüfung sein wird.

Zielkompetenzvorgaben der Lehrpläne setzen das anzustrebende Kompetenzniveau fest, Referenzdokumente (z. B. GERS) präzisieren und beschreiben die Zielkompetenzen im Detail. In Expertengruppen wird für jede in die Endauswahl eines Prüfungstermins einbezogene Aufgabe festgestellt, ob sie dem geforderten Kompetenzniveau entspricht bzw. welcher Kompetenzniveaustufe sie zuzuordnen ist. Mit diesem Prozess wird anhand konkreter Prüfungsaufgaben der Standard der abschließenden Prüfungen gesetzt (Standard Setting).

Im Bereich der lebenden Fremdsprachen wird für die Gesamtheit aller Aufgaben eines Prüfungspakets auf der Grundlage eines Expertenurteils ein Schwellenwert⁴ ermittelt, der angibt, wie viele Aufgaben jedenfalls gelöst werden müssen, damit eine Prüfung als bestanden gewertet werden kann.

1.4 Herausforderungen und Maßnahmen im Berichtszeitraum 2013 – Probeklausuren, Schulversuche, Schülerproteste und mündliche Kompensationsprüfung

1.4.1 Probeklausuren und Schulversuche

Zur Vorbereitung und Unterstützung der zu den Schulversuchen neu hinzugekommenen Klausurfächer wurde den teilnehmenden Schulen im März 2013 speziell für Deutsch, Englisch (BHS), Mathematik und Angewandte Mathematik eine Probeklausur zur Verfügung gestellt, um die Schüler/innen mit den Anforderungen der Reife- und Diplomprüfung vertraut zu machen. Die Übermittlung der Aufgabenstellungen erfolgte über eine Downloadmöglichkeit für jene Schulen, die sich zuvor für eine Probeklausur angemeldet und registriert hatten.

Die Probeklausur in Mathematik (AHS) wurde im Mai 2013 an 28 Schulen entweder als zweistündige Schularbeit oder als IKM (informelle Kompetenzmessung) durchgeführt. Die Ergebnisse (auf Itemebene mittels zur Verfügung gestelltem Notenrechner) wurden von den Schulen rückgemeldet. Darauf basierend konnten Rückschlüsse über die Aufgaben(formate) selbst und die verschiedenen Inhaltsbereiche gezogen werden. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass Schüler/innen sowohl Teil 1 als auch Teil 2 als gut bewältigbar einstufen, die bisherigen Leistungen der Schüler/innen haben sich nach Einschätzung der Lehrer/innen gut widerspiegelt.

Auch in allen anderen Klausurfächern wurde diese zusätzliche Implementierungsmaßnahme von den Schulversuchsschulen sehr gut angenommen und von Lehrerinnen und Lehrern als wertvolle und aussagekräftige Prognose in Hinblick auf das mögliche Abschneiden der Schüler/innen beim Schulversuch beschrieben.

Für Angewandte Mathematik wurde zusätzlich eine Modellklausur für Cluster 3 (HTL für Maschinenbau, Wirtschaftsingenieure und andere) veröffentlicht. In Mathematik wurde im Berichtszeitraum zusätzlich ein Kompetenzcheck zur Verfügung gestellt. Die organisatorische und technische Abwicklung und Bereitstellung der jeweiligen Aufgaben und zugehörigen Lösungen erfolgte durchwegs komplikationslos.

Auch die Durchführung der Schulversuche verlief reibungslos. Das Ergebnis der Leistungsbeurteilung (vgl. Abschnitt 2.1.4) entsprach sowohl bei der Beurteilung mit *Sehr gut* als auch bei jener

⁴ Schwellenwert: auch als Cut Score bezeichnet

mit *Nicht genügend* den Erwartungen. Die Analyse der Klausuraufgaben des Haupttermins 2013 (vgl. Abschnitt 2.2.2) bestätigt die hohe Qualität der Aufgaben.

1.4.2 Schülerproteste und damit verbundene Maßnahmen

Aufgrund schlechter Ergebnisse bei Mathematikschularbeiten im Herbst 2013 kam es zu Protesten von Schülerinnen und Schülern bzw. Schülervertreterinnen und -vertretern, denen sich auch Vertreter/innen der Eltern anschlossen. In vielen Gesprächsrunden mit der Bundesschülervertretung (BSV) gemeinsam mit Repräsentanten des BMBF (vormals BMUKK) und des BIFIE wurde Aufklärungsarbeit bei Schüler/innen und Eltern geleistet. Als Ursachen für die Forderung nach Verschiebung oder gar Abschaffung der „Zentralmatura“ ließen sich nach Analyse von Seiten des BIFIE mangelnde Information für Schüler/innen und Eltern sowie Missverständnisse bei Lehrerinnen und Lehrern über die richtige Zusammenstellung von Schularbeiten mit Hilfe neuer Formate speziell in Mathematik und damit bei der Benotung von Schularbeiten herausarbeiten. Außerdem gab die Beurteilung in den lebenden Fremdsprachen Grund zur Besorgnis.

Gemeinsam mit Schülervertreterinnen und -vertretern wurde eine Informationskampagne konzipiert und noch 2013 mit deren Umsetzung begonnen. Zahlreiche Informationsmaßnahmen werden seit Anfang 2014 umgesetzt und dauern zum Zeitpunkt der Berichtslegung noch an. Zu den wichtigsten Komponenten der gemeinsamen „Aktionsoffensive von Bundesschülervertretung, BMUKK und BIFIE für eine faire und qualitätsvolle Matura“ gehören:

- Präzisierung der Beurteilungsanleitungen für die Klausurarbeiten in Mathematik – Erlass des BMUKK (nunmehr BMBF) zur richtigen Gestaltung von Schularbeiten
- Anpassung bei der Beurteilung der Klausurarbeiten in den lebenden Fremdsprachen: Als Ergebnis der Gespräche mit der Bundesschülervertretung wurde im Herbst 2013 die Beurteilung folgendermaßen präzisiert: Erreicht eine Kandidatin/ein Kandidat in einem der beiden Kompetenzbereiche (rezeptiv oder produktiv) nur einen Wert von 0,5, kann dieser durch eine Übererfüllung im zweiten Kompetenzbereich ausgeglichen werden. Der Cut-Score von ca. 0,6 muss für das Erreichen einer positiven Note auch in einem solchen Fall insgesamt erreicht werden.
- Informationstage des BIFIE an Schulen und gemeinsame Informationsveranstaltungen von BSV und BIFIE in allen Bundesländern. Es wurden insgesamt 27 Veranstaltungen mit rund 4.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.
- Die Übungsplattform www.mathematura.at ist seit 15. Jänner 2014 online verfügbar. Damit wurde dem Wunsch der Schülervertretung nach schülergerechter Aufbereitung von Informationen zur schriftlichen Reifeprüfung in Mathematik an AHS nachgekommen. Die Übungsplattform beinhaltet eine Auflistung des Grundkompetenzkatalogs, interaktive Übungsmöglichkeiten, FAQs sowie die Möglichkeit, über eine E-Mail-Adresse Anfragen an die Expertinnen und Experten des BIFIE zu stellen. Die Übungsplattform wird von den Schülerinnen und Schülern, aber auch von anderen interessierten Personen sehr gut angenommen.
- Modellschularbeit Mathematik des BIFIE für die 7. Klassen zu Beginn des 2. Semesters (am 27. März 2014 bereitgestellt). Auf Wunsch der Bundesschülervertretung wurde eine Modellschularbeit vom BIFIE zur Verfügung gestellt, um Schülerinnen und Schülern als auch Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit zu geben, eine nach den Maßstäben der standardisierten

schriftlichen Reifeprüfung (Aufgabenformate, Beurteilungsschema) zusammengestellte Schularbeit auszuprobieren. Die Ergebnisse wurden ans BMBF rückgemeldet und zeigen, dass auch hier in den meisten Fällen die bisherigen Leistungen der Schüler/innen gut abgebildet werden.

1.4.3 Die mündliche Kompensationsprüfung

Für den Fall einer negativen Beurteilung von Klausurarbeiten legen die Prüfungsordnungen von AHS (BGBl. II Nr. 174/2012 § 26) und BHS (BGBl. II Nr. 177/2012 § 19) fest, unter welchen Bedingungen eine Kandidatin/ein Kandidat zu einer mündlichen Kompensationsprüfung antreten darf.

Damit wird den Kandidatinnen und Kandidaten die Möglichkeit eröffnet, eine oder mehrere negative Beurteilungen von Klausurarbeiten innerhalb desselben Termins zu kompensieren und damit einen Laufbahnverlust zu vermeiden. Bei der Kompensationsprüfung müssen daher jene Kompetenzen nachgewiesen werden, die auch Gegenstand der schriftlichen Überprüfung sind, soweit dies in einer mündlichen Prüfung möglich ist.

Im Berichtszeitraum 2013 konnte die Entwicklung der Konzepte für die Kompensationsprüfungen, der zugehörigen Korrektur- und Beurteilungsanleitungen sowie prototypischer Aufgabenstellungen in allen Fachgruppen mit deren Veröffentlichung im Oktober abgeschlossen werden. Die Kompensationsprüfungen wurden erstmals im Haupttermin 2014 von insgesamt sieben allgemeinbildenden höheren Schulen als Schulversuch beantragt. Aufgabenentwicklung und Prozessplanung für die Kompensationsprüfungen sind daher neben der Erstellung und Qualitätssicherung der Aufgaben für die schriftliche Klausur Bestandteil der Arbeit aller Fachteams und als zusätzliche Arbeitsbereiche im Berichtszeitraum hinzugekommen.

Die Konzepte der mündlichen Kompensationsprüfungen mit Korrektur- und Beurteilungsanleitungen sowie prototypischen Aufgabenstellungen jedes Fachbereichs sind auf der Website des BIFIE unter <https://www.bifie.at/node/74> veröffentlicht.

1.5 Die Rolle der Aufgabenersteller/innen als Fachlehrkräfte im schulischen Feld

Die Erstellung der Aufgaben für die standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung obliegt aktiv im Dienst stehenden Lehrerinnen und Lehrern⁵ aus ganz Österreich. Damit wird das Ziel verfolgt, einerseits den inhaltlichen Bezug zur Schulrealität zu sichern und andererseits alle Schularbeiten und mögliche regionale Besonderheiten im Aufgabenerstellungsprozess mitzudenken.

Die Aufgabenersteller/innen werden für die standardisierte Testerstellung eigens ausgebildet und zusätzlich in regelmäßigen Workshops von den Aufgabenmoderatorinnen und -moderatoren sowie Testexpertinnen und -experten des BIFIE geschult und von diesen bei ihrer Arbeit laufend unterstützt.

Bereits erstellte Aufgaben werden in einem ersten Schritt innerhalb einer definierten Kleingruppe von Aufgabenerstellerinnen und -erstellern einem Feedback unterzogen. Diese Fassung der Prü-

⁵ Dazu kommen bereits im Ruhestand befindliche Lehrpersonen oder solche, die in andere Systemebenen (Schuleitung, Schulaufsicht) gewechselt sind und zuvor schon Aufgabenersteller/innen waren.

fungsaufgaben wird in einem weiteren Prozess an die jeweiligen Aufgabenmoderatorinnen und -moderatoren des BIFIE weitergeleitet, die Überarbeitungsvorschläge rückmelden. Nach Übernahme der fertigen Prüfungsaufgaben durch die Expertinnen und Experten des BIFIE werden die Aufgaben in Feldtestungen von Schülerinnen und Schülern der 8. Klassen bzw. 5. Jahrgänge bearbeitet, um Aussagen über die Aufgabenqualität treffen zu können (vgl. Abschnitt 3.2). Die

Aufgabenersteller/innen sind an der Zentralkorrektur der feldgetesteten Aufgaben beteiligt. Im Schuljahr 2012/13 waren rund 180 AHS- und BHS-Lehrer/innen aller standardisierten Klausurfächer in diesen Prozess involviert.

Dank ihrer Tätigkeit und der damit erworbenen Qualifikation im Erstellen standardisierter Prüfungsaufgaben gehen von den Aufgabenerstellerinnen und -erstellern wichtige Rückwirkungen auf die Qualitätsentwicklung im Schulsystem aus: Sie bringen ihr Know-how als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ein und unterstützen ihre Kolleginnen und Kollegen am Schulstandort bei der Erstellung von kompetenzorientierten Schularbeiten, die auf die Anforderungen abschließender Prüfungen vorbereiten.

2 Bericht zu den Schulversuchen im Schuljahr 2012/13

Der folgende Bericht zu den Schulversuchen im Schuljahr 2012/13 informiert einerseits über Daten und Fakten rund um die Umsetzung der Schulversuche im Mai 2013 und andererseits über Ergebnisse der wissenschaftlichen Auswertung und Evaluation in den einzelnen Fachgruppen.

2.1 Schulversuche 2012/13 – Daten und Fakten

2.1.1 Angebot und Bedeutung der Schulversuche

Die Schulversuche zur standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung stellen den – für alle Beteiligten – geregelten Übergang vom alten zum neuen Prüfungsmodell sicher. Als wesentlicher Bestandteil fortlaufender Optimierungsprozesse geben sie Institutionen und deren Stakeholdern Aufschluss über Stärken und Schwächen innovativer Entwicklungen. Sie bieten Analysemöglichkeiten insbesondere auch im Hinblick auf organisatorisch und logistisch bedeutende Faktoren. Der Aufwand für Produktion, Vervielfältigung und Versand der Klausurhefte und damit verbundene Sicherheitsvorkehrungen nähern sich mit der kontinuierlichen Ausweitung der Schulversuche dem Stand und Abwicklungsvolumen an, der für die bundesweite Umsetzung der standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung an AHS (2014/15) bzw. Reife- und Diplomprüfung an BHS (2015/16) erwartet wird (vgl. dazu Abschnitt 3).

Auf Grundlage der Schulversuche können wertvolle Erkenntnisse in den Bereichen Konzeption, Prozesssteuerung, Evaluation und Logistik gewonnen werden, die im Berichtszeitraum zu wesentlichen Fortschritten in der Detailplanung und Durchführung standardisierter Abschlussprüfungen in allen Klausurfächern beigetragen haben.

Besondere Bedeutung kommt in diesem kontinuierlichen Entwicklungsprozess den Schulversuchen in den lebenden Fremdsprachen zu, die bereits seit 2007/08 allen österreichischen AHS die Möglichkeit bieten, standardisierte Klausuraufgaben einzusetzen. 2013 konnten sich erstmals auch BHS an den Schulversuchen in Englisch beteiligen. Bei der Erstellung der Schulversuche wurde besonders darauf geachtet, es den Schulen zu ermöglichen, eine ihrem Entwicklungsstand entsprechende Klausurvariante (mit standardisierten Aufgaben in den Bereichen *Hören*, *Lesen*, *Sprachverwendung im Kontext* und/oder *Schreiben*) wählen zu können.

Angeboten wurden zwei Varianten in Englisch und vier Varianten in den zweiten lebenden Fremdsprachen an AHS sowie eine Variante in Englisch an BHS. Die in den zweiten lebenden Fremdsprachen erstmals angebotenen Bereiche *Sprachverwendung im Kontext* (Französisch, Italienisch und Spanisch) und *Schreiben* (Italienisch und Spanisch) waren für die Schulen optional wählbar. Mit dem Angebot aller Teilfertigkeiten für alle lebenden Fremdsprachen an AHS und *Lesen/Hören* in Englisch an BHS wurde der nächste Schritt hin zur planmäßigen bundesweiten Einführung der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung vollzogen.

Bereits im Mai 2012 wurde die erste standardisierte Klausur in Mathematik (AHS) im Rahmen eines Schulversuchs an sieben Schulstandorten in fünf Bundesländern durchgeführt. Im Berichtszeitraum 2013 wurde das Angebot an Schulversuchen auf die Fächer Deutsch, Angewandte Mathematik, Latein und Griechisch ausgedehnt. Gleichzeitig konnten neben allen AHS erstmals auch alle Formen der berufsbildenden höheren Schulen an Schulversuchen in allen relevanten Klausurfächern (Deutsch, lebende Fremdsprachen, Angewandte Mathematik) teilnehmen.

Fazit für 2013: Alle Aufgabenhefte sowie Korrektur- und Beurteilungsanleitungen konnten vom BIFIE komplikationslos bereitgestellt werden. Korrekturhotlines und Helpdesks für alle Klausurfächer wurden von den an den Schulversuchen beteiligten Lehrkräften gut angenommen.

Die Schulversuche werden in den kommenden Schuljahren 2013/14 (an AHS und BHS) und 2014/15 (nur noch an BHS) fortgeführt und weiter ausgebaut. Vorhandene Optimierungspotenziale in den Bereichen Prozesssteuerung, Logistik und Datenmanagement können mit einer Ausweitung der Schulversuche ausgeschöpft werden. Sowohl Lehrende als auch Lernende haben damit weiterhin die Möglichkeit, sich sukzessive auf den Paradigmenwechsel vorzubereiten, der mit der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung einhergeht.

2.1.2 Statistische Daten zur Teilnahme an Schulversuchen im Mai 2013

Die statistischen Daten zum Haupttermin 2013 veranschaulichen die erreichte Akzeptanz der Schulversuche bei Lehrenden, Lernenden und Eltern durch eine immer stabilere Beteiligung der Schulen und laufend wachsende Kandidatenzahlen:

- Im Rahmen der Prüfungstermine im Mai 2013 wurden an 88 % aller AHS in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein, Griechisch und Deutsch sowie an rund 21 % aller BHS in Englisch, Deutsch und Angewandter Mathematik standardisierte Klausuraufgaben eingesetzt.
- An AHS wurden von den Kandidatinnen und Kandidaten dabei rund 17.000 standardisierte Klausuren in Deutsch, den lebenden Fremdsprachen und den klassischen Sprachen Latein und Griechisch abgelegt. Im Bereich der BHS liegt dieser Wert bei rund 3.700 Klausuren in Deutsch, Englisch und Angewandter Mathematik.
- Sehr deutlich ist der Zuwachs an teilnehmenden Schulen im AHS-Bereich mit enormen Steigerungsraten in Spanisch (plus 55 %), Italienisch (plus 46 %) und Französisch (plus 15 %).
- Die erstmalige Durchführung des Schulversuchs in Deutsch zeigt mit einer Beteiligung von 357 Kandidatinnen und Kandidaten an zwölf AHS-Standorten und 2.036 Kandidatinnen und Kandidaten an 32 BHS-Standorten die gute Akzeptanz und breite Umsetzung des Konzepts vor allem im Bereich der Berufsbildung.
- In Angewandter Mathematik nahmen insgesamt 682 Kandidatinnen und Kandidaten an 15 Standorten am Schulversuch teil und bearbeiteten erstmals standardisierte kompetenzorientierte Aufgaben des gemeinsamen schulformenübergreifenden Klausurteils.
- In den klassischen Sprachen Latein und Griechisch konnten erstmals 75 Kandidatinnen und Kandidaten an 15 Standorten ihre Fähigkeiten bei der Übersetzung und Interpretation klassischer Texte unter Beweis stellen.

2.1.3 Statistische Daten zur Teilnahme an Schulversuchen im Mai 2013 im Überblick

2.1.3.1 Teilnehmende/nicht teilnehmende Schulen (AHS und BHS absolut)

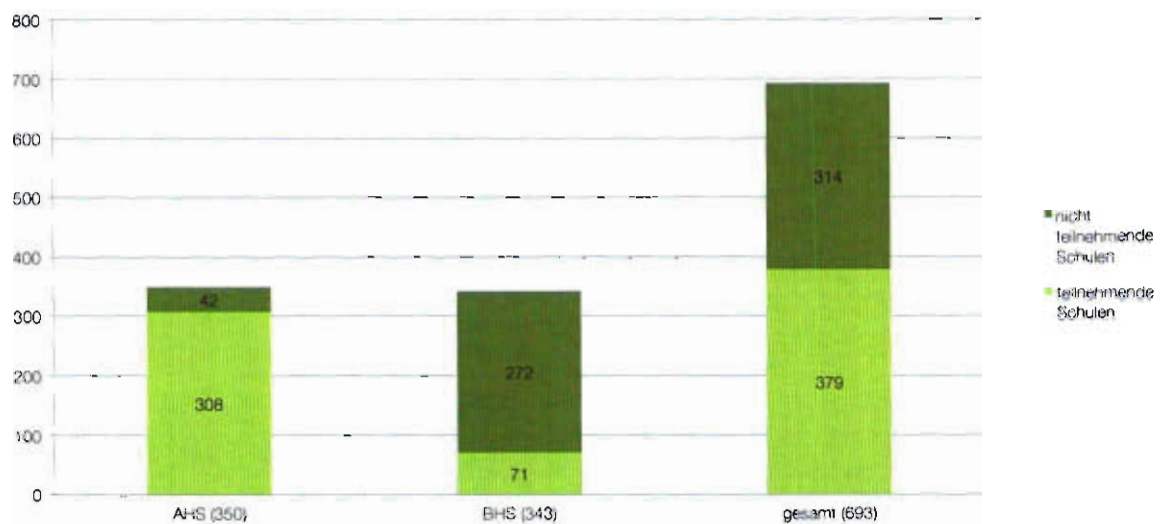


Abbildung 1: Teilnehmende/nicht teilnehmende Schulen (absolut)

2.1.3.2 Teilnehmende/nicht teilnehmende Schulen (AHS und BHS prozentuell)

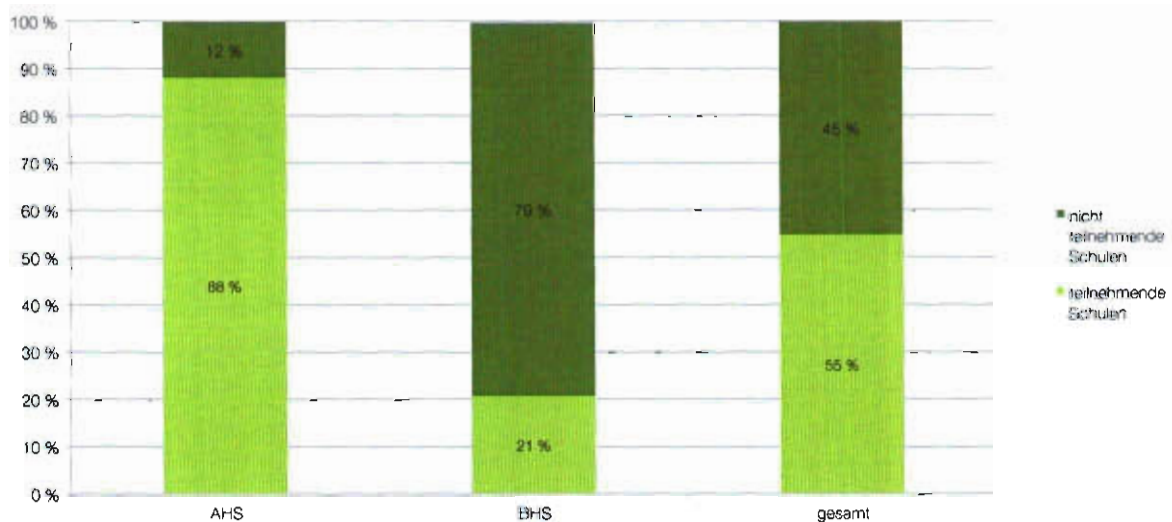


Abbildung 2: Teilnehmende/nicht teilnehmende Schulen (prozentuell)

2.1.3.3 Beteiligung der Schulen nach Fach (AHS und BHS absolut)

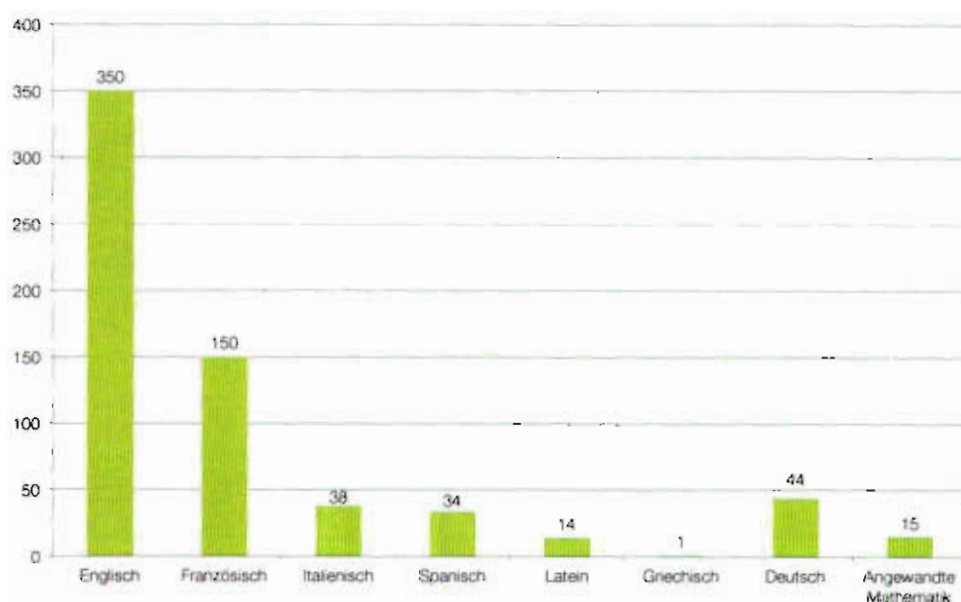


Abbildung 3: Beteiligung der Schulen nach Fach (absolut)

2.1.3.4 Beteiligung der Schulen nach Schuljahr (AHS und BHS absolut)

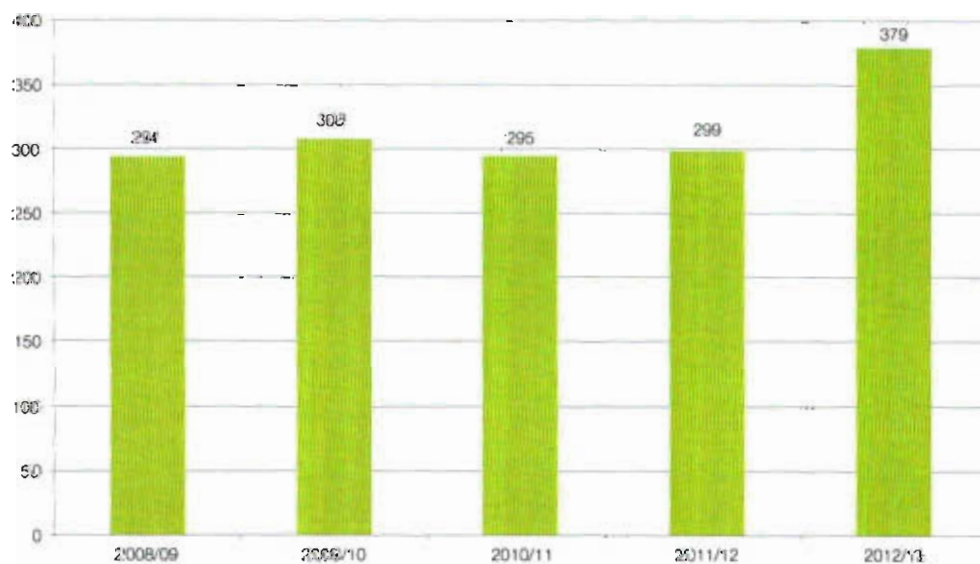


Abbildung 4: Beteiligung der Schulen nach Schuljahr (absolut)

2.1.3.5 Beteiligung der Schulen nach Bundesland und Schuljahr (AHS und BHS absolut)

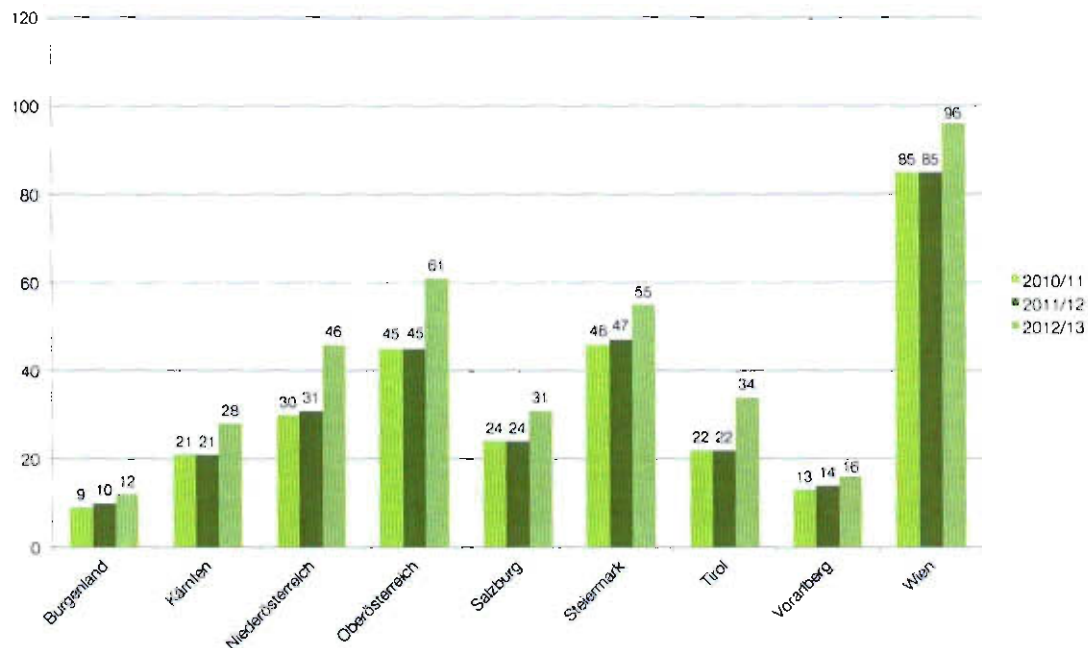


Abbildung 5: Beteiligung der Schulen nach Bundesland und Schuljahr (absolut)

2.1.3.6 Beteiligung der Kandidatinnen und Kandidaten nach Schuljahr (AHS und BHS absolut)

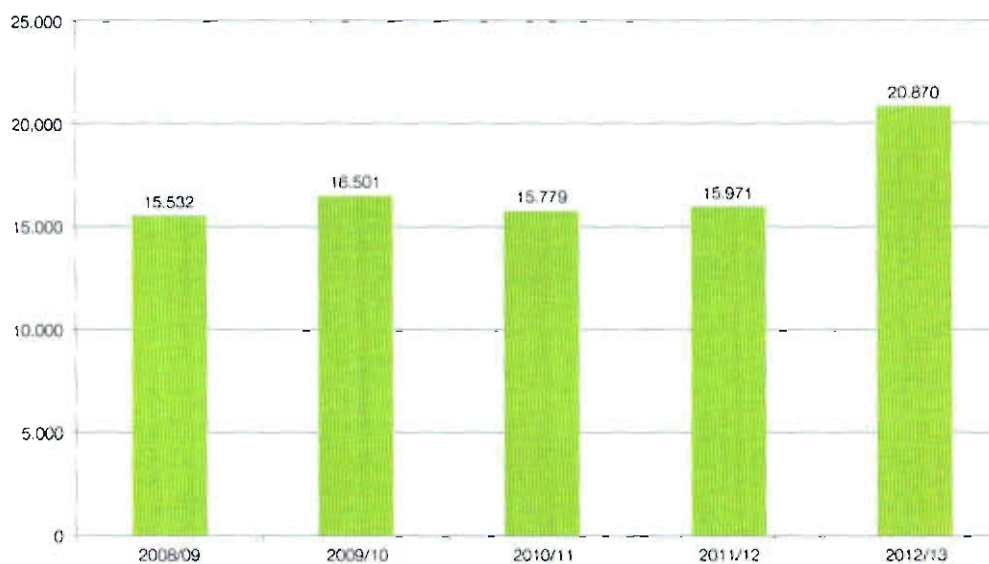


Abbildung 6: Beteiligung der Kandidatinnen und Kandidaten nach Schuljahr (absolut)

2.1.3.7 Beteiligung der Kandidatinnen und Kandidaten nach Bundesland und Schuljahr (AHS und BHS absolut)

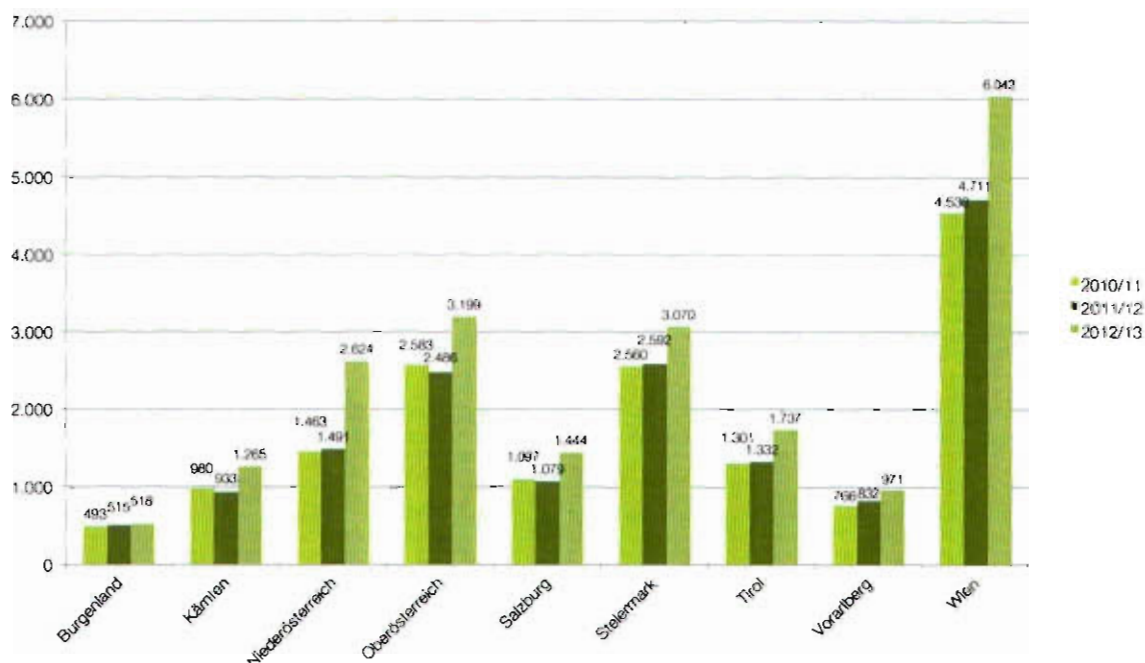


Abbildung 7: Beteiligung der Kandidatinnen und Kandidaten nach Bundesland und Schuljahr (absolut)

2.1.3.8 Beteiligung der Kandidatinnen und Kandidaten nach Fach (AHS und BHS absolut)

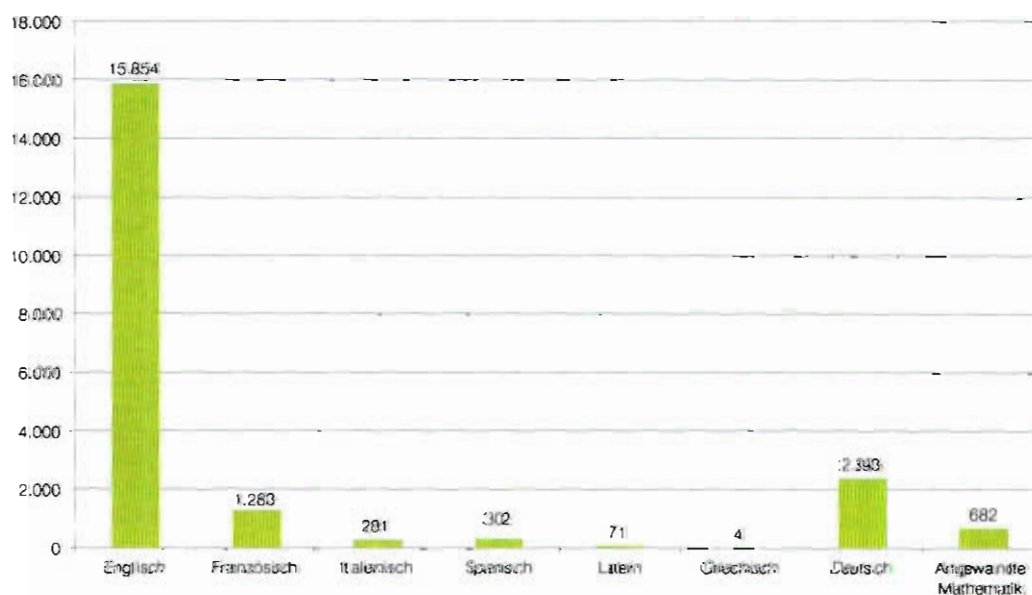


Abbildung 8: Beteiligung der Kandidatinnen und Kandidaten nach Fach (absolut)

2.1.4 Statistische Daten zur Leistungsbeurteilung: Reife- und Diplomprüfungsergebnisse in den Schulversuchen vom Mai 2013

Die Einzelergebnisse der Klausuren, die im Rahmen des Schulversuchs zum Haupttermin 2013 durchgeführt wurden, ermöglichen detaillierte Rückschlüsse über die Angemessenheit des Schwierigkeitsgrads der Aufgabenstellungen. In der Post-Test-Analyse des Haupttermins 2012 hatten die involvierten Lehrer/innen bereits hohe Zustimmung zur Angemessenheit des Schwierigkeitsgrads in Englisch ausgedrückt. Diese Einschätzung wird durch die Leistungen der Kandidatinnen und Kandidaten im Haupttermin 2013 bestätigt. Das Notenspektrum entspricht in etwa dem Durchschnitt bisheriger Reife- und Diplomprüfungen, d. h., es kommt weder zu einem markanten Anstieg von *Nicht Genügend* noch zu einem markanten Anstieg der *Sehr gut*.

Auswertung der schriftlichen Klausurarbeiten zum Haupttermin 2013	Deutsch		Englisch		Angewandte Mathematik (Teil A)	
	<i>Sehr gut</i>	<i>Nicht genügend</i>	<i>Sehr gut</i>	<i>Nicht genügend</i>	<i>Sehr gut</i>	<i>Nicht genügend</i>
Prozentueller Anteil der Kandidatinnen und Kandidaten	17,96 %	4,41 %	17,90 %	9,73 %	22,58 %	4,45 %

Tabelle 1: Trendrechnung nach Auswertung von mehr als 80 % aller schriftlichen Klausurarbeiten in Deutsch, Englisch und Angewandter Mathematik (Quelle: BMBF)

2.2 Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation zu den Schulversuchen im Haupttermin 2013

Der folgende Abschnitt gibt in einem ersten Teil Auskunft über Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der standardisierten schriftlichen Reife- und Diplomprüfung, die sich mit der unmittelbaren Qualität der eingesetzten Aufgabenstellungen bzw. der Leistungsbeurteilung in den einzelnen Klausurfächern beschäftigt. In einem zweiten Teil werden Ergebnisse der Evaluation der Schulversuche präsentiert, die sich mit Akzeptanz, Begleitmaßnahmen, Organisation bzw. Durchführung der Reife- und Diplomprüfung, mit spezifischen Aspekten der Inhalte der Klausuren sowie der Auswirkungen der Prüfung etwa auf die Unterrichtsarbeit für Schüler/innen und Lehrer/innen beschäftigt.

2.2.1 Wissenschaftliche Begleitung der Aufgabenerstellung

Im Fokus der wissenschaftlichen Begleitung des Aufgabenerstellungsprozesses stehen:

- eine regelgeleitete Aufgabenerstellung, die dazu führt, dass Aufgaben hinsichtlich Aufbau und Bepunktung für Schüler/innen und Lehrer/innen verständlich und nachvollziehbar sind
- die Erprobung von potenziellen Klausuraufgaben an Schülerinnen und Schülern in Feldtestungen
- die Erfassung der Schwierigkeit von Aufgaben und der Angemessenheit der Verrechnung (Bepunktungen)
- die Untersuchung von Klausurarbeiten im Anschluss an die Schulversuche

Regelgeleitete Aufgabenerstellung

Der Aufgabenerstellungsprozess in den einzelnen Klausurfächern erfolgt weitgehend regelgeleitet entsprechend sogenannter Konstruktionsrationale. Formale Gestaltungsweisen der Aufgaben, wie z. B. Antwortformate, sind festgelegt; die Aufgaben sind damit in Aufbau und Verrechnungsweise sowohl für die Kandidatinnen und Kandidaten als auch die Prüfer/innen nachvollziehbar.

Erprobung von potenziellen Klausuraufgaben an Schülerinnen und Schülern in Feldtestungen

Die wissenschaftliche Begleitung des Aufgabenerstellungsprozesses umfasst die Vorbereitung und Auswertung der empirischen Erprobung potenzieller Klausuraufgaben im Rahmen von sogenannten Feldtestungen. Dabei werden potenzielle Klausuraufgaben von Schülerinnen und Schülern der Maturaklassen bzw. Maturajahrgänge bearbeitet. Die bearbeiteten Aufgaben kommen jedoch frühestens im darauffolgenden Schuljahr zum Einsatz, wodurch sichergestellt ist, dass die Masantinnen und Masanten die Aufgaben nicht kennen. Eigens geschulte Lehrer/innen sorgen für eine einheitliche Durchführung der Testungen. Der Aufbau eines Feldtestungshefts ist dabei jeweils angelehnt an den Aufbau eines entsprechenden Klausurhefts, gleicht diesem jedoch nicht völlig. Vielmehr sind die potenziellen Klausuraufgaben so zu Feldtestungsheften zusammengestellt, dass diese in weiterer Folge die jeweils nötigen Auswertungen ermöglichen. Bei der Zusammenstellung der potenziellen Klausuraufgaben zu Feldtestungsheften werden, abhängig vom jeweiligen Fach, verschiedene Aspekte berücksichtigt, wie beispielsweise die zu messen beabsichtigte Kompetenz, das Antwortformat, Inhalte etc.

Erfassung von Aufgabenschwierigkeit und Angemessenheit der Verrechnung

Im Anschluss an die Feldtestungen werden die Klausuraufgaben hinsichtlich verschiedener Aspekte analysiert: Neben der Einschätzung der Aufgabenschwierigkeiten, die je nach empirischen Befunden für definierte Subgruppen getrennt erfolgen, geht es darum, über verschiedene Zugänge die Angemessenheit der Verrechnung (Bepunktung) der Klausuraufgaben einzuschätzen. Ausnahme im hier skizzierten Prozess der Vorbereitung und Auswertung der Feldtestungen bilden die klassischen Sprachen Griechisch und Latein. Hier wurde im Rahmen von insgesamt zwei Feldtestungen erprobt, wie Schüler/innen mit den dort verwendeten Antwortformaten zurechtkamen.

Untersuchung von Klausurarbeiten

Im Anschluss an die Klausuren der Schulversuche 2013 wurden Klausurarbeiten bzw. deren Beurteilungen analysiert. Die Analysen zielten darauf ab, die Klausuraufgaben, die in einem definierten Erstellungsprozess bereits gewissen Qualitätskriterien standhalten mussten, anhand einer Stichprobe von Kandidatinnen und Kandidaten ein weiteres Mal hinsichtlich qualitätsrelevanter Aspekte zu überprüfen, um die gewonnenen Erkenntnisse neuerlich in den Aufgabenerstellungsprozess einfließen zu lassen und diesen bei Bedarf weiter zu verbessern. Dabei werden neben den Lösungshäufigkeiten und Schwierigkeitsniveaus auch Fragen der einheitlichen Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in den Blick genommen.

2.2.2 Evaluation: Auswertung der Schüler-, Lehrer- und Schulleiterbefragungen zum Haupttermin 2013

Im Zuge des Schulversuchs zur standardisierten Reife- und Diplomprüfung zum Haupttermin 2013 wurden, im Sinne der formativen (prozessbegleitenden) Evaluation, Schüler/innen, Lehrer/innen

und Schulleiter/innen zu unterschiedlichen Aspekten der SRDP befragt. Ziel dieser Erhebungen war es, die Implementierung der SRDP zu begleiten und vor allem die SRDP weiterzuentwickeln bzw. zu optimieren. Mittels Fragebogenerhebung wurden unter anderem Rückmeldungen über die Begleitmaßnahmen, Organisation bzw. Durchführung der SRDP, spezifische Aspekte der Inhalte der Klausuren sowie Auswirkungen der SRDP, etwa auf die Unterrichtsarbeit, eingeholt. Die aus der Erhebung gewonnenen Erkenntnisse sollten primär dazu dienen, den mit der SRDP betrauten Expertinnen und Experten der einzelnen Fachgruppen wichtige Informationen zur Weiterentwicklung und Optimierung zu liefern. Dies ist auch der Grund, warum die Befragungen der Lehrer/innen und Schüler/innen sehr unterschiedliche Schwerpunkte hatten. Die jeweiligen Fragebögen wiesen einen sehr starken Bezug zu spezifischen Inhalten der Unterrichtsfächer bzw. Klausuren auf, wie beispielsweise die Einschätzung des Anforderungsniveaus einzelner Aufgaben durch die Lehrer/innen oder die Beurteilung der Schwierigkeit von Teilaufgaben durch die Schüler/innen. Einige Bereiche, wie etwa die Zufriedenheit mit den Begleitmaßnahmen im Vorfeld der SRDP oder die Informiertheit über die Durchführung der SRDP, wurden jedoch fächerübergreifend bei allen Lehrerinnen und Lehrern sowie Schulleiterinnen und Schulleitern abgefragt. Nachfolgend werden wichtige Ergebnisse der Erhebungen, getrennt nach Befragengruppe, dargestellt und näher erläutert.

2.2.2.1 Ergebnisse der Lehrerbefragung zum Haupttermin 2013

Die Befragung der Lehrer/innen zu den Schulversuchen 2012/13 erfolgte mittels Online-Fragebogen im Anschluss an die Korrektur der Klausuren. Inhaltlich wurden sie zu unterschiedlichen Aspekten der SRDP befragt, etwa zur Zufriedenheit mit den Begleitmaßnahmen und der Durchführung der Klausuren. Darüber hinaus wurden sie um eine Einschätzung der Anforderungen und Schwierigkeit der gestellten Aufgaben gebeten sowie über die Auswirkungen der SRDP etwa auf die Unterrichtsarbeit oder die Zusammenarbeit im Kollegium befragt. Je nach Fachgebiet wurden zudem auf die jeweilige Klausur abgestimmte Fragestellungen zur Bearbeitung vorgegeben.

Insgesamt nahmen 271 Lehrer/innen an den Befragungen teil (Details siehe Tabelle 2). Im Folgenden werden wichtige Ergebnisse zu den Bereichen Zufriedenheit, Information/Informiertheit und wahrgenommene Belastung/Entlastung durch die SRDP vorgestellt.

		Angewandte Mathematik	Lebende Fremdsprachen	Latein/Griechisch	Deutsch	gesamt
BHS	ITL	20	16	-	2	38
	HAK	3	6	-	14	23
	HUM (HLW, HLM, HLT)	-	12	-	18	30
	HLFS, BAKIP/BASOP	-	3	-	4	7
BHS gesamt		23	37	-	38	98
AHS gesamt		-	152	10	11	173
Teilnehmer/innen gesamt		23	189	10	49	271

Tabelle 2: Anzahl der Lehrer/innen, die an der jeweiligen Befragung teilgenommen haben
Aspekte der Zufriedenheit

Die Lehrer/innen wurden unter anderem dazu befragt, wie zufrieden sie mit den Informationen und Begleitmaßnahmen im Vorfeld der SRDP, der telefonischen Hotline und/oder dem Online-Helpdesk sowie mit der Durchführung der SRDP waren. Überdies sollten sie eine allgemeine Einschätzung abgeben, wie zufrieden sie insgesamt mit der SRDP waren.

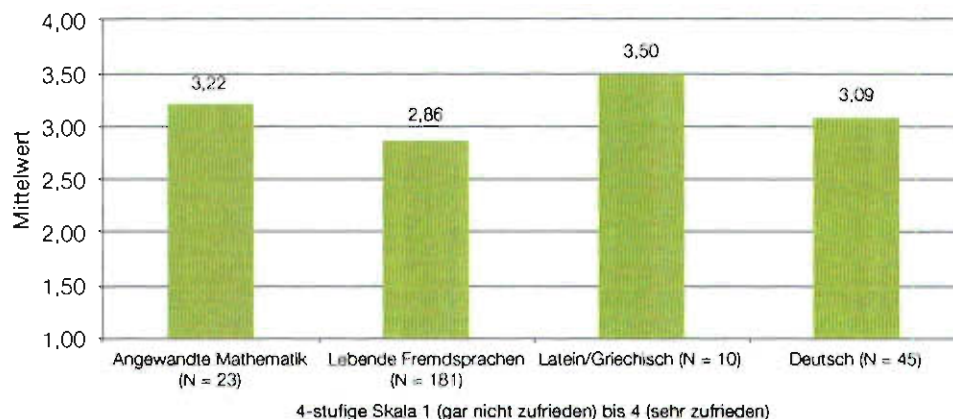
Zufriedenheit mit den Informationen und Begleitmaßnahmen im Vorfeld der SRDP

In Bezug auf die Informationen und Begleitmaßnahmen im Vorfeld der SRDP gab die Mehrheit der Lehrer/innen an, eher oder sehr zufrieden damit zu sein. Von den insgesamt 259 Lehrerinnen und Lehrern, welche die Frage beantworteten, gaben 76 % (196 Lehrer/innen) an, eher oder sogar sehr zufrieden gewesen zu sein. 21 % (55 Lehrer/innen) waren eher nicht und nur 3 % (8 Lehrer/innen) gar nicht zufrieden. Die Mittelwerte reichen von 2,86 (lebende Fremdsprachen) bis 3,50 (Latein/Griechisch) auf einer 4-stufigen Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden; Details siehe Abbildung 9).

Kritisiert wurden in diesem Zusammenhang am häufigsten wiederholte Adaptionen im Zusammenhang mit der Prüfung und die dadurch entstehenden Informationsmengen bzw. auftretenden Unsicherheiten. Viele Befragte forderten daher, dass auf Änderungen deutlicher hingewiesen wird und diese frühzeitig und klar kommuniziert werden sollten. Darüber hinaus wurde von Lehrerinnen und Lehrern unter anderem angemerkt, dass der Informationsfluss nicht immer gut war, zu wenig Übungsmaterial vorhanden war, die BIFIE-Website nicht benutzerfreundlich sei und das Fortbildungsangebot allgemein vergrößert werden sollte.

Positiv angemerkt wurde von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern, dass der Aufgabenpool und die Probeklausuren wichtige Grundlagen für die SRDP waren, die Informationsveranstaltungen sehr hilfreich waren und auch die Homepage viele wichtige Informationen lieferte.

Abbildung 9: Zufriedenheit der Lehrer/innen mit den Informationen und Begleitmaßnahmen im Vorfeld der SRDP



Zufriedenheit mit der telefonischen Hotline und dem Online-Helpdesk

Nur eine geringe Anzahl von Lehrerinnen und Lehrern (21 Personen) gab an, im Zuge der Korrektur der SRDP die telefonische Hotline kontaktiert zu haben. 76 % davon (16 Lehrer/innen) gaben an, mit diesem Service sehr zufrieden und 14 % (3 Lehrer/innen) eher zufrieden gewesen zu sein. Nur eine Person gab an, gar nicht zufrieden gewesen zu sein und eine Person machte keine Angaben zur Zufriedenheit mit der Hotline.

Den Online-Helpdesk nahmen deutlich mehr, nämlich insgesamt 83 der befragten Lehrer/innen, in Anspruch. Die Mehrheit davon, nämlich 90 % bzw. 75 Lehrer/innen, waren mit diesem Ser-

viceangebot eher oder sehr zufrieden. Nur 5 Lehrer/innen (6 %) gaben an, eher oder gar nicht zufrieden gewesen zu sein und 3 Personen gaben keine Antwort ab.

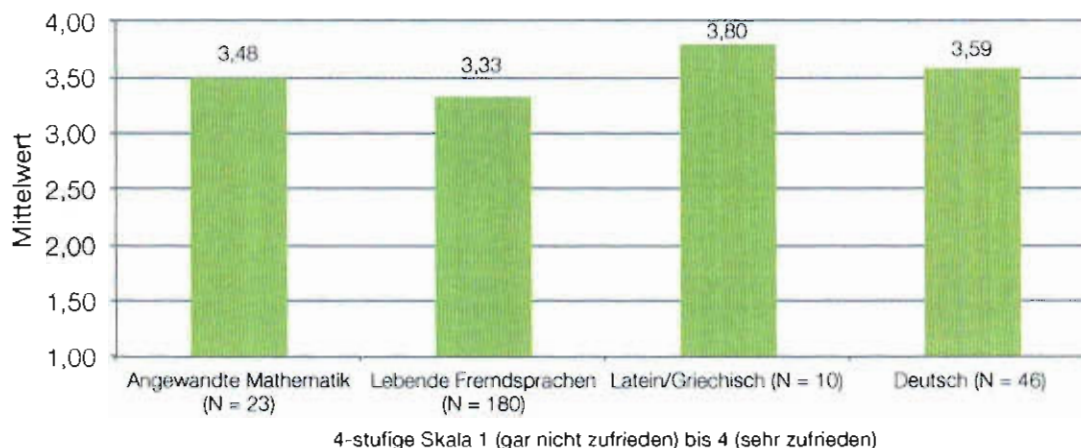
Sowohl die telefonische Hotline als auch der Online-Helpdesk erhielten demnach meist sehr positive Bewertungen. Die häufigste Kritik an den beiden Services war das kurze Zeitfenster, in welchem sie zur Verfügung standen, späte oder keine Rückmeldungen bzw. die Verzögerung der Korrektur durch eine späte Antwort des Helpdesks. Gelobt wurde dagegen die rasche, freundliche und kompetente Hilfe.

Zufriedenheit mit der Durchführung der SRDP

Mit der Durchführung der SRDP war der überwiegende Teil der Lehrer/innen zufrieden. 92 % bzw. 237 Lehrer/innen gaben an, eher oder sehr zufrieden zu sein, 18 Lehrer/innen (7 %) waren eher nicht zufrieden und nur 4 Lehrer/innen (2 %) waren gar nicht zufrieden damit. Die Mittelwerte reichen von 3,33 (lebende Fremdsprachen) bis 3,80 (Latein/Griechisch) auf einer 4-stufigen Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden; Details siehe Abbildung 10).

Kritisiert wurde unter anderem, dass die Schüler/innen nach Beendigung der Klausur den Raum nicht verlassen durften bzw. nach dem Fertigstellen eines Teilabschnitts nicht sofort mit dem nächsten beginnen durften. Auch die Reihenfolge der Teilbereiche und die Kalkulation der Bearbeitungszeit (zu wenig bzw. zu viel Zeit) wurden als Kritikpunkte angeführt. Lobende Worte gab es für den reibungslosen Ablauf und die sehr guten Informationen seitens des BIFIE.

Abbildung 10: Zufriedenheit der Lehrer/innen mit der Durchführung der SRDP



Zufriedenheit mit der SRDP insgesamt

Die Lehrer/innen in den lebenden Fremdsprachen, in Latein/Griechisch und in Deutsch wurden auch um eine Einschätzung gebeten, wie zufrieden sie insgesamt mit der SRDP waren. Von den insgesamt 236 Lehrerinnen und Lehrern, die auf diese Frage antworteten, gaben 83 % (195 Lehrer/innen) an, eher oder sehr zufrieden mit der SRDP zu sein. 17 % (40 Lehrer/innen in Deutsch und den in den lebenden Fremdsprachen) waren eher nicht zufrieden und nur eine Lehrkraft (Deutsch) war insgesamt gar nicht zufrieden mit der SRDP.

Information/Informiertheit

Befragt wurden die Lehrer/innen auch danach, wie gut sie sich im Vorfeld der SRDP über bestimmte Aspekte informiert fühlten bzw. wie nützlich sie die Informationsangebote und Begleitmaßnahmen empfanden. Zentrale Ergebnisse hierzu werden in den folgenden Abschnitten vorgestellt.

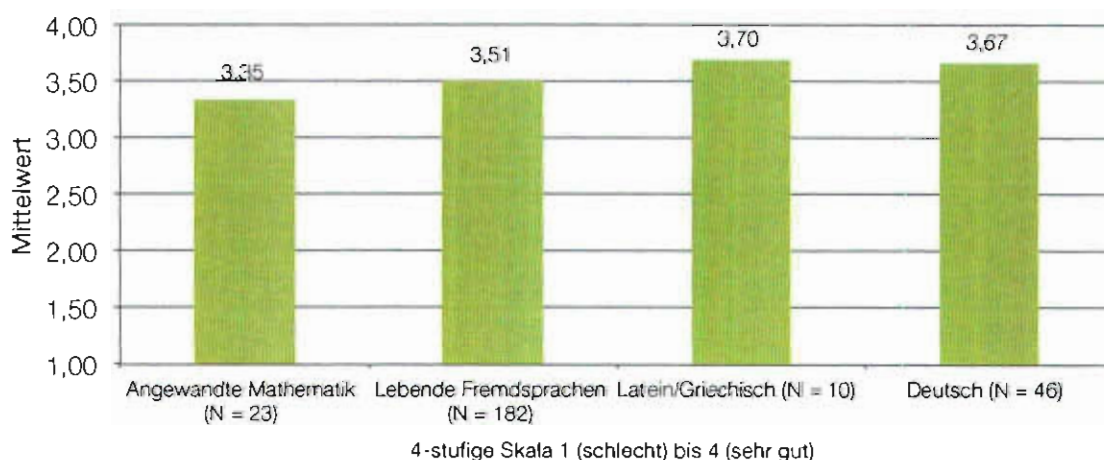
Nützliche Informationsquellen und Begleitmaßnahmen

Nach nützlichen Informationsquellen und Maßnahmen befragt, stuften 78 % der Befragten (219 Lehrer/innen) das zur Verfügung gestellte Übungsmaterial auf der BIFIE-Website als besonders nützlich ein. Für 46 % bzw. 129 Lehrer/innen waren die Informationen auf der BIFIE-Website und für 40 % bzw. 112 Lehrer/innen die Begleitmaßnahmen der PHs sehr nützliche Quellen. 28 % der Befragten (78 Lehrer/innen) bewerteten die BIFIE-Infoveranstaltungen als besonders hilfreich und für 4 % bzw. 10 Lehrer/innen waren die Begleitmaßnahmen des BMBF (vormals BMUKK) sehr nützlich. Überdies wurden von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern unter anderem der Austausch unter Kolleginnen und Kollegen, schulinterne Fortbildungsveranstaltungen oder andere Seminare als nützliche Informationsquellen angeführt.

Informationen zur Durchführung der SRDP

Über die Durchführung der SRDP fühlte sich die Mehrheit der befragten Lehrer/innen, nämlich 92 % (239 Lehrer/innen), sehr gut oder gut informiert. 6 % (15 Lehrer/innen) fühlten sich eher weniger gut informiert und 3 % (7 Lehrer/innen) fühlten sich schlecht darüber informiert. Die Mittelwerte reichen von 3,35 (Angewandte Mathematik) bis 3,70 (Latein/Griechisch) auf einer 4-stufigen Skala von 1 (schlecht) bis 4 (sehr gut; Details siehe Abbildung 11).

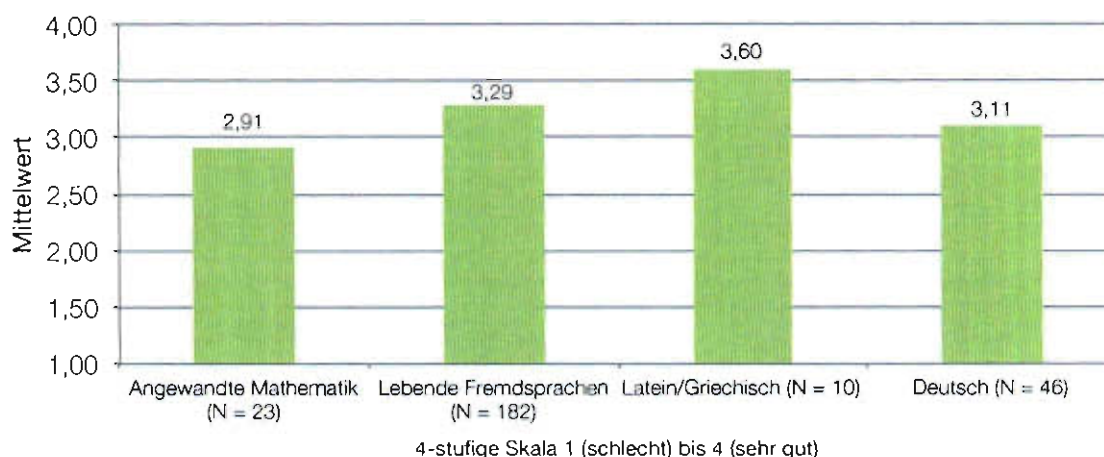
Abbildung 11: Informiertheit der Lehrer/innen über die Durchführung der SRDP



Informiertheit bezüglich der Leistungsbeurteilung

In Bezug auf die Leistungsbeurteilung fühlte sich der Großteil der Lehrer/innen im Vorfeld der SRDP gut informiert. 80 % der Befragten (210 Lehrer/innen) gaben an, über diesen Bereich sehr gut oder gut informiert worden zu sein. 14 % (36 Lehrer/innen) fühlten sich eher weniger gut und 6 % (15 Lehrer/innen) fühlten sich schlecht darüber informiert. Die Mittelwerte reichen von 2,91 (Angewandte Mathematik) bis 3,60 (Latein/Griechisch) auf einer 4-stufigen Skala von 1 (schlecht) bis 4 (sehr gut; Details siehe Abbildung 12).

Abbildung 12: Informiertheit der Lehrer/innen über die Leistungsbeurteilung



Wahrgenommene Belastung/Entlastung durch die SRDP

Um herauszufinden, ob sich Lehrer/innen durch die SRDP eher entlastet fühlen oder, im Gegenteil, eher mehr Belastungen dadurch wahrgenommen haben, sollten sie zu verschiedenen möglichen belastenden oder entlastenden Aspekten Einschätzungen abgeben. Konkret wurden die Lehrer/innen befragt, ob sie durch die SRDP größeren Leistungsdruck erleben, sich in ihrer Autonomie als Lehrer/in eingeschränkt fühlen, Entlastung in der Unterrichtsarbeit oder bei der Korrektur und Notengebung wahrnehmen, unsicher darüber waren, wie sie Schüler/innen optimal vorbereiten oder Sorgen haben, dass Aufgaben gestellt werden, für die Schüler/innen nicht gut vorbereitet sind. Die Einschätzung erfolgte jeweils auf einer 4-stufigen Skala von 1 (stimmt nicht) bis 4 (stimmt genau). Die Mittelwerte, getrennt nach Unterrichtsfächern und gegebenenfalls Schultyp, sind den Abbildungen 13 bis 16 zu entnehmen.

Die Ergebnisse zeigen dabei auf, dass 62 % aller befragten Lehrer/innen (161 Personen) durch die SRDP kaum oder gar keinen größeren Leistungsdruck wahrgenommen haben, 24 % (62 Lehrer/innen) gaben dagegen an, eher und 14 % (36 Lehrer/innen) durchaus einen größeren Leistungsdruck verspürt zu haben. Die Mittelwerte reichen dabei von 2,00 (Deutsch) bis 2,50 (Latein).

In ihrer Autonomie fühlte sich knapp die Hälfte der Lehrer/innen (49 % bzw. 126 Lehrer/innen) kaum oder nicht eingeschränkt. 35 Prozent (90 Lehrer/innen) fühlten sich eher und 16 % (41 Lehrer/innen) deutlich in ihrer Autonomie als Lehrer/in eingeschränkt. Die Mittelwerte reichen hierbei von 2,22 (Angewandte Mathematik) bis 2,80 (Latein).

Etwa drei Viertel aller befragten Lehrer/innen (73 % bzw. 188 Lehrer/innen) gaben an, die SRDP kaum oder nicht als Entlastung in ihrer Unterrichtsarbeit wahrzunehmen. 27 % (71 Lehrer/innen) nahmen die SRDP dagegen eher oder deutlich als Entlastung wahr. Die Mittelwerte reichen von 1,74 (Angewandte Mathematik) bis 2,01 (Lebende Fremdsprachen). Auch eine Entlastung bei der Korrektur und Notengebung war laut 62 % der dazu befragten Lehrer/innen⁶ (48 Lehrer/innen) kaum oder nicht gegeben. 38 % (30 Lehrer/innen) empfanden durch die SRDP dagegen eher oder deutlich eine Entlastung bei der Korrektur und Notengebung. Die Mittelwerte reichen von 1,84 (Deutsch) bis 3,40 (Latein).

⁶ Zu diesem Aspekt wurden die Lehrer/innen im Bereich der lebenden Fremdsprachen nicht befragt, weshalb sich eine deutlich geringere Stichprobengröße ergibt.

Nur 7 % bzw. 17 Lehrer/innen gaben an, vor der Klausur unsicher gewesen zu sein, wie sie die Schüler/innen für die Klausur optimal vorbereiten können. 20 % (51 Lehrer/innen) waren eher unsicher darüber. 74 % (191 Lehrer/innen) fühlten sich jedoch kaum oder gar nicht verunsichert in diesem Zusammenhang. Die Mittelwerte reichen hierbei von 1,78 (Deutsch) bis 2,60 (Latein).

Sorge darüber, dass zur Klausur Aufgaben gestellt werden, für welche die Schüler/innen nicht gut vorbereitet sind, hatten 11 % der Befragten (28 Lehrer/innen). 17 % bzw. 43 Lehrer/innen gaben an, zumindest eher darüber besorgt gewesen zu sein. 73 % (188 Lehrer/innen) waren dagegen kaum oder gar nicht besorgt darüber. Die Mittelwerte reichen von 1,73 (Deutsch) bis 2,50 (Latein).

Insgesamt empfand die Mehrheit der Lehrer/innen die SRDP eher weniger als Entlastung in der Unterrichtsarbeit und tendenziell nahmen sie auch eher weniger Entlastung bei der Korrektur und Notengebung wahr. Die Hälfte der Lehrer/innen fühlte sich eher oder sehr in ihrer Autonomie eingeschränkt, während die andere Hälfte der Lehrer/innen kaum oder keine Einschränkung wahrgenommen hat. Etwas mehr als ein Drittel der Lehrer/innen verspürte durch die SRDP zumindest eher einen größeren Leistungsdruck. Unsicherheit über die optimale Vorbereitung oder Sorgen, dass Aufgaben gestellt werden, für die Schüler/innen nicht gut vorbereitet sind, hatte die Mehrheit der Lehrer/innen dagegen kaum oder gar nicht.

Abbildung 13: Wahrgenommene Belastung/Entlastung durch die SRDP in Deutsch (N = 44)

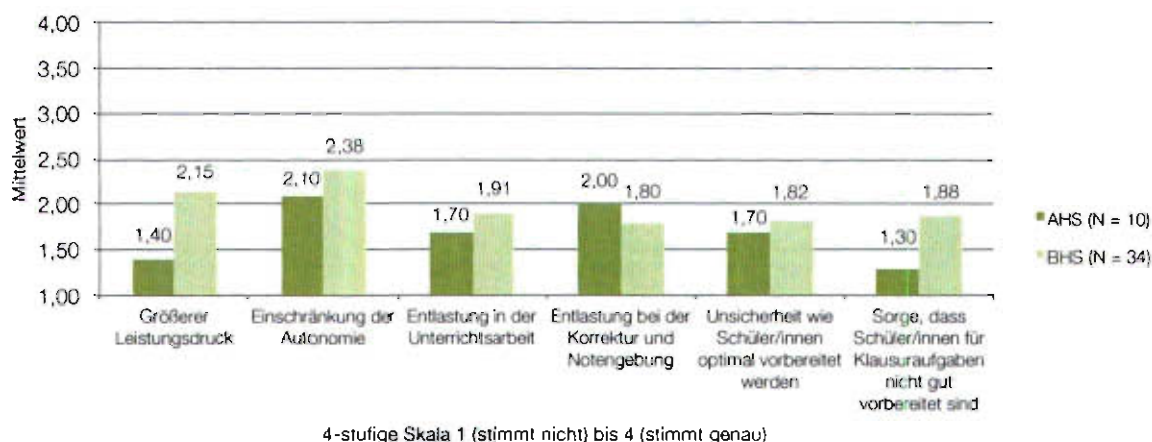


Abbildung 14: Wahrgenommene Belastung/Entlastung durch die SRDP in den lebenden Fremdsprachen (N = 180)

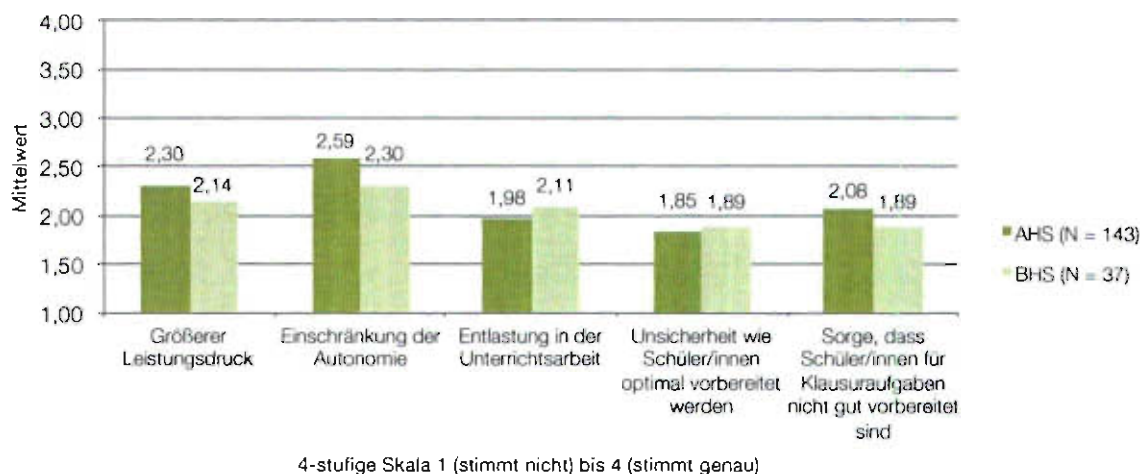


Abbildung 15: Wahrgenommene Belastung/Entlastung durch die SRDP in Latein/Griechisch (N = 10)

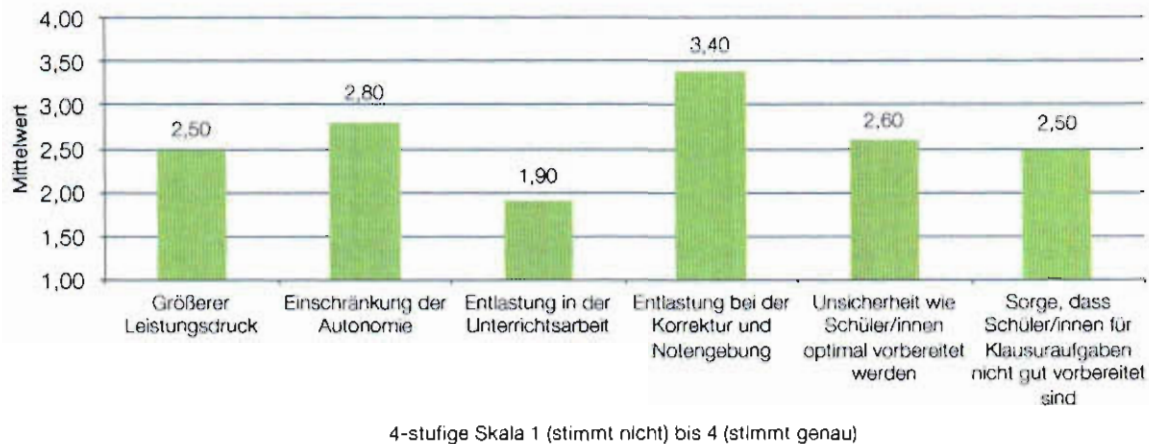
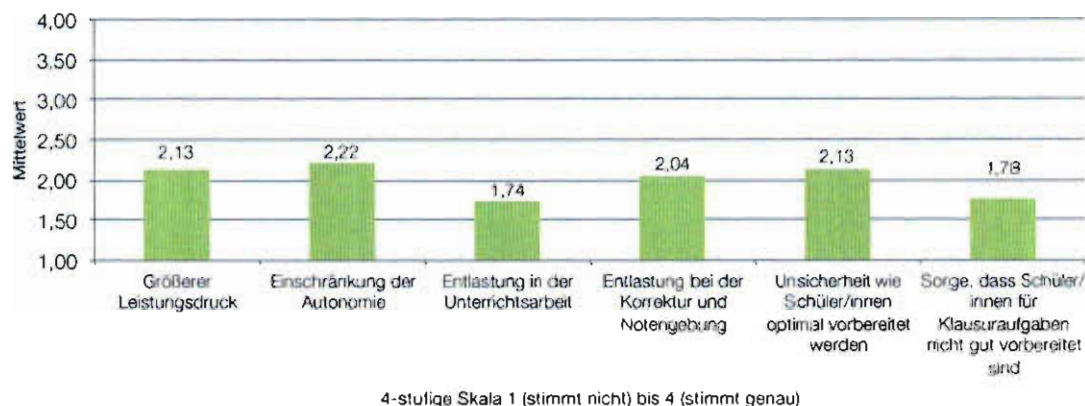


Abbildung 16: Wahrgenommene Belastung/Entlastung durch die SRDP in Angewandter Mathematik (N = 23)



2.2.2.2 Ergebnisse der Schülerbefragung zum Haupttermin 2012/13

Im Rahmen der Evaluation des Schulversuchs zur SRDP zum Haupttermin 2012/13 wurden alle Kandidatinnen und Kandidaten in Angewandter Mathematik, den lebenden Fremdsprachen, Latein/Griechisch und Deutsch um Rückmeldungen zu ausgewählten Aspekten der Klausuren gebeten. Die Schüler/innen bearbeiteten unmittelbar nach den Klausuren einen kurzen Fragebogen auf freiwilliger Basis. Im Bereich der lebenden Fremdsprachen wurden Fragebögen zu jeder Teilkompetenz (*Hörverstehen*, *Leseverstehen*, *Sprachverwendung im Kontext* und *Schreiben*) vorgelegt. Dadurch konnten die Fragen genau an den jeweiligen Kompetenzbereich angepasst werden. Bei den Schülerbefragungen wurden unter anderem die Schwierigkeit der (Einzel-)Aufgaben, die Vertrautheit mit den Aufgaben, die Verständlichkeit der Arbeitsanweisungen bzw. Arbeitsaufträge und die Beurteilung der Arbeitszeit erhoben. Darüber hinaus wurden je nach Fachgebiet weitere spezifische Fragestellungen vorgegeben.

Insgesamt wurden von den Schülerinnen und Schülern in den Fächern Angewandte Mathematik, Latein/Griechisch und Deutsch 2.399 Fragebögen bearbeitet (Details siehe Tabelle 3). In den

lebenden Fremdsprachen variiert die Anzahl bearbeiteter Fragebögen abhängig von der Sprache (Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch), dem Sprachniveau (z. B. Französisch 4- vs. 6-jährig) und dem Kompetenzbereich (*Hörverstehen*, *Leseverstehen*, *Schreiben* und *Sprachverwendung im Kontext*) teilweise sehr stark. Tabelle 4 zeigt einen Überblick über die Anzahl der Fragebögen, die von Schülerinnen und Schülern bearbeitet wurden. Im Fall von sehr unterschiedlichen Fallzahlen wurden Mittelwerte berechnet. Zu beachten ist dabei, dass Schüler/innen der BHS im Rahmen des Schulversuchs nur Aufgaben zu den Kompetenzbereichen *Hörverstehen* und *Leseverstehen* zentral bekamen, ungefähr 30 % der Kandidatinnen und Kandidaten der AHS, die am Schulversuch teilnahmen, dagegen Aufgaben aus allen vier Kompetenzbereichen bearbeiteten (vgl. Abschnitt 4.3.1).

		Angewandte Mathematik	Latein/Griechisch	Deutsch	gesamt
BHS	HTL	543	-	103	646
	HAK	42	-	754	796
	HUM (HLW, HLM, HLT)	-	-	610	610
	HLFS, BAKIP/BASOP	-	-	36	36
	BHS gesamt	585	-	1.503	2.088
	AHS gesamt	-	65	246	311
	Teilnehmer/innen gesamt	585	65	1.749	2.399

Tabelle 3: Anzahl der Schüler/innen, die an der jeweiligen Befragung teilgenommen haben

		Englisch	Französisch	Spanisch	Italienisch
BHS	HTL	271	-	-	-
	HAK	114	-	-	-
	HUM (HLW, HLM, HLT)	323	-	-	-
	HLFS, BAKIP/BASOP	26	-	-	-
	BHS gesamt	734	-	-	-
	AHS gesamt	6.468*	473*	151*	111*
	Teilnehmer/innen gesamt	7.202	473	151	111

Tabelle 4: Anzahl der Schüler/innen, die an den Befragungen im Bereich der lebenden Fremdsprachen teilgenommen haben

* Anmerkung: Bei den Werten handelt es sich um ganzzahlig gerundete Mittelwerte über die unterschiedlichen Beteiligungsquoten in den vier Kompetenzbereichen.

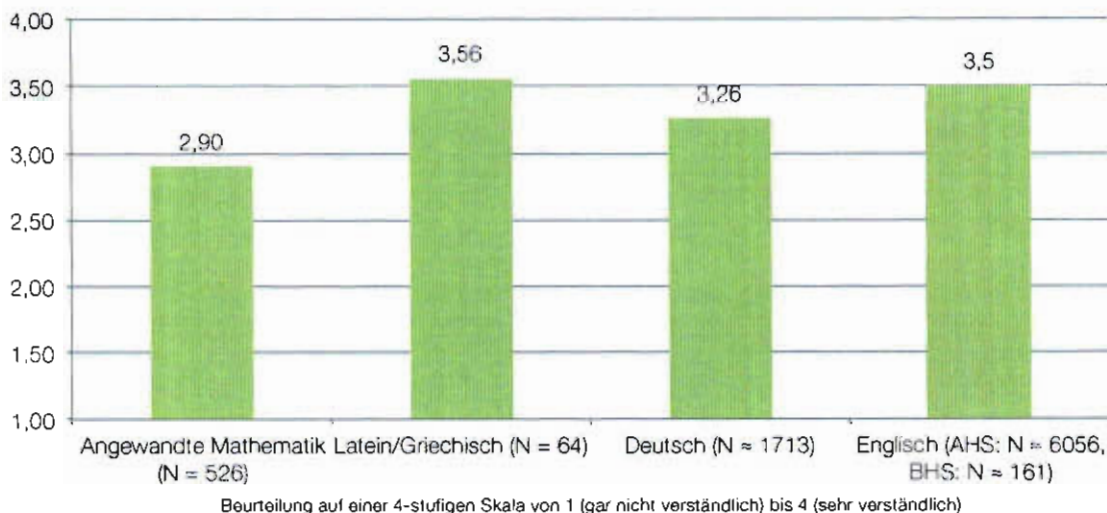
Nachfolgend werden die Ergebnisse zu den Bereichen *Verständlichkeit der Arbeitsanweisungen* und *Beurteilung der Arbeitszeit* näher dargestellt und erläutert.

Verständlichkeit der Arbeitsanweisungen bzw. Arbeitsaufträge

Die Schüler/innen sollten im Rahmen der Befragung unter anderem angeben, wie verständlich sie die Arbeitsanweisungen bzw. Arbeitsaufträge des jeweiligen Fachs empfanden. Hierbei zeigte sich, dass die Schüler/innen die Verständlichkeit der Anweisungen bzw. Arbeitsaufträge in allen Fächern hoch bewerteten und im Mittel als eher oder sehr verständlich einstufen. Für die lebenden Fremdsprachen werden hier exemplarisch die Ergebnisse des Fachs Englisch herangezo-

gen.⁷ Die Mittelwerte reichen von 2,90 (Angewandte Mathematik) bis 3,56 (Latein/Griechisch) auf einer 4-stufigen Skala von 1 (gar nicht verständlich) bis 4 (sehr verständlich; Details siehe Abbildung 17).

Abbildung 17: Beurteilung der Verständlichkeit der Arbeitsanweisungen bzw. Arbeitsaufträge durch die Schüler/innen



Beurteilung der Arbeitszeit

Alle Schüler/innen wurden gebeten, die Länge der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit bei der schriftlichen Reifeprüfung zu beurteilen. In Angewandter Mathematik, Latein/Griechisch und Deutsch bewertete die Mehrheit der Schüler/innen, nämlich 72,9 % bzw. 1.689 Schüler/innen, bewertete die Arbeitszeit dabei als „gerade richtig“. Nur ein geringer Anteil der Schüler/innen gab an, dass die Arbeitszeit zu kurz war (5,5 % bzw. 128 Schüler/innen) und für 21,6 % (501 Schüler/innen) fiel die Arbeitszeit zu lange aus. Insbesondere in Latein und Griechisch beurteilte etwa die Hälfte der Schüler/innen die Arbeitszeit als „gerade richtig“, etwa 45 % der Schüler/innen stufen die Arbeitszeit jedoch als „zu lang“ ein. Weitere Details zu den Ergebnissen der Schüler/innen, getrennt nach Fachbereich, sind Abbildung 18 zu entnehmen.

In den lebenden Fremdsprachen wurde die Beurteilung der Arbeitszeit jeweils nach Teilkompetenzen (*Hörverstehen*, *Leseverstehen* und *Sprachverwendung im Kontext*) separat abgefragt.⁸ Bei den lebenden Fremdsprachen zeigte sich dabei, dass die Schüler/innen die Arbeitszeit für den jeweiligen Kompetenzbereich teils sehr heterogen beurteilten. Exemplarisch sollen hier die Ergebnisse für das Fach Englisch dargestellt werden, in welchem sich die größten Unterschiede zeigten.⁹ Während in Englisch im Bereich *Hörverstehen* rund 60 % der Schüler/innen die zur Verfügung gestellte Zeit als eher kurz bzw. zu kurz empfanden, schätzten im Bereich *Leseverstehen* rund 40 % der Schüler/innen die Zeit als eher kurz bzw. zu kurz ein. Im Kompetenzbereich *Sprachverwendung im Kontext* waren es nur noch etwa 14 % (weitere Details siehe Abbildung 19).

⁷ Bei dem angegebenen Mittelwert im Fach Englisch handelt es sich um keine Globalbeurteilung, sondern um einen gemittelten Wert über Antworten zu spezifischen Fragen (der einzelnen Kompetenzbereiche), welche die Verständlichkeit der jeweiligen Arbeitsanweisungen erfassten. Die Ergebnisse zu den anderen lebenden Fremdsprachen sind mit dem Ergebnis im Fach Englisch vergleichbar.

⁸ Darüber hinaus wurde in den lebenden Fremdsprachen eine 5-stufige Ratingskala (mit den zusätzlichen Kategorien „eher kurz“ und „eher lang“) eingesetzt. Zur besseren Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der anderen Fächer wurden die Kategorien „zu kurz“ und „eher kurz“ sowie „eher lang“ und „zu lang“ jeweils zusammengefasst (siehe Abbildung 19).

⁹ Die Ergebnisse in den anderen lebenden Fremdsprachen weisen ebenfalls ein zum Teil heterogenes Bild bei der Beurteilung der Arbeitszeit in den einzelnen Kompetenzbereichen auf.

Abbildung 18: Beurteilung der Arbeitszeit durch die Schüler/innen in Angewandter Mathematik, Latein/Griechisch und Deutsch

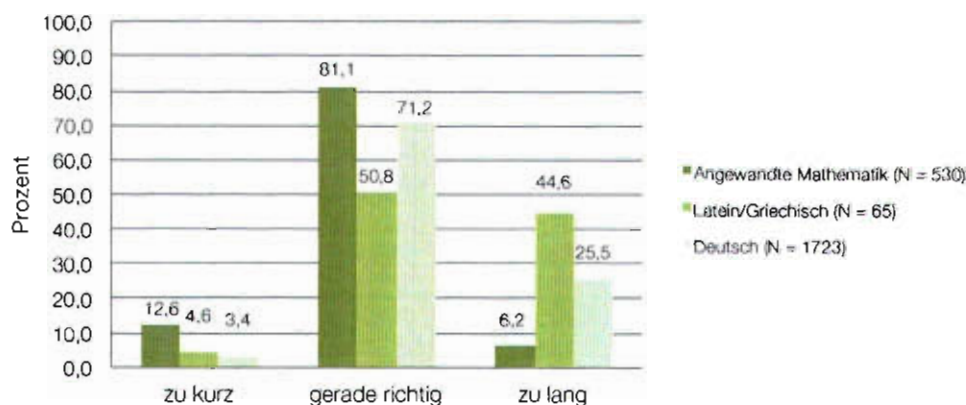
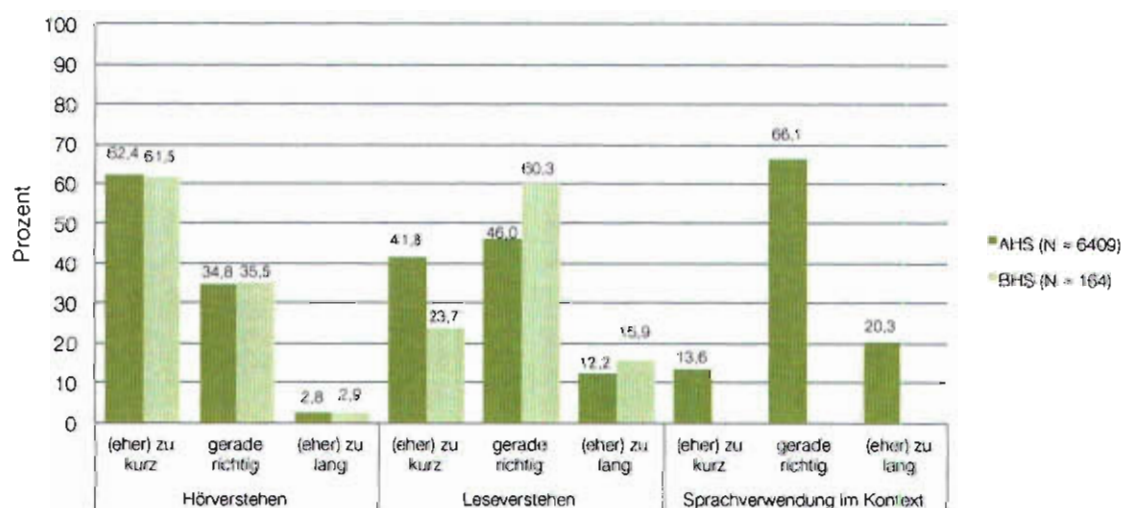


Abbildung 19: Beurteilung der Arbeitszeit durch die Schüler/innen in Englisch (getrennt nach Kompetenzbereichen)



Insgesamt hat die Befragung der Schüler/innen gezeigt, dass der Großteil die Arbeitsanweisungen bzw. Arbeitsaufträge gut verständlich einschätzte und auch die Arbeitszeit meist als angemessen bzw. eher zu lang empfunden wurde.

Dass die Arbeitszeit für die Teilfertigkeit *Hören* subjektiv als (eher) zu kurz empfunden wird, ist angesichts des strikten Zeitablaufs dieses Prüfungsteils verständlich. Dem subjektiven Empfinden steht die tatsächliche Erfolgsquote gegenüber: Die durchschnittlichen Lösungshäufigkeiten für den Bereich *Hörverstehen* Englisch liegen bei 77 % (AHS) bzw. 75 % (BHS), was für diesen Prüfungsteil die Durchschnittsnote *Befriedigend* bedeuten würde. Die Leistungen der Kandidatinnen und Kandidaten im Bereich *Hörverstehen* weichen nur gering von den Lösungshäufigkeiten der anderen Teilkompetenzen ab: *Leserverstehen* 80 % (AHS) bzw. 76 % (BHS); *Sprachverwendung im Kontext* 78 % (nur AHS).

2.2.2.3 Ergebnisse der Schulleiterbefragung zum Haupttermin 2012/13

Die Befragung der Schulleiter/innen zum Haupttermin 2012/13 wurde mittels Online-Fragebogen durchgeführt. Die Schulleiter/innen wurden gebeten, den Fragebogen nach Durchführung der Klausuren auszufüllen. Ziel dieser Befragung war es, Rückmeldungen von Schulleiterinnen und Schulleitern der Schulversuchsschulen zu erhalten, wobei der Fokus auf den Themen *Informiertheit und Zufriedenheit mit den Begleitmaßnahmen der Implementierung der SRDP* sowie *Zustellung und Organisation der Durchführung der SRDP* lag. An der Befragung nahmen insgesamt 149 Schulleiter/innen teil (Details siehe Tabelle 5).

		Häufigkeiten	Prozent
BHS	HTL	14	9
	HAK	13	9
	HUM (HLW, HLM, HLT)	10	7
	HLFS, BAKIP/BASOP	2	1
BHS gesamt		39	26
AHS gesamt		110	74
Teilnehmer/innen gesamt		149	100

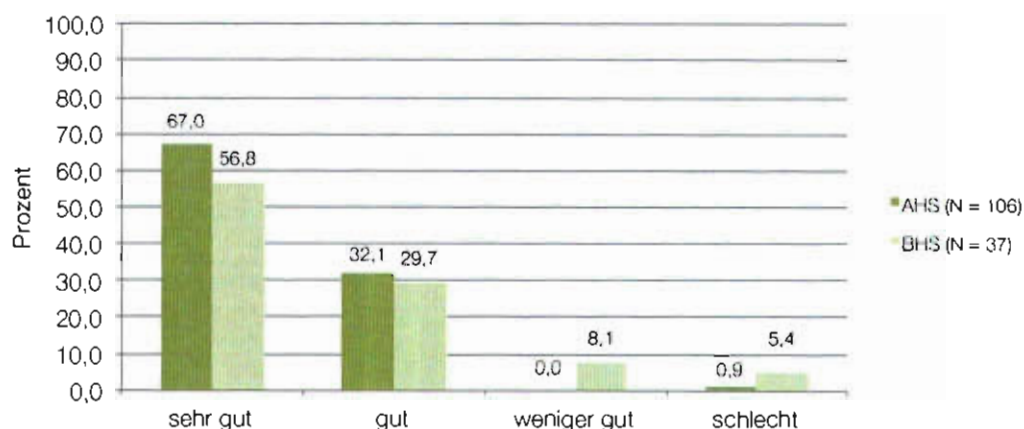
Tabelle 5: Anzahl der Schulleiter/innen, die an der Befragung teilgenommen haben

Informiertheit und Zufriedenheit mit den Begleitmaßnahmen zur Implementierung der SRDP

Im Zuge der Erhebung wurden die Schulleiter/innen unter anderem dazu befragt, wie gut sie sich im Vorfeld über die Vorbereitung und Durchführung der SRDP informiert fühlten. Dabei gab die Mehrheit, nämlich 96 % (137 Schulleiter/innen) an, sich gut oder sogar sehr gut informiert gefühlt zu haben. Nur etwa 4 % (6 Schulleiter/innen) gaben an, dass sie sich weniger gut oder schlecht informiert fühlten (Details siehe Abbildung 20). Auch bei den offenen Rückmeldungen zur Informiertheit äußerten sich die meisten Schulleiter/innen positiv über die im Vorfeld erhaltenen Informationen. Als besonders nützlich wurden vor allem Informationen rund um den Ablauf und die Durchführung der SRDP mittels Informationsschreiben, E-Mails etc. sowie Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und Seminare empfunden.

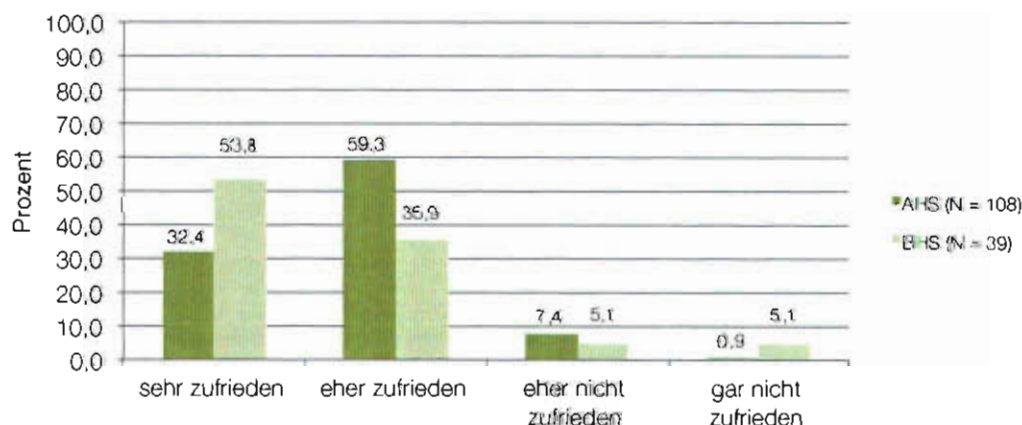
Die Schulleiter/innen wurden auch danach befragt, welche Informationen und Begleitmaßnahmen sie gebraucht hätten, um besser informiert zu sein. Dabei gaben einzelne Schulleiter/innen an, dass sie statt der Zusendung von vielen Teilinformationen zu unterschiedlichen Zeitpunkten, ein „Gesamtpaket an Informationen“ besser und hilfreicher fänden. Darüber hinaus wurde von Befragten kritisiert, dass Informationen über Änderungen zu häufig und/oder sehr kurzfristig eintrafen, wie etwa die Änderung der Korrekturrichtlinien. Gewünscht werden zudem mehr Übungsmaterialien zur Vorbereitung, besonders in Mathematik.

Abbildung 20: Informiertheit der Schulleiter/innen zur Vorbereitung und Durchführung der SRDP



Was die Zufriedenheit mit den Begleitmaßnahmen zur Implementierung der SRDP betrifft, so zeigte sich, dass wiederum die Mehrheit, nämlich 91 % bzw. 134 der befragten Schulleiter/innen, eher oder sehr zufrieden damit war. Nur etwa 9 % der Befragten (18 Schulleiter/innen) gaben an, weniger oder gar nicht zufrieden gewesen zu sein (Details siehe Abbildung 21).

Abbildung 21: Zufriedenheit der Schulleiter/innen mit den Begleitmaßnahmen zur Implementierung der SRDP



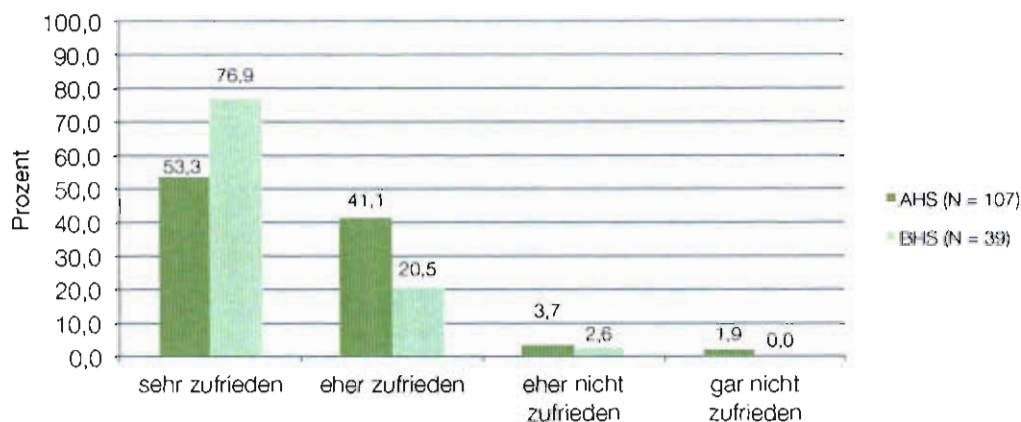
Zustellung, Organisation und Durchführung der SRDP

Was die Zustellung und Übermittlung der Klausuren betrifft, so erfolgte diese laut den Befragten im Normalfall rechtzeitig und vollständig. Kritische Rückmeldungen betrafen unter anderem den bürokratischen und administrativen Aufwand bzw. den „großen Papieraufwand“, Schwierigkeiten bei der Lagerung bzw. Aufbewahrung der Klausuren oder dass aus Sicht einiger Schulleiter/innen für die Übernahme der Prüfungsmaterialien zu viele Personen benötigt werden.

Ein Großteil der befragten Schulleiter/innen (95 % bzw. 139 Personen) gab an, mit der Organisation der Durchführung der SRDP eher oder sehr zufrieden zu sein. Nur etwa 5 % bzw. 7 Schulleiter/innen gaben an, eher oder gar nicht zufrieden zu sein (Details siehe Abbildung 22). Der Ablauf

der SRDP selbst wurde im Allgemeinen von vielen Befragten als „reibungslos und problemlos“ beschrieben. Die Gestaltung der Prüfungsunterlagen wurde als zufriedenstellendes Kriterium genannt, aber es gab diesbezüglich ebenso vereinzelt negative Rückmeldungen. Es wurde beispielsweise beanstandet, dass die CDs mit den Hörtexten „störende Hintergrundgeräusche“ beinhalteten.

Abbildung 22: Zufriedenheit der Schulleiter/innen mit der Organisation und Durchführung der SRDP



11 % bzw. 16 Schulleiter/innen bejahten, dass es zu Problemen bei der Durchführung der SRDP kam. Angemerkt wurden hierbei logistische Probleme, etwa, dass eine Nummer fehlte, Textheftnummern und Aufkleber nicht die selbe Nummer hatten oder Klassenpakete statt Gruppenpakete geliefert wurden und dies aufwändige Nummernzuteilung und Klausurheftverteilung zur Folge hatte. Auch beim Abspielen der Hörtexte kam es laut einzelnen Befragten zu Problemen, weil die Audio-CD nicht einwandfrei abspielbar war oder beim Abspielen eine Nummer übersprungen wurde. Inhaltlich wurde von einzelnen Schulleiterinnen und Schulleitern auch beispielsweise kritisiert, dass sich Fehler in den Angaben befanden oder die Fragestellungen unklar formuliert waren.

Insgesamt hat die Befragung der Schulleiter/innen gezeigt, dass die Mehrheit mit der Implementierung, Organisation und Durchführung der SRDP sowie den Informationen und Begleitmaßnahmen in der Vorbereitungsphase zufrieden war.

2.2.2.4 Resümee

Die Befragungen im Rahmen des Schulversuchs zur SRDP stellen eine wichtige Informationsquelle dar, um den Implementierungsprozess sowie die SRDP selbst weiterzuentwickeln und bei Bedarf zu optimieren. Durch die Rückmeldung der Akteurinnen und Akteure der Schule lässt sich insbesondere herausfinden, wie bestimmte Aspekte oder Maßnahmen bewertet werden und wo es zu Problemen kam und demnach noch Handlungsbedarf besteht.

Die berichteten Ergebnisse des Haupttermins 2012/13 zeigen, dass sich die Mehrheit der Lehrer/innen und Schulleiter/innen im Vorfeld der SRDP ausreichend informiert fühlte. Neben vielen positiven Bewertungen bezüglich der Informationen bzw. dem Grad der Informiertheit gab es aber auch kritische Rückmeldungen diesbezüglich. Am häufigsten wurde beanstandet, dass die Informationsmenge insgesamt sehr groß war und es zu häufig und teilweise sehr kurzfristig Än-

derungen der Rahmenbedingungen gab. Dies sei laut den Befragten belastend für alle Beteiligten. Angemerkt wurde in diesem Zusammenhang auch, dass in Zukunft Informationen möglichst frühzeitig und gebündelt übermittelt werden sollten.

Auch mit den Begleitmaßnahmen zeigten sich die Befragten durchwegs zufrieden. Von Lehrerinnen und Lehrern wurden insbesondere die Übungsmaterialien der BIFIE-Website, die Homepage selbst sowie Begleitmaßnahmen der Pädagogischen Hochschulen als nützliche Informationsquellen eingestuft, wohingegen die Informationsunterlagen des BMBF (ehemals BMUKK) von nur 4 % der Befragten als nützlich wahrgenommen wurden. Für Schulleiter/innen waren Informationen durch diverse Informationsschreiben, Informationsveranstaltungen sowie Fortbildungen sehr nützlich. Gewünscht werden vor allem mehr Übungsmaterial, mehr Übersichtlichkeit auf der BIFIE-Homepage und ein größeres Fortbildungsangebot.

Die telefonische Hotline und der Online-Helpdesk wurden von den Lehrerinnen und Lehrern, die sie verwendeten, ebenfalls meist sehr positiv bewertet und von einigen als rasche, freundliche und kompetente Hilfe gelobt. Die häufigsten Kritikpunkte an den beiden Servicediensten waren das kurze Zeitfenster, in dem sie verfügbar waren, sowie verspätete oder keine Antworten durch den Online-Helpdesk.

Die Zustellung und Übermittlung der Materialien für die Klausuren verlief laut den meisten befragten Schulleiter/innen reibungslos. Bei der Lagerung und Aufbewahrung der Materialien gab es jedoch teilweise Schwierigkeiten.

In Bezug auf die Durchführung und Organisation der SRDP zeigten sich Lehrer/innen und Schulleiter/innen ebenfalls größtenteils zufrieden. Die Klausuren selbst verliefen laut den Befragten meist problemlos. Einzelne Rückmeldungen zu Schwierigkeiten betrafen vor allem Probleme bei der Logistik sowie Kritik an Prüfungsmaterialien. Darüber hinaus kritisierten einige Lehrer/innen Inhalte einzelner Aufgaben, die Abfolge bzw. die entstehenden Wartezeiten für Schüler/innen, die Teilbereiche schneller fertiggestellt haben, sowie die Vorschrift, dass Schüler/innen auch nach vorzeitiger Beendigung der Klausur den Raum nicht verlassen dürfen.

Befragt zu Aspekten der Belastung bzw. Entlastung durch die SRDP zeigte sich, dass der Großteil der Lehrer/innen die SRDP eher weniger als Entlastung in der Unterrichtsarbeit und ebenso eher weniger entlastend bei der Korrektur und Notengebung empfand. Die Hälfte der Lehrer/innen fühlte sich in ihrer Autonomie zumindest teilweise eingeschränkt, während die andere Hälfte der Lehrer/innen kaum oder keine Einschränkung wahrgenommen hat. Etwas mehr als ein Drittel der Lehrer/innen verspürte durch die SRDP eher größeren oder deutlich größeren Leistungsdruck. Unsicherheit über die optimale Vorbereitung oder Sorgen, dass Aufgaben bei der Klausur gestellt werden, für welche die Schüler/innen nicht gut vorbereitet sind, hatte die Mehrheit der Lehrer/innen dagegen kaum oder gar nicht.

Die Befragungen der Schüler/innen haben überdies ergeben, dass die Mehrheit der Schüler/innen die Arbeitsanweisungen bzw. Arbeitsaufträge gut verständlich fand und auch die Arbeitszeit aus ihrer Sicht angemessen war.

3 Vorbereitung und Durchführung der SRDP aus technischer Sicht: der Bereich der Logistik

Um der Vorbereitung und Durchführung des gesetzlichen Auftrags sowohl aus inhaltlicher als auch organisatorisch-technischer Sicht umfassend nachzukommen, wurden von Seiten des BIFIE für den Berichtszeitraum 2013 Feldtestungen, Probeklausuren und Haupt- sowie Nebentermine durchgeführt. Deren operative Abwicklung erfolgte stets gemeinsam mit den betroffenen Schulen und mit Unterstützung der Schulbehörden.

3.1 Administration wichtiger Ereignisse im Berichtszeitraum 2013

- Jänner 2013: 2. Nebentermin im Schulversuch für lebende Fremdsprachen
- Februar/März 2013: Feldtestungen in Deutsch, den lebenden Fremdsprachen AHS und BHS, Mathematik (AHS) und Angewandter Mathematik (BHS)
- März 2013: Probeklausur Deutsch (AHS und BHS), Englisch (BHS) und Angewandte Mathematik (BHS)
- Mai 2013: Probeklausur Mathematik für 7. Klassen (Teilnehmende am Schulversuch 2013/14)
- Mai 2013: Haupttermin der standardisierten Reife- und Diplomprüfung für Deutsch, lebende Fremdsprachen, Griechisch und Latein sowie Angewandte Mathematik
- September 2013: 1. Nebentermin 2013
- Oktober 2013: Kompetenzcheck Mathematik (AHS)
- November 2013: Feldtestungen in den lebenden Fremdsprachen (AHS und BHS) und in Mathematik (AHS)
- Dezember 2013: Pilotierung Angewandte Mathematik an Instituten der Berufsreifeprüfung

Bereits seit September 2013 steht allen an der Abwicklung und Durchführung der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung Beteiligten eine Zusammenfassung der wichtigsten Termine auf der Website des BIFIE in Form eines „SRDP-Kalenders für Schulen“ zur Verfügung, der auch für den Berichtszeitraum 2014 und darüber hinaus wieder bereitgestellt wird.

3.2 Feldtestungen

Die fortlaufende Durchführung von Feldtestungen leistet einen wesentlichen Beitrag zur qualitativen Absicherung von Klausuraufgaben. Die darin gewonnenen empirischen und inhaltlichen Erkenntnisse bilden die Grundlage dafür, dass Prüfungsaufgaben den von Testexpertinnen und -experten vorgesehenen Gütekriterien entsprechen.

Im Berichtszeitraum 2013 wurden daher in allen Klausurfächern weitere Feldtestungen durchgeführt:

Feldtestungen fanden im Berichtszeitraum in folgenden Zeitfenstern statt:	
Angewandte Mathematik (BHS)	27.02.2013 bis 08.03.2013
Deutsch (AHS & BHS)	27.02.2013 bis 08.03.2013
Lebende Fremdsprachen (AHS & BHS)	27.02.2013 bis 08.03.2013
Mathematik (AHS)	27.02.2013 bis 08.03.2013
Lebende Fremdsprachen (AHS & BHS)	04.11.2013 bis 08.11.2013
Mathematik (AHS)	04.11.2013 bis 08.11.2013

Tabelle 6: Feldtestungen im Berichtszeitraum 2013

Ergibt die Auswertung der Feldtestungen, dass Prüfungsaufgaben den Gütekriterien nicht entsprechen, werden diese Aufgaben entweder an die Aufgabenersteller/innen zur Überarbeitung zurückverwiesen oder aber gänzlich verworfen. Alle Aufgaben, für die die Gütekriterien in der Feldtestung bestätigt werden, bilden jenen Pool an Aufgabenstellungen, aus denen die Klausuraufgaben mit Unterstützung beigezogener Expertinnen und Experten ausgewählt werden (vgl. Abschnitt 1.5).

3.2.1 Administration von Feldtestungen

Geschulte Testadministratorinnen und -administratoren garantieren eine standardisierte und im Sinne der notwendigen Geheimhaltung zukünftiger Klausuraufgaben sichere Testumgebung, so dass österreichweit alle Antworten zur statistischen Auswertung herangezogen werden können.

Bereits ausgebildete Testadministratorinnen und Testadministratoren wurden in einem Auffrischungsseminar auf ihre Arbeit im Jahr 2013 vorbereitet. Darüber hinaus wurden weitere, vor allem pensionierte Lehrer/innen zu Testadministratorinnen und Testadministratoren für das Jahr 2013 ausgebildet und für Feldtestungen eingesetzt. Sämtliche Schulungen wurden in ganz Österreich in Form eintägiger Veranstaltungen abgehalten und durch digital übermittelte Informationen ergänzt und unterstützt.

Insgesamt stehen dem BIFIE für die Abwicklung der Feldtestungen 1.054 geschulte Testadministratorinnen und Testadministratoren zur Verfügung, die je nach Umfang der Feldtestung in unterschiedlicher Zahl eingesetzt werden.

Weitere Details sind den nachfolgenden Informationsgrafiken zu entnehmen, die auch Auskunft über die Anzahl der teilnehmenden Schulen und die Anzahl der in die Feldtestungen einbezogenen Schüler/innen pro Feldtestungstermin geben.

Abbildung 23: Seminare und Online-Trainings für Testadministratorinnen und Testadministratoren – Zahl der Teilnehmer/innen im Berichtszeitraum 2013

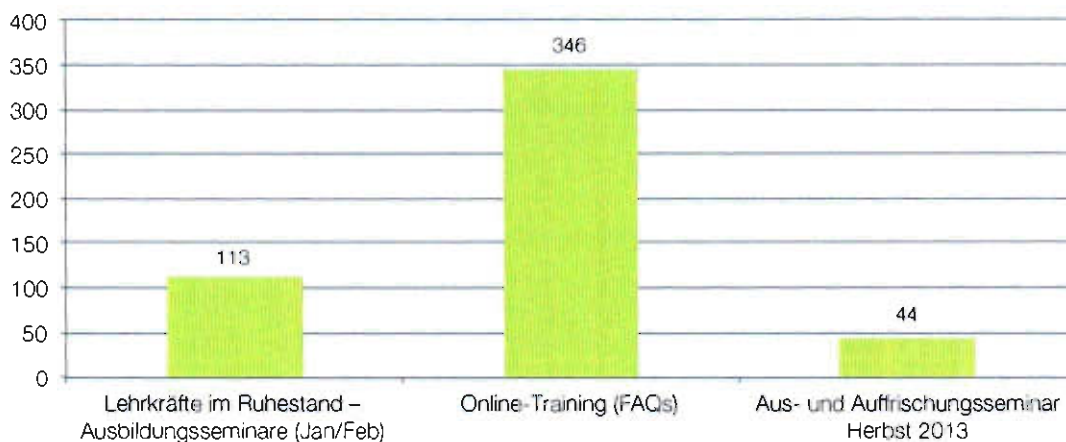


Abbildung 24: Zahl der zur Verfügung stehenden Testadministratorinnen und Testadministratoren – Entwicklung 2009–2013

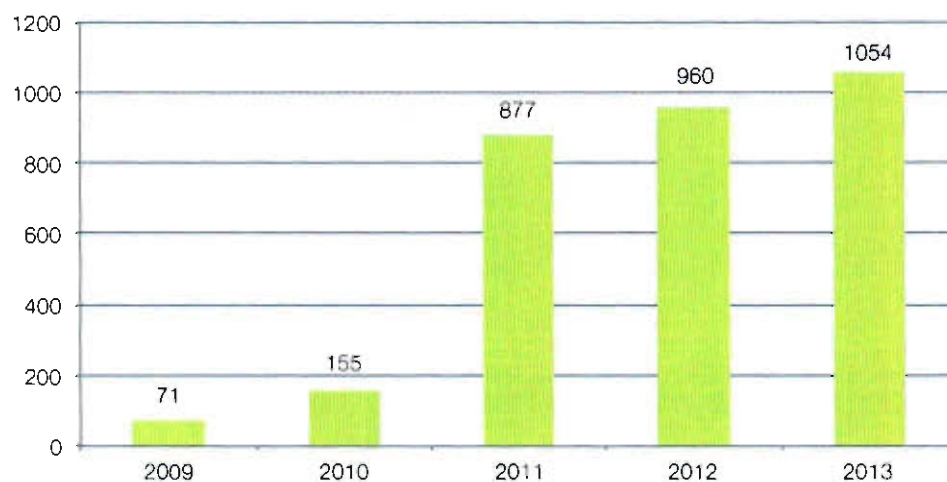


Abbildung 25: Schulungen für Testadministratorinnen und Testadministratoren – Zahl der Teilnehmer/innen 2009–2013

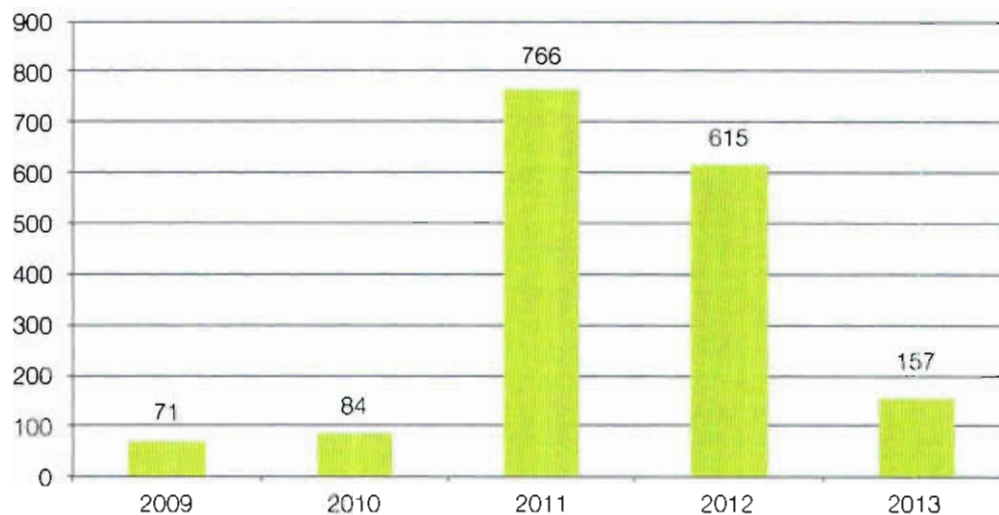


Abbildung 26: Zahl der an Feldtestungen teilnehmenden Schulen 2010–2013

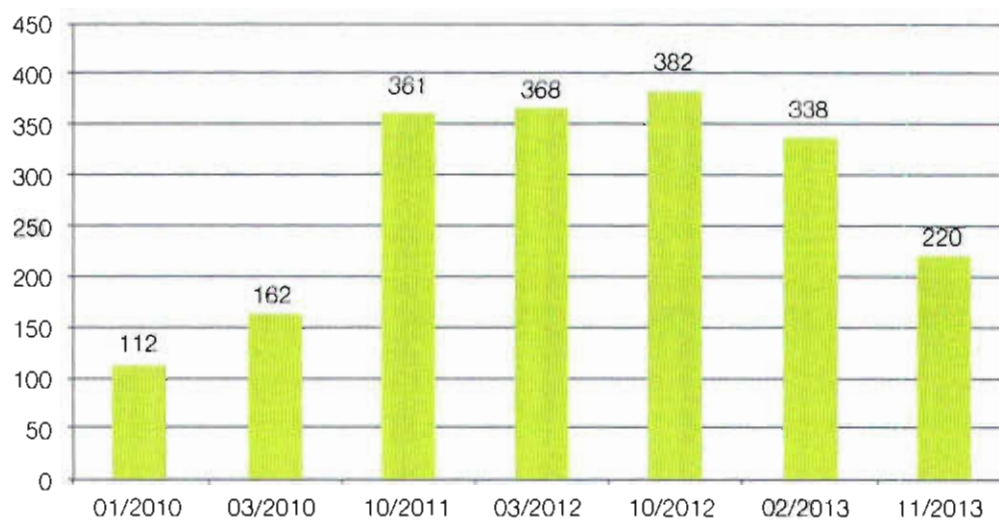


Abbildung 27: Zahl der an Feldtestungen teilnehmenden Schülerinnen und Schüler 2010–2013



3.3 Übermittlung der Klausuren

3.3.1 Haupttermin

Grundsätzlich gilt, dass Klausuraufgaben zum jeweiligen Haupttermin eines Schuljahrs den Schulstandorten in Papierform zugestellt werden.

Um die Routineplanung für den Haupttermin professionell abzusichern, steht eine gesicherte Downloadplattform zur elektronischen Übermittlung von Klausuraufgaben zur Verfügung. Damit wird die reguläre Durchführung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung am vorgesehenen Klausurtag für jene Fälle abgesichert, in denen beispielsweise Fehler bei der Bestellung oder Zustellung auftraten, Teile von Klausuraufgaben an die Öffentlichkeit gelangen oder andere Gründe einen Download notwendig machen.

Diese Absicherung ermöglicht es, Aufgabenhefte rasch bereitzustellen. Ausdruck und Vervielfältigung werden in diesen Fällen von der Schule übernommen. Zum Haupttermin im Mai 2013 fand an zehn Schulstandorten solch ein Download statt. In allen Fällen konnten gemeinsam mit den Schulen sowohl die Notwendigkeit dazu bereits im Vorfeld abgeklärt als auch die Vorgangsweise geplant und der Download ordnungsgemäß abgewickelt werden. Die Reife- und Diplomprüfung wurde in allen Schulen wie vorgesehen abgehalten. Keine der betroffenen Schulen berichtete dem BIFIE im Anschluss über Probleme bei der elektronischen Übermittlung oder bei der Vervielfältigung der Klausuraufgaben.

Für den Haupttermin 2013 im Schulversuch wurden insgesamt 67.590 Aufgabenhefte mit insgesamt 1.087.708 Seiten für den Druck und die Distribution aller standardisierten Fächer vorbereitet. Für den Haupttermin 2014 nahm das Volumen der Aufgabenhefte auf 97.227 oder 1.444.040 Seiten zu.

3.3.2 Nebentermine

Klausuraufgaben für die sogenannten Nebentermine im September und Jänner werden den Schulen bereits seit 2012 in bewährter Form standardmäßig elektronisch auf einer gesicherten Downloadplattform bereitgestellt.

Alle Schulen konnten den Download im vorgesehenen Zeitfenster durchführen. Aufgrund der weit geringeren Zahl an Kandidatinnen und Kandidaten pro Klausurfach konnte auch die Vervielfältigung der Aufgabenstellungen zeitgerecht durchgeführt werden.

3.4 Ausblick auf 2014

Für 2014 sind von Seiten des BIFIE folgende wichtige Ereignisse zur Vorbereitung und Durchführung des gesetzlichen Auftrags sowohl aus inhaltlicher als auch organisatorisch-technischer Sicht geplant bzw. bereits umgesetzt:

- Jänner 2014: Probeklausur Angewandte Mathematik (BHS)
- Jänner 2014: Feldtestungen in Angewandter Mathematik (BHS)
- Februar 2014: Feldtestungen in Deutsch, den lebenden Fremdsprachen (AHS und BHS) und Mathematik (AHS)
- März 2014: Modellschularbeit Mathematik (AHS) für 7. Klassen
- März 2014: Probeklausuren Deutsch (AHS und BHS) und Mathematik (AHS)
- Mai 2014: Haupttermin der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung (einschließlich der erstmaligen Abwicklung der Kompensationsprüfungen zum Haupttermin)
- September 2014: 1. Nebetermin (einschließlich Kompensationsprüfung)

3.4.1 Die Kompensationsprüfung – erstmals 2014 wahlweise

Die erstmalige Abwicklung der Kompensationsprüfungen an Schulen, die diese im Schulversuch gewählt haben bzw. im Optionenmodell umsetzen, macht aufgrund des engen Zeitplans zwischen schriftlicher und mündlicher Reife- und Diplomprüfung eine besonders intensive Zusammenarbeit mit den beteiligten Schulen erforderlich, um die einwandfreie technische Umsetzung der geplanten Downloads unter den notwendigen Sicherheitsbedingungen zu gewährleisten.

Die Termine für die Kompensationsprüfungen, die die bisherigen „Zusätze“ ersetzen, werden analog zu den standardisierten schriftlichen Klausurterminen zentral vom BMBF (vormals BMUKK) festgelegt. Ihre Abwicklung erfolgt in ganz Österreich an zwei Tagen.

4. Bericht zur Entwicklung der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung in den Klausurfächern 2013

Der Bericht zur Entwicklung der kompetenzorientierten schriftlichen Reife- und Diplomprüfung in den standardisierten Klausurfächern widmet sich in einem ersten Abschnitt fächerübergreifenden Parametern. Der zweite Abschnitt informiert über die einzelnen Klausurfächer: Nach der ausführlichen Darstellung der Konzepte im Reifeprüfungsbericht 2012 werden sie in diesem Bericht in einem Überblick veranschaulicht. Implementierungsmaßnahmen, die Bereitstellung von Publikationen, Handreichungen und Übungsmaterialien ergänzen den Tätigkeitsbericht 2013 pro Klausurfach.

4.1 Fächerübergreifende Parameter

Die gemeinsame rechtliche Grundlage für die Umsetzung der Reife- und Diplomprüfung bilden die geltenden Lehrpläne der allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen (AHS und BHS), die Bildungsstandards für die 13. Schulstufe der BHS, die Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO), das Schulunterrichtsgesetz (SchUG) und die jeweiligen Prüfungsordnungen für AHS und BHS.

Im November 2013 wurde das Dokument *Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung | Reife- und Diplomprüfung. Grundlagen – Entwicklung – Implementierung* auf der Website des BIFIE unter <https://www.bifie.at/node/2045> überarbeitet und erweitert wiederveröffentlicht, das als Basis für die folgenden Ausführungen herangezogen wird.

4.1.1 Gemeinsame Ziele

Die Einführung der standardisierten schriftlichen Reife- und Diplomprüfung macht Prüfungsanforderungen in wesentlichen Bereichen bundesweit transparent und vergleichbar.

Sie garantiert Schülerinnen und Schülern durch zentrale Aufgabenstellungen und verbindliche Beurteilungsrichtlinien mehr Fairness und Objektivität in der Beurteilung ihrer Leistungen an einer zentralen Schnittstelle in ihrer Bildungslaufbahn.

Tertiären Institutionen und künftigen Arbeitgebern bietet sie zuverlässigere Aussagen über die tatsächlich erworbenen Kompetenzen der Schulabgänger/innen. Universitäten, Fachhochschulen und Arbeitgeber in Österreich und Europa können sich in Zukunft besser auf die Ausbildungsqualität der österreichischen Maturantinnen und Maturanten in zentralen Bereichen verlassen.

Mit den Schulversuchen im Haupttermin 2013, an denen über 20.000 Kandidatinnen und Kandidaten in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein, Griechisch und Angewandter Mathematik teilgenommen haben, konnten diese Ziele in weiten Bereichen bereits umgesetzt werden (vgl. Abschnitt 2.1.3).

4.1.2 Internationale Bezugspunkte

Die Einführung der neuen Reife- und Diplomprüfung bewirkt außerdem, dass das österreichische Maturazeugnis Kompetenzen ausweist, die international – beispielsweise unter Heranziehung des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERS) – niveaumäßig direkt eingeordnet werden können (im speziellen Fall Niveau B1 bzw. B2 des Referenzrahmens).

In der Unterrichtssprache Deutsch (und damit in Verbindung auch in den Unterrichtssprachen Kroatisch, Slowenisch und Ungarisch) ist die internationale Einbettung dadurch gewährleistet, dass Fachwissenschaftler/innen aus allen deutschsprachigen Ländern maßgeblich an der Entwicklung des Prüfungskonzepts beteiligt waren und für Fachgutachten sowie für die Beratung bei der Auswahl von Aufgaben weiterhin herangezogen werden.

In Mathematik und Angewandter Mathematik wird an der Entwicklung eines standardisierten Verfahrens zur Verankerung von Kompetenzstufen zur Bewertung von Aufgabenstellungen gearbeitet – wiederum unter Einbeziehung renommierter Expertinnen und Experten des europäischen Raums¹⁰.

4.1.3 Kompetenzorientierung

Die Grundkonzeption der Reife- und Diplomprüfung trägt den Prinzipien eines kompetenzorientierten Unterrichts Rechnung und damit einer nachhaltigen Absicherung wesentlichen Wissens und Könnens, das sowohl für das kontinuierliche Vorankommen im Fach als auch für lebenslanges Lernen zentral ist.

Aufgrund der unterschiedlichen Vorgaben von Lehrplänen und Erkenntnissen der Fachdidaktik wurden hinsichtlich der Darstellung und Formulierung der Kompetenzen in den Klausurfächern unterschiedliche Wege beschritten:

- Beschreibung von Kompetenzen in Form taxativer Aufzählungen in Latein/Griechisch und Mathematik an AHS (Grundkompetenzenkatalog)
- Beschreibung von Kompetenzen in Form von Kompetenzmodellen in der Unterrichtssprache, in den lebenden Fremdsprachen und in Angewandter Mathematik

Allen Kompetenzbeschreibungen (ob in Form eines Katalogs oder Modells) gemeinsam ist, dass sie vor dem Hintergrund gültiger Lehrpläne entstanden sind und dass an der Formulierung der Kompetenzen neben Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern immer auch Personen aus der Schulaufsicht und der Schulpraxis beteiligt waren, die mit der Schülerpopulation und den Gegebenheiten des Unterrichts vertraut sind.

¹⁰ Beim Kompetenzstufenmodell handelt es sich um den Versuch, die Entwicklung bzw. den Erwerb von Kompetenzen in Abfolgen – also Stufen – zu unterteilen. Dafür wurde ein Kompetenzstufenraster erarbeitet, der der Beschreibung mathematischer Bildung am Ende der Sekundarstufe II und als Grundlage für die Beurteilung der österreichischen standardisierten Reife- und Diplomprüfung dient (vgl. Abschnitt 4.6.2).

4.1.4 Kompetenzorientierte Prüfung und Beurteilung

Die Entwicklung der Korrektur- und Beurteilungsanleitungen für die standardisierten Aufgaben ist an die Verordnung zur Leistungsbeurteilung (BGBl. Nr. 371/1974 i. d. F. BGBl. II Nr. 255/2012) gebunden. Die für eine standardisierte Beurteilung notwendigen Präzisierungen in den einzelnen Klausurfächern erfolgen in enger Abstimmung mit dem BMBF, wobei auch die empirischen Daten aus Evaluation und wissenschaftlicher Auswertung einbezogen werden.

Zur qualitativen Beurteilung der Leistungen der Kandidatinnen und Kandidaten laut LBVO werden numerische Hilfsskalen oder Beurteilungsraster mit verbalen Beschreibungen eingesetzt. Korrektur- und Beurteilungsanleitungen werden mit den Prüfungsaufgaben mitgeliefert und sind gemäß den Schulversuchsplänen des BMBF von den korrigierenden Lehrkräften verbindlich anzuwenden.

Den Lehrerinnen und Lehrern, die an den Schulversuchen teilnehmen, werden während des Korrektur- und Beurteilungsprozesses verschiedene Formen der Unterstützung bei der Anwendung der Korrektur- und Beurteilungsanleitungen angeboten: schriftliche Aufgabenkommentierungen bzw. Lösungserwartungen, digitale Beurteilungsraster (neben einer Druckversion) sowie ein SRDP-Rechner für die lebenden Fremdsprachen auf der Website des BIFIE, Helpdesks zur schriftlichen Anfragemöglichkeit und Hotlines zum direkten Gespräch mit den Fachexpertinnen und -experten des BIFIE.

4.2 Unterrichtssprache (Deutsch, Kroatisch, Slowenisch, Ungarisch)

4.2.1 Konzeption der Klausuren

Die Klausuren in der Unterrichtssprache umfassen drei Themenpakete mit jeweils zwei voneinander unabhängigen Schreibaufgaben. Die Themenpakete stehen unter einer „thematischen Klammer“, das heißt einem übergeordneten Themenkreis, wie zum Beispiel Reisen, Umwelt, Neue Medien oder Erwachsenwerden. Die Kandidatinnen und Kandidaten müssen sich für eines dieser Themenpakete entscheiden und beide Schreibaufgaben auf Basis unterschiedlicher Textbeilagen ausführen. Verständnis und Bearbeitung dieser Textbeilagen sind für eine positive Bewältigung der Schreibaufgaben Voraussetzung.

Zusammenfassend lässt sich das Reife- und Diplomprüfungskonzept in der Unterrichtssprache wie folgt darstellen:

Kompetenzen	Lesekompetenz, Schreibkompetenz, Sach-/Fachkompetenz, Sprachbewusstsein, Argumentationskompetenz, Interpretationskompetenz, Reflexionskompetenz
Themenpakete zur Wahl	drei, eines davon mit einer literarischen Schreibaufgabe
Schreibaufgaben	zwei pro Themenpaket; beide Schreibaufgaben eines Pakets müssen produziert werden
Textbeilagen	lineare, nichtlineare, fiktionale, pragmatische Textauszüge oder Ganztexte mit oder ohne Abbildungen, Karikaturen, Tabellen
Textsorten	Textanalyse, Textinterpretation, Zusammenfassung, Offener Brief, Leserbrief, Empfehlung, Kommentar, Erörterung, Meinungsrede
Wortanzahl	900 Wörter +/- 10 % (800 Wörter +/- 10 % in Kroatisch, Slowenisch und Ungarisch)
Hilfsmittel	(elektronisches) Wörterbuch
Klausurdauer	300 Minuten

Tabelle 7: Prüfungskonzept in der Unterrichtssprache

4.2.2 Die Beurteilung in der Unterrichtssprache

Die Beurteilung in der Unterrichtssprache erfolgt mit Hilfe eines Bewertungsrasters, der auf der Website des BIFIE sowohl in einer Druck- als auch in einer digitalen Version zur Verfügung steht.

Der Bewertungsraster definiert drei große Kompetenzbereiche:

- Kompetenzbereich 1 = Inhalt und Textstruktur des ersten Textes
- Kompetenzbereich 2 = Inhalt und Textstruktur des zweiten Textes und
- Kompetenzbereich 3 = Stil und Ausdruck sowie normative Sprachrichtigkeit gemeinsam für beide Texte

Jeder der drei Kompetenzbereiche muss jeweils für sich genommen positiv beurteilt werden, um zu einer positiven Gesamtbeurteilung der schriftlichen Klausur in der Unterrichtssprache zu gelangen.

Der Bewertungsraster besteht aus qualitativen Deskriptoren, die die Leistungen in den Dimensionen Inhalt, Textstruktur, Stil und Ausdruck sowie normative Sprachrichtigkeit laut Notendefinition der Leistungsbeurteilungsverordnung beschreiben.

4.2.3. Maßnahmen im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum 2013 wurden im Bereich der Entwicklung, Implementierung und Umsetzung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in der Unterrichtssprache folgende Schritte gesetzt:

Deutsch

- Planung und Durchführung einer österreichweiten Feldtestung im Februar/März 2013; letztmalige psychometrische Auswertung durch Universität Klagenfurt (seit 2014 erfolgt Auswertung BIFIE-intern)
- Vorbereitung und Planung der Feldtestung für Februar/März 2014 gemeinsam mit der Abteilung Prüfungsmethodik am Department SRDP
- Bereitstellung einer Probeklausur für am Schulversuch teilnehmende Schulen
- Planung, Durchführung, Auswertung der Ergebnisse und Evaluation des ersten Schulversuchs
- Publikation zentraler Dokumente als Korrektur- und Beurteilungsanleitungen zur Unterstützung der Beurteilung
 - Erläuterungen zur Bewertung der Textlänge
 - Erläuterungen zur Bewertung der normativen Sprachrichtigkeit
 - Glossar: Wichtige Fachausdrücke im Bewertungsraster zur SRDP
- Publikation des Grundsatzpapiers *Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung / Reife- und Diplomprüfung. Grundlagen – Entwicklung – Implementierung* (Unterrichtssprache S. 16–22)
- Verbesserung der technischen Version und des Layouts des Bewertungsrasters
- Fertigstellung und Publikation des Konzepts der Kompensationsprüfungen
- Publikation weiterer Übungsmaterialien
- Mitarbeit an der Erstellung von Modellschularbeiten und eines Leitfadens für die AHS im Auftrag des BMBF (vormals BMUKK)
- Workshops für Lehrer/innen als Vorbereitung auf die Teilnahme an den Schulversuchen 2013 und 2014
- zweitägiges Seminar als Abschluss des Train-the-Trainer-Lehrgangs für BHS-Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

- Folder zur neuen Reife- und Diplomprüfung für Schüler/innen und Lehrer/innen
- zahlreiche Informations- und Fortbildungsveranstaltungen in ganz Österreich
- Hotline als Support für Lehrer/innen für alle Prüfungstermine

Volkssprachensprachen: Kroatisch, Slowenisch und Ungarisch

- Weiterentwicklung der Aufgabenproduktion (Peer-Review, Innenrevision und Außenrevision universitärer Expertinnen und Experten)
- Leistungsbeschreibungen für Aufgabenersteller/innen sowie Innen- und Außenrevisorinnen und -revisoren zur Absicherung der Qualität der Aufgabenerstellung
- verstärkte Zusammenarbeit mit dem zweisprachigen Gymnasium in Oberwart und dem Slowenischen Gymnasium in Klagenfurt
- Workshops für Lehrer/innen der Minderheitensprachen
- Planung und Unterstützung bei der Erstellung von Modellschularbeiten in Zusammenarbeit mit dem BMBF (vormals BMUKK) (Veröffentlichung 2014)

Der Anhang gewährt Einblick in den Haupttermin 2013 samt Beurteilungsunterlagen.

4.3 Lebende Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch)

4.3.1. Konzeption der Klausuren

Die Klausuren in den lebenden Fremdsprachen umfassen die Überprüfung von drei (BHS) bzw. vier (AHS) Teilbereichen in gleicher Gewichtung: *Hörverständnis*, *Leseverständnis*, *Sprachverwendung im Kontext* (nur AHS) und *Schreiben*. Beurteilt wird dabei, wie die Kandidatinnen und Kandidaten selbstständig, erfolgreich und sozial angemessen kommunizieren können.

Der Schulversuch für das Schuljahr 2013/14 für die schriftliche Reife- und Diplomprüfung in den lebenden Fremdsprachen ist für alle Fertigkeiten in der Vollversion folgendermaßen strukturiert:

Prüfungsteil		Dauer	Teilaufgaben	Gewichtung	Mögliche Testmethoden
Leseverständnis	AHS	60 Minuten	4	1/4	Zuordnen, Kurzantworten, Multiple Choice, Richtig/Falsch mit Begründung (nur B2)
	BHS	60 Minuten	4	1/3	
Hörverständnis	AHS	B1: max. 40 Min. B2: max. 45 Min.	4	1/4	Zuordnen, Kurzantworten, Multiple Choice
	BHS	B1: max. 40 Min. B2: max. 45 Min.	4	1/3	
Sprachverwendung im Kontext	AHS	45 Minuten	4	1/4	Multiple Choice, Wortbildung, Editieren, Lückentext
	BHS	-	-	-	
Schreiben	AHS	B1: 125 Min. B2: 120 Min.	2	1/4	Artikel, E-Mail, Bericht, Essay (nur B2)
	BHS	B1: 200 Min. B2: 195 Min.	3	1/3	

Tabelle 8: Prüfungskonzept in den lebenden Fremdsprachen

- B1/B2 sind Kompetenzniveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERFS).
- Eine Verwendung von Hilfsmitteln ist nicht zulässig. Ausnahme: (elektronische) Wörterbücher für Schreiben BHS.

Für den Haupttermin 2012/13 wurden im Unterschied zur hier dargestellten Vollversion der Schulversuche in den lebenden Fremdsprachen folgende davon abweichende Möglichkeiten angeboten:

- In der BHS wurde ein Schulversuch für die erste lebende Fremdsprache Englisch für die Fertigkeiten *Lesen* und *Hören* angeboten. Ein Schulversuch in den zweiten lebenden Fremdsprachen war nicht wählbar.
- In der AHS wurden Schulversuche in allen lebenden Fremdsprachen angeboten, wobei die Fertigkeiten *Schreiben* und *Sprachverwendung im Kontext* jeweils optional wählbar waren.

4.3.2 Die Beurteilung in den lebenden Fremdsprachen ab dem Schulversuch 2013/14

Ein von einer Expertenkommission (Standard Setting) ermittelter Schwellenwert (der für das Erreichen einer positiven Note erforderliche Prozentwert) von ca. 0,6, der je nach Schwierigkeitsgrad der zentralen Aufgaben variieren kann, bildet nach wie vor die Voraussetzung für das Erreichen einer positiven Gesamtbeurteilung der schriftlichen Klausuren.

Als Ergebnis der Gespräche mit der Bundesschülervertretung wurde im Herbst 2013 die Beurteilung folgendermaßen präzisiert: Erreicht eine Kandidatin/ein Kandidat in einem der beiden Kompetenzbereiche (rezeptiv oder produktiv) nur einen Wert von 0,5, kann dieser durch eine Übererfüllung im zweiten Kompetenzbereich ausgeglichen werden. Der Schwellenwert von ca. 0,6 muss für das Erreichen einer positiven Note auch in einem solchen Fall insgesamt erreicht werden.

4.3.3. Maßnahmen im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum 2013 wurden im Bereich der Entwicklung, Implementierung und Umsetzung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in den lebenden Fremdsprachen folgende Schritte gesetzt:

- Planung und Durchführung zweier österreichweiter Feldtestungen im Februar/März sowie November 2013 für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch
- Vorbereitung und Planung der Feldtestung für 2014 für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch
- Bereitstellung einer Probeklausur für am Schulversuch teilnehmende Schulen für Englisch BHS
- Planung, Durchführung, Auswertung der Ergebnisse und Evaluation der Schulversuche in den lebenden Fremdsprachen für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch in den Fertigkeiten *Lesen*, *Hören*, *Sprachverwendung in Kontext* und *Schreiben* – unterschiedlich je nach Schulform und hinsichtlich des Zielniveaus laut GERS
- Publikation wichtiger Dokumente:
 - kommentierte Schreibperformanzen
 - Überblick über Testmethoden
 - Charakteristika von Textsorten
- Publikation des Grundsatzpapiers *Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung / Reife- und Diplomprüfung. Grundlagen – Entwicklung – Implementierung* (lebende Fremdsprachen S. 23–30)

- Publikation von Übungsmaterialien für alle Sprachen und Fertigkeiten
- Fertigstellung und Publikation des Konzepts der Kompensationsprüfungen
- Mitarbeit an der Erstellung von Modellschularbeiten und eines Leitfadens für die AHS im Auftrag des BMBF (vormals BMUKK)
- Workshops für Lehrer/innen als Vorbereitung auf die Teilnahme an den Schulversuchen 2013 und 2014
- Train-the-Trainer-Lehrgänge für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Folder zur neuen Reifeprüfung (AHS) bzw. Reife- und Diplomprüfung (BHS) für Schüler/innen und Lehrer/innen
- zahlreiche Informations- und Fortbildungsveranstaltungen in ganz Österreich
- Helpdesk und Hotline als Support für Lehrer/innen für alle Prüfungstermine

Der Anhang gewährt Einblick in den Haupttermin 2013 für Englisch in allen Fertigkeiten.

4.4 Griechisch und Latein

4.4.1 Konzeption der Klausuren

Die standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung in Griechisch und Latein besteht aus einem Übersetzungsteil und einem Interpretationsteil. Anhand eines lateinischen/griechischen Originaltexts (Übersetzungstext) wird die Übersetzungskompetenz einer Kandidatin/eines Kandidaten überprüft, während anhand eines anderen lateinischen/griechischen Originaltexts (Interpretationstext) die Fähigkeit getestet wird, diesen Text sprachlich und inhaltlich durch die Bearbeitung von 10 Arbeitsaufgaben zu analysieren. Die zu bearbeitenden Texte sind Originaltexte, die thematisch den Lehrplanmodulen entsprechen.

Zusammenfassend lässt sich das Reifeprüfungskonzept in Griechisch und Latein wie folgt darstellen:

Kompetenzbereiche	
Übersetzungsteil (ÜT)	Interpretationsteil (IT)
120–140 lat./griech. Wörter Latein 6-jährig und Griechisch; 110–130 lateinische Wörter für Latein 4-jährig	ausgehend von Originaltext(en) mit 80–100 Wörtern mit 10 Aufgabenstellungen
Gesamtwortanzahl für Latein 6-jährig und Griechisch: 220 Wörter; für Latein 4-jährig 210 Wörter	
Ziel: Produktion eines in Sinn, Form und Inhalt äquivalenten Texts in die Zielsprache Deutsch	Analyse und Interpretation des Originaltexts anhand von 10 Arbeitsaufgaben
Beim ÜT können 36 Punkte erreicht werden: zwölf Sinneinheiten (jeweils 1 Punkt); Bereiche Lexik, Morphologie und Syntax (jeweils 6 Punkte), Korrektheit in der Zielsprache (6 Punkte)	10 Arbeitsaufgaben (24 Punkte) mit offenen und geschlossenen Formaten, z. B. <i>Sammeln und Auflisten, Gliedern und Strukturieren, Gegenüberstellen und Vergleichen</i>
Arbeitszeit: 270 Minuten	
Hilfsmittel: (elektronisches) Wörterbuch	

Tabelle 9: Prüfungskonzept in Griechisch und Latein

4.4.2 Die Beurteilung in Griechisch und Latein

Zur Beurteilung der Leistungen der Kandidatinnen und Kandidaten bei der Reifeprüfung ist ein Korrektur- und Bewertungsmodell vorgesehen, bei dem Punkte für bestimmte Leistungen vergeben werden. Maximal können 60 Punkte erreicht werden, 36 beim Übersetzen und 24 im Interpretationsteil.

Für die Beurteilung in den Schulversuchen 2012/13 gilt die Gesamtverrechnung beider Kompetenzbereiche: Mit mindestens 31 Punkten sind die Voraussetzungen für ein *Genügend* gemäß LBVO erreicht.

4.4.3 Maßnahmen im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum 2013 wurden im Bereich der Entwicklung, Implementierung und Umsetzung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in Latein und Griechisch folgende Schritte gesetzt:

- Planung und Durchführung der Schulversuche in Latein 4-jährig, Latein 6-jährig und Griechisch
- Auswertung der Ergebnisse des Schulversuchs 2013 in Latein 4-jährig, Latein 6-jährig und Griechisch
- Evaluation des Schulversuchs in Latein 4-jährig, Latein 6-jährig und Griechisch
- Publikation des Grundsatzpapiers *Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung I Reife- und Diplomprüfung. Grundlagen – Entwicklung – Implementierung* (Latein und Griechisch S. 31–35)
- Publikation wichtiger Dokumente:
 - *Latein-Helpdesk. Ausgewählte Beobachtungen und Beispiele*
 - Kompetenzmodelle Griechisch und Latein
 - *Rechtsgrundlagen und Leitlinien zur kompetenzorientierten Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung*
- Publikation weiterer Übungsmaterialien
- Fertigstellung und Publikation des Konzepts der Kompensationsprüfungen
- Mitarbeit an der Erstellung von Modellschularbeiten und eines Leitfadens für die AHS im Auftrag des BMBF (vormals BMUKK)
- Mitarbeit an der Erstellung von *Rechtsgrundlagen zur kompetenzorientierten Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch – Ein Leitfaden* für die AHS im Auftrag des BMBF (vormals BMUKK)
- zahlreiche Koordinationssitzungen mit Stakeholdern im österreichischen Bildungssystem
- Train-the-Trainer-Follow-up für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Folder zur neuen Reifeprüfung (AHS) für Schüler/innen und Lehrer/innen
- Informationsveranstaltungen in ganz Österreich
- Helpdesk als Support für Lehrer/innen für alle Prüfungstermine

Der Anhang gewährt Einblick in den Haupttermin 2013 für Latein 4-jährig und 6-jährig sowie Griechisch.

4.5 Mathematik (AHS)

4.5.1 Konzeption der Klausuren

Die standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung in Mathematik besteht aus zwei Teilen: einem Aufgabenheft mit Typ-1-Aufgaben, die Grundkompetenzen abprüfen, und einem zweiten Aufgabenheft mit Typ-2-Aufgaben, deren Lösung die selbstständige Anwendung und Vernetzung dieser Grundkompetenzen verlangt.

Zusammenfassend lässt sich das Reifeprüfungskonzept in Mathematik wie folgt darstellen:

Typ-1-Aufgaben	Typ-2-Aufgaben
Aufgaben bilden Grundkompetenzen ab: Inhaltsbereiche: - Algebra und Geometrie (AG) - Funktionale Abhängigkeiten (FA) - Analysis (AN) - Wahrscheinlichkeit und Statistik (WS)	Aufgaben zur selbstständigen Anwendung und Vernetzung der Grundkompetenzen - umfangreichere kontextbezogene Aufgaben - anwendungsorientierte Aufgaben - innermathematische Aufgaben - Aufgaben mit unterschiedlichen Fragestellungen, deren Lösung operative Fähigkeiten verlangt
18 bis 25 Aufgaben 120 Minuten Arbeitszeit Abgabe vor Beginn mit Typ-2-Aufgaben	vier bis sechs Aufgaben unterteilt in zwei bis vier Teilaufgaben 150 Minuten Arbeitszeit
Antwortformate: - offenes Antwortformat - halboffenes Antwortformat - Lückentext mit zwei Lücken - Multiple-Choice-Aufgabenformat (2 aus 5, 1 aus 6, x aus 5) - Zuordnungsformat - Konstruktionsformat	Charakterisierung der Aufgaben - einleitender Text als Hinführung auf das Thema, informierend (Begriffe, Größen außerhalb des Kontextkatalogs werden erklärt) - Kombination verschiedener inhaltlich zusammenhängender Fragen zu einem bestimmten Thema - Teilaufgaben voneinander unabhängig
gewohnte Hilfsmittel; Typ-1-Aufgaben (weitgehend) technologiefrei lösbar	bis zum Schuljahr 2017/18 gewohnte Hilfsmittel; ab 2017/18 höherwertige Technologie für Typ-2-Aufgaben verbindlich vorgesehen

Tabelle 10: Prüfungskonzept in Mathematik

4.5.2 Die Beurteilung in Mathematik

Im Berichtszeitraum 2013 wurde ein dem Konzept und der derzeit gültigen Prüfungsordnung zugrunde liegendes Beurteilungsmodell festgelegt. Dieses berücksichtigt sowohl die an allgemeinbildenden höheren Schulen vorherrschende Beurteilungstradition als auch fachdidaktische und fachliche Gegebenheiten.

Grundsätzlich ist zu betonen, dass den Typ-1-Aufgaben im Rahmen der Klausur eine wesentliche Rolle zukommt. Die Typ-2-Aufgaben sind für die Vergabe der Noten *Befriedigend*, *Gut* und *Sehr gut* relevant. Allerdings enthalten auch Typ-2-Teilaufgaben Komponenten, die für die Beherrschung der Grundkompetenzen und damit für das *Genügend* wesentlich sind. Das zugrunde liegende Schema kann wie folgt erläutert werden:

- Die Typ-1-Aufgaben („Grundkompetenzen“) stellen den gemäß LBVO definierten „wesentlichen Bereich“ dar und decken Grundkompetenzen ab. Dazu kommen einzelne Komponenten von Typ-2-Aufgaben, die ebenfalls noch für die Überprüfung der Grundkompetenzen herangezogen werden.
- Die Typ-2-Aufgaben („Anwendung und Vernetzung von Grundkompetenzen“) stellen die „(weit) über das Wesentliche hinausgehenden Bereiche“ dar. Ausgewiesene Komponenten davon sind den „wesentlichen Bereichen“ zuzuordnen und daher auch als Ausgleich für Mängel in der Durchführung von Typ-1-Aufgaben heranzuziehen (Ausgleichspunkte).

Um ein *Genügend* zu erreichen, müssen „die wesentlichen Bereiche überwiegend erfüllt“ sein, d. h., gemäß einem Punkteschema müssen Typ-1-Aufgaben unter Einbeziehung von im Beurteilungsschema ausgewiesenen Grundkompetenzen von Typ-2-Aufgaben (Ausgleichspunkte) in ausreichender Anzahl (abhängig von der Zusammenstellung der Klausurhefte) richtig gelöst werden.

Lehrer/innen erhalten am Tag der Klausur genaue Korrektur- und Beurteilungsanleitungen. Einerseits werden für jede Aufgabe präzise Lösungserwartungen zur Verfügung gestellt, andererseits ermöglicht ein Lösungsschlüssel die Einordnung der Schülerleistungen in das vorgegebene Beurteilungsschema.

Während die Typ-1-Aufgaben grundsätzlich einer „0“- oder „1“-Beurteilung (richtig/falsch) unterworfen sind, können für die im Vergleich dazu „offeneren“ Typ-2-Aufgaben jeweils 0 bis 2 Punkte pro Teilaufgabe vergeben werden. Insgesamt können pro Typ-2-Aufgabe je nach Anzahl der zugehörigen Teilaufgaben maximal 8 Punkte erreicht werden.

Im Berichtszeitraum 2013 wurden im Konzept kleinere Adaptierungen vorgenommen und auch in diversen Informations- und Fortbildungsveranstaltungen kommuniziert. So wurde einerseits aufgrund der Feldtestungsergebnisse das Zuordnungsformat adaptiert und andererseits die Charakterisierung der Typ-2-Aufgaben angepasst („Anwendung und Vernetzung von Grundkompetenzen“).

4.5.3 Maßnahmen im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum 2013 wurden im Bereich der Entwicklung, Implementierung und Umsetzung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in Mathematik folgende Schritte gesetzt:

- zahlreiche Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen zur Vermittlung des bereits 2012 verfeinerten und präzisierten Konzepts *Die standardisierte schriftliche Reifeprüfung in Mathematik – Inhaltliche und organisatorische Grundlagen zur Sicherung mathematischer Grundkompetenzen*
- Publikation *Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung I Reife- und Diplomprüfung. Grundlagen – Entwicklung – Implementierung* (Mathematik S. 36–41)
- Veröffentlichung und Kommunikation des Konzepts zur Kompensationsprüfung
- Erstellung von Aufgaben für die Kompensationsprüfung unter Einhaltung mehrerer Qualitätsschleifen
- Weiterführung des Projekts *Entwicklung eines Kompetenzstufenrasters* (Verfeinerung des Rasters, Rating verschiedener Tasks, Optimierung der Passung von Tasks und Raster)

- Planung, Durchführung und Analyse der Ergebnisse zweier österreichweiter Feldtestungen im Februar/März und im November 2013
- Bereitstellung einer Probeklausur als Schularbeit für die sich im Schulversuch befindlichen 7. Klassen samt Beurteilungsschema und Notenrechner
- Evaluation der Probeklausur (sowohl Auswertung auf Item-Ebene als auch Untersuchung der Passung des Beurteilungsschemas)
- Betreuung der Schulversuchsschulen im Rahmen eines Begleitseminars (mit eigens dafür geschulten Referentinnen und Referenten) mit fachlichen, fachdidaktischen und organisatorischen Inhalten
- Beginn des Auswahlprozesses und der Zusammenstellung der Aufgaben für die standardisierte Reifeprüfung 2014 (Expertinnen und Experten aus dem universitären Bereich, Vertreter/innen aus Schulaufsicht und Schule)
- Bereitstellung eines Kompetenzchecks mit 24 feldgetesteten Typ-1-Aufgaben
- Entwicklung und Bereitstellung von prototypischen Schularbeiten für alle Schulstufen der Oberstufe in Zusammenarbeit mit dem BMBF (vormals BMUKK)
- Mitarbeit an der Erstellung eines Leitfadens für Schularbeiten für die AHS im Auftrag des BMBF (vormals BMUKK)
- Überarbeitung und Aktualisierung des ersten Teils des *Praxishandbuch Mathematik AHS Oberstufe*
- Entwicklung, Erarbeitung und Publikation des zweiten Teils des *Praxishandbuch Mathematik AHS Oberstufe*
- massive Erweiterung des Aufgabenpools Mathematik mit über 160 Typ-1- und 26 Typ-2-Aufgaben (laufende Erweiterung)
- Unterstützung des Lehrgangs zur Umsetzung des Technologieeinsatzes im Mathematikunterricht (KoMMT-Lehrgang) in Kooperation mit dem BMBF (vormals BMUKK) und der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich
- Entwicklung von prototypischen „Technologieaufgaben“ für den Einsatz im KoMMT-Lehrgang

Zusätzliche Implementierungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit dem BMBF (vormals BMUKK) und der Bundesschülervertretung (BSV):

- Abhaltung zahlreicher Informationsveranstaltungen in allen Bundesländern zur Umsetzung des Konzepts
- Entwicklung einer Übungsplattform Mathematik (www.mathematura.at) als Unterstützungsmaßnahme für Schüler/innen (FAQ, direkte Anfragemöglichkeit, Grundkompetenzen, Erläuterungen der Aufgabenformate, interaktive Übungsmöglichkeiten)

Der Anhang gewährt Einblick in die Unterlagen zu Probeklausur und Kompetenzcheck samt Beurteilungsraster.

4.6 Angewandte Mathematik (BHS)

4.6.1 Konzeption der Klausuren

Die standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung in Angewandter Mathematik besteht aus zwei Teilen: Teil-A-Aufgaben prüfen schulartenübergreifende Grundkompetenzen ab, die für alle berufsbildenden Schulen einen gemeinsamen Kern bilden. Teil-B-Aufgaben bilden

darüber hinaus die schularten- und berufsspezifischen Kompetenzen ab. Da alle unterschiedlichen Schularten der BHS abgedeckt werden müssen, wurden für Teil B verschiedene Cluster gebildet.

Sowohl Teil A als auch Teil B umfassen jeweils alle für die Angewandte Mathematik definierten Handlungskompetenzen (*Modellieren/Transferieren, Operieren/Technologieeinsatz, Interpretieren/Dokumentieren* sowie *Argumentieren/Kommunizieren*).

Zusammenfassend lässt sich das Reife- und Diplomprüfungskonzept in Angewandter Mathematik wie folgt darstellen:

Handlungskompetenzen: <i>Modellieren/Transferieren, Operieren/Technologieeinsatz, Interpretieren/Dokumentieren</i> sowie <i>Argumentieren/Kommunizieren</i>	
Teil A	Teil B
schulartübergreifend	schulart-/clusterspezifisch
bildet Grundkompetenzen im gemeinsamen Kern ab	bildet schulart- und berufsspezifische Kompetenzen ab
enthält mindestens vier Aufgaben mit mindestens zwei Unteraufgaben	enthält mindestens zwei Aufgaben mit mindestens zwei Unteraufgaben
schulartübergreifender Kontext liegt zugrunde	schulartspezifischer Kontext liegt zugrunde
Hilfsmittel: Formelsammlungen: Alle für die BHS approbierten Mathematik-Formelsammlungen dürfen verwendet werden. Folgende Mindestanforderungen an Funktionalitäten werden für den Technologieeinsatz vorausgesetzt: - Darstellung von Funktionsgraphen - Möglichkeiten des numerischen Lösens von Gleichungen und Gleichungssystemen - Numerisches Integrieren - Grundlegende Funktionen der Matrizenrechnung - Funktionen für statistische Kenngrößen, lineare Regression und Korrelation, Binominal- und Normalverteilung	
Dauer: 270 Minuten für Teil A und Teil B gemeinsam	

Tabelle 11: Prüfungskonzept in Angewandter Mathematik

4.6.2 Die Beurteilung in Angewandter Mathematik

Im Beurteilungsmodell für die Angewandte Mathematik wird zwischen zwei Kompetenzbereichen unterschieden:

- *Kompetenzbereich A* umfasst die unabhängig¹¹ erreichbaren Punkte der Komplexitätsstufen 1 und 2 aus dem Kompetenzstufenraster¹²
- *Kompetenzbereich B* umfasst die abhängig erreichbaren Punkte und die Punkte der Komplexitätsstufen 3 und 4 aus dem Kompetenzstufenraster

¹¹ Unabhängige Punkte sind jene, für die keine mathematische Vorleistung erbracht werden muss.

¹² Kompetenzstufenraster: Dieser wurde von führenden Mathematik-Fachdidaktiker/innen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz erstellt und beschreibt die Handlungskompetenzen in vier Kompetenzstufen (1 bis 4) je nach Komplexität. Im Rahmen von Tagungen der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (GDM) in Deutschland wurde dieses Konzept 2013 & 2014 unter großer Zustimmung der Fach-Community vorgestellt (vgl. Abschnitt 4.1.2).

Identifizierung der Kompetenzbereiche:

Bei der Zusammenstellung der Aufgaben für die einzelnen Klausurhefte wird der Kompetenzorientierung Rechnung getragen, indem ein Ausgleich der vergebenen Punkte zwischen den Handlungskompetenzen (*Modellieren/Transferieren, Operieren/Technologieeinsatz, Interpretieren/Dokumentieren* sowie *Argumentieren/Kommunizieren*) angestrebt wird.

Im Rahmen eines Expertenratings werden alle Aufgaben anhand des Kompetenzstufenrasters nach Komplexitäten bewertet und danach Punkte vergeben. Jeder vergebene Punkt in einem Klausurheft entspricht einer Komplexitätsstufe.

Die Summe der Punkte aus den Komplexitätsstufen 1 und 2 (*Kompetenzbereich A*) stellt die „wesentlichen Bereiche“ eines Klausurheftes dar.

Beurteilungsschlüssel:

Je nach gewichteter Schwierigkeit der vergebenen Punkte in den „wesentlichen Bereichen“ wird festgelegt, ab wann die „wesentlichen Bereiche überwiegend“ (*Genügend*) erfüllt sind. Darauf aufbauend wird die für die übrigen Notenstufen zu erreichende Punktezahl festgelegt. Die erbrachte Leistung aus *Kompetenzbereich A* und *Kompetenzbereich B* wird stets als Ganzes beurteilt.

Um auch für Kandidatinnen und Kandidaten die größtmögliche Transparenz in der Beurteilung zu gewährleisten, wird auf der ersten Seite des Klausurheftes der Beurteilungsschlüssel angeführt. Zusätzlich wird bei jedem Arbeitsauftrag die zu erreichende Punktezahl ausgewiesen.

4.6.3 Maßnahmen im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum 2013 wurden im Bereich der Entwicklung, Implementierung und Umsetzung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in Angewandter Mathematik folgende Schritte gesetzt:

- Publikation der (adaptierten) Kompetenzkataloge mit den spezifischen Signalwörtern als Basis der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in Angewandter Mathematik
- Publikation des Grundsatzpapiers *Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung I Reife- und Diplomprüfung. Grundlagen – Entwicklung – Implementierung* (Angewandte Mathematik S. 42–48)
- Publikation eines (adaptierten) Signalwörterkatalogs für die einzelnen Ausprägungen der Handlungsdimension
- Publikation einer Erweiterung der mathematischen Schreibkonventionen für die SRDP in Angewandter Mathematik
- Publikation der Begriffskataloge für die SRDP
- Planung, Durchführung und Auswertung einer österreichweiten Feldtestung (Teil A und Teil B)
- Planung und Durchführung einer österreichweiten Feldtestung für die Berufsreifeprüfung
- Planung, Durchführung, Auswertung und Evaluation des ersten Schulversuchs 2013 (Teil A) für HTL und HAK
- Ausarbeitung von Handreichungen zur Bearbeitung, zur Korrektur und zur Prüfungsumgebung für den Schulversuch 2013/14 (Teil A) in Kooperation mit Expertinnen und Experten

- der Schulaufsicht und des universitären Bereichs
- Weiterentwicklung des Konzepts für die Kompensationsprüfung sowohl in methodischer und fachdidaktischer als auch in organisatorischer Hinsicht unter Einbeziehung der Abteilung für Fachdidaktik der Universität Salzburg
 - Weiterentwicklung eines Kompetenzstufenmodells für ein Standard Setting in Angewandter Mathematik mit internationaler Beteiligung (TU Darmstadt, Universität Salzburg, Universität Koblenz, Universität Basel)
 - Planung und Durchführung eines Standard Settings für den Schulversuch 2013/14
 - Publikation einer Probeklausur (Teil A)
 - Publikation einer Modellklausur für Teil A und Teil B
 - Planung und Durchführung von Train-the-Trainer- und Multiplikatorenlehrgängen
 - Durchführung zahlreicher Informationsveranstaltungen in ganz Österreich
 - Planung und Durchführung von Seminaren zur „Aufgabenerstellung für die SRDP in Angewandter Mathematik“.
 - Publikation von zielgerichtetem Übungsmaterial im Aufgabenpool für die SRDP in Angewandter Mathematik auf der BIFIE-Website
 - Helpdesk und Hotline als Support für Lehrer/innen für alle Prüfungstermine
 - Informationsveranstaltungen in ganz Österreich

Der Anhang gewährt Einblick in den Haupttermin 2013 samt Beurteilungsraster.

5. Zusammenfassung und Ausblick auf 2014

5.1 Zusammenfassung

Der vorliegende Reifeprüfungsbericht besteht aus zwei großen Abschnitten:

Im ersten Teil wird ein Überblick über die Entwicklung der standardisierten kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung im Berichtszeitraum 2013 geboten, über Daten und Fakten sowie Evaluationsergebnisse zu den Schulversuchen 2013 berichtet, die Abwicklung der Schulversuche aus technischer Sicht beleuchtet und die Entwicklung in den einzelnen Klausurfächern ausgeführt.

Der zweite Teil besteht aus einem umfangreichen Anhang, der die Klausuraufgaben des Haupttermins 2013 enthält.

Damit wird sowohl ein zusammenhängender Überblick über die 2013 erfolgten Prozess- und Arbeitsschritte gewährleistet als auch Einblick in die konkrete Ausformung der neuen Reife- und Diplomprüfung in den einzelnen Gegenständen gewährt.

Die Arbeitsschwerpunkte des BIFIE im Kalenderjahr 2013 lagen in der Vorbereitung, Abwicklung und Evaluation der Schulversuche 2013, die für Deutsch, Englisch (BHS), Latein und Griechisch sowie Angewandte Mathematik zum ersten Mal stattfanden.

Gleichzeitig wurden umfangreiche vorbereitende Maßnahmen getroffen, um die erfolgreiche Durchführung der Schulversuche für 2014 in allen Fächern zu gewährleisten. Dazu gehören auch eine Verstärkung der Implementierungsmaßnahmen und eine groß angelegte Informationskampagne.

Die Konzepte für die Kompensationsprüfungen wurden finalisiert und im Oktober veröffentlicht.

Im Einzelnen wurden im Berichtszeitraum 2013 folgende wichtige Vorhaben realisiert:

- **Konzept und Beurteilung**
Nach Abschluss der Feinjustierung der Fachkonzepte für die standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung wurde im Berichtszeitraum 2013 besonderes Augenmerk auf die Aufgabenproduktion gelegt. Die Beurteilung wurde in den lebenden Fremdsprachen und Mathematik präzisiert. Genaue Informationen zu Konzept und Beurteilung in den Klausurfächern finden sich in Abschnitt 4.
- **Kompensationsprüfungen**
In Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen (vormals Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) konnten die Konzepte für die Kompensationsprüfungen finalisiert und im Oktober 2013 veröffentlicht werden. Gleichzeitig wurde seitens des BIFIE mit der Planung der technischen und organisatorischen Abwicklung begonnen und mit jenen Schulen, die für den Schulversuch 2014 bereits eine Kompensationsprüfung gewählt haben, eine enge Zusammenarbeit vorbereitet.

- **Implementierung**

Um Schulen sowie Lehrer/innen und Schüler/innen bestmöglich auf die standardisierte Reife- und Diplomprüfung vorzubereiten, wurde das bereits bestehende Implementierungsprogramm beträchtlich erweitert. Es umfasst neben Probeklausuren, Kompetenzchecks und Train-the-Trainer-Lehrgängen auch zahlreiche Fortbildungs- und verstärkt Informationsveranstaltungen auf allen Systemebenen. Den Lehrkräften wurden – und werden weiterhin – diese vielfältigen Möglichkeiten geboten, um eine optimale Vorbereitung sowohl für die Schulversuche als auch die flächendeckende Umsetzung der standardisierten Abschlussprüfungen 2015 bzw. 2016 zu gewährleisten. Weitere Informationen dazu können dem Abschnitt 4 entnommen werden.

- **Durchführung von Feldtestungen**

Österreichweit wurden im Februar/März 2013 an 338 Schulen unter Beteiligung von mehr als 18.000 Schülerinnen und Schülern sowie im November 2013 an 220 Schulen unter Beteiligung von mehr als 11.500 Schülerinnen und Schülern Feldtestungen von potenziellen Klausuraufgaben durchgeführt, um die Einhaltung der festgelegten Qualitäts- und Anforderungskriterien sicherzustellen. Detailinformationen zu den Feldtestungen finden sich in Abschnitt 3.

- **Durchführung der Schulversuche**

2013 wurden die Schulversuche zur standardisierten Reife- und Diplomprüfung planmäßig und erfolgreich durchgeführt, wobei im technischen Bereich sowohl die physische Bereitstellung der Klausurhefte im Haupttermin als auch die elektronische Übermittlung der Klausuraufgaben in den Nebenterminen planmäßig erfolgte. In Summe wurden von über 20.000 Kandidatinnen und Kandidaten in allen Bundesländern eine oder mehrere standardisierte kompetenzorientierte Klausuraufgaben bearbeitet. Neben den lebenden Fremdsprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch wurden erstmals auch Schulversuche in Deutsch, Angewandter Mathematik sowie Latein und Griechisch durchgeführt. Einblick in die Klausurhefte der Schulversuche 2013 gibt der Anhang, nähere Informationen aus technischer Sicht finden sich in Abschnitt 3.

- **Auswertung der Schulversuche**

Um die qualitative Weiterentwicklung der Klausuraufgaben und Begleitmaterialien, aber auch die Optimierung der praktischen Durchführung der schriftlichen Reife- und Diplomprüfung an den Schulstandorten fortsetzen zu können, wurden einerseits umfangreiche Befragungen von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern durchgeführt, die an den Schulversuchen teilnahmen. Andererseits wurde die Qualität der eingesetzten Aufgabenstellungen und der Leistungsbeurteilung einer wissenschaftlichen Auswertung unterzogen. Detailergebnisse zu beiden Bereichen finden sich in Abschnitt 2.

5.2 Ausblick auf den Berichtszeitraum 2014

Da zum Erstellungszeitpunkt des vorliegenden Berichts die standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung im Haupttermin 2014 bereits stattgefunden hat, soll in einem Ausblick auf die ereignisreiche erste Hälfte dieses Jahres eingegangen werden:

Die Schülerproteste gegen die neue Reife- und Diplomprüfung und Verhandlungen mit der Bundesschülervertretung Ende 2013 werden von BMBF und BIFIE sehr ernst genommen.

Informationsveranstaltungen für Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen werden verstärkt in ganz Österreich für alle Schultypen angeboten und lösen in den ersten Monaten des Jahres 2014 eine umfangreiche Informationstätigkeit der BIFIE-Mitarbeiter/innen aus.

Die Diskussion zur Datensicherheit am BIFIE im Zusammenhang mit IKM-Daten führt Ende Februar 2014 zu Schlagzeilen, von denen auch die Reife- und Diplomprüfung betroffen ist. Die Durchführung der Schulversuche zur SRDP durch das BIFIE wird seitens des BMBF vom Ergebnis eines Audits abhängig gemacht, das die ausreichende Sicherheit der Daten beim BIFIE bestätigt.

Die Schulversuche zur Reife- und Diplomprüfung im Haupttermin 2014 werden zum Teil heftiger Kritik unterzogen:

Für Aufregung sorgt die Veröffentlichung des Schwellenwerts, des für das Erreichen einer positiven Note erforderlichen Prozentwerts, für Englisch. Statt der von Lehrerinnen und Lehrern erwarteten 60 % beträgt dieser 63 %. Grund für diesen höheren Schwellenwert ist, dass die Expertinnen und Experten im Auswahlverfahren (LSI, Schulleiter/innen, Universitätslehrer/innen) die Aufgabenstellungen für 2014 in Bezug auf die Lehrplananforderungen im Vergleich zu anderen Jahren als leichter einschätzten, was nach dem Stand der Sprachtestungsforschung durch einen etwas höheren Schwellenwert ausgeglichen wird. Obwohl das BIFIE im Rahmen von Informationsveranstaltungen, eines Newsletters, auf seiner Website sowie in einem Schreiben an alle Schulleiter/innen über die Anwendung variabler Schwellenwerte berichtet hat, erreichen die Informationen nicht alle Betroffenen. Das BIFIE nimmt die Ereignisse zum Anlass, die Kommunikation mit den Schulen unter Nutzung unterschiedlicher zur Verfügung stehender Kanäle (Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, Publikationen und Handreichungen, BIFIE-Website etc.) künftig gemeinsam mit dem BMBF frühzeitiger, umfassender und unter möglichst enger Einbindung aller Schulebenen zu gestalten.

Am Tag der Reifeprüfung Mathematik liegen an 5 von 28 am Schulversuch teilnehmenden AHS Prüfungshefte für Teil 1 vor, in denen statt 24 Teil-1-Aufgaben nur acht abgedruckt sind. (Die Teil-2-Hefte sind an allen 28 Schulen vollständig.) Der für solche und ähnliche Fälle vorgesehene Notfallplan des BIFIE funktioniert reibungslos. Binnen weniger Minuten steht den betroffenen Schulen ein elektronischer Download dieser Prüfungshefte zur Verfügung. Die entsprechenden Aufgaben werden an den Schulen vervielfältigt.

Der biografische Hintergrund des Autors der Textbeilage der literarischen Aufgabenstellung in Deutsch, die wie sämtliche im Rahmen der Klausur eingesetzten Aufgaben umfassende Reviews und Qualitätskontrollen durch externe Expertinnen und Experten (darunter zwei universitäre Fachdidaktiker) durchlaufen hat, und dessen Rolle in der NS-Zeit bleiben in der zugehörigen Info-Box unerwähnt. Ein offener Brief der IG Autorinnen Autoren bringt den Umstand der fehlenden Kontextualisierung an die Öffentlichkeit. Das BIFIE leitet in erster Konsequenz Maßnahmen ein, die sicherstellen, dass auf die Bedeutung der Kontextualisierung in Zukunft auf allen Prozessebenen der Aufgabenerstellung und des Experten-Reviews verstärkt Augenmerk gelegt wird. BIFIE und BMBF treten umgehend in eine Analyse der Ursachen der genannten Vorfälle ein und planen mit Unterstützung externer Berater strukturelle Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Sind allfällige systemische Schwächen identifiziert, werden die Prozesse in jenen Bereichen, die betroffen sind, umgehend adaptiert. Für die Reife- und Diplomprüfung 2015 werden zusätzliche Qualitätsprüfungen vorgenommen. Das langfristige Ziel ist die Stabilisierung der Prozesse durch klare Zielvorgaben und ein funktionierendes Qualitätsmanagement.

6. Literatur

Die in diesem Abschnitt angeführte Fachliteratur soll die weiterführende Beschäftigung mit den im vorliegenden Bericht behandelten Themen und Schwerpunkten im Zusammenhang mit der Entwicklung, Implementierung und Auswertung der standardisierten schriftlichen Reife- und Diplomprüfung erleichtern.

Baurmann, J. (2002). *Schreiben – Überarbeiten – Beurteilen. Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik*. Seelze: Kallmeyer.

Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Heidelberg: Springer.

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) & Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (AAU) (Hrsg.) (2011). *Positionspapier der Arbeitsgruppe SRDP Deutsch*. Verfügbar unter <https://www.bifie.at/node/596> [01.05.2014].

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) (Hrsg.) (2012). *Die standardisierte schriftliche Reifeprüfung in Mathematik, Inhaltliche und organisatorische Grundlagen zur Sicherung mathematischer Grundkompetenzen*, Wien. Verfügbar unter <https://www.bifie.at/node/1442> [25.05.2014].

Downing, S. M. & Haladyna, T. M. (Hrsg.) (2006). *Handbook of Test Development*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.

Dujmovits, W., Freinbichler, W., Glas, R. et al. (2013). *Rechtsgrundlagen und Leitlinien zur kompetenzorientierten Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch*. Innsbruck/Klagenfurt. Verfügbar unter <https://www.bifie.at/node/529> [25.05.2014].

Europarat (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen*. Berlin: Langenscheidt.

Fischer, R. (1999). Mathematik anthropologisch: Materialisierung und Systemhaftigkeit. In Dressel, G. & Rathmayr, B. (Hrsg.). *Mensch – Gesellschaft – Wissenschaft. Versuch einer reflexiven historischen Anthropologie*. Innsbruck: Studia. S. 153–168.

Gonzalez, E. & Rutkowski, L. (2010). Principles of multiple matrix booklet designs and parameter recovery in large-scale assessments. *IERI Monograph Series. Issues and Methodologies in Large-Scale Assessments* 3, S. 125–156.

Lord, F. M. (1962). *Estimating norms by item-sampling*. In *Educational and Psychological Measurement* 22/2, S. 259–267.

Niedermayr, H. & Pinter, A. (2012). Herausforderungen der neuen schriftlichen Reifeprüfung. Tipps für eine zielführende Vorbereitung. In *Latein Forum* 76, S. 1–14. Verfügbar unter http://www.lateinforum.tsn.at/Downloads/lf76_niedermayr_pinter_nrp.pdf [15.05.2014].

Pinter, A. (2011). Standardisierung und Kompetenzorientierung in Österreich. Die neue schriftliche Reifeprüfung in den klassischen Sprachen. In *AU*. Heft 4/5, S. 116–121.

Schmidt-Atzert, L., & Amelang, M. (2012). *Psychologische Diagnostik*. Heidelberg: Springer.

Siller, S., Bruder, R., Hascher, T. et al. (2013). Stufenmodellierung mathematischer Kompetenz am Ende der Sekundarstufe II. In Ludwig, M. & Kleine, M. (Hrsg.). *Beiträge zum Mathematikunterricht 2013. Vorträge auf der 47. Tagung für Didaktik der Mathematik*. S. 950–953. Münster: WTM.

Stockmann, R. & Meyer, W. (2014). *Evaluation. Eine Einführung*. Opladen: Barbara Budrich.

Zieky, M. J., Perie, M., & Livingston, S. A. (2008). *Cutscores: A manual for setting standards of performance on educational and occupational tests*. Princeton: Educational Testing Service.

Anhang

7	Unterrichtssprache	58
	Haupttermin Deutsch Mai 2013	58
	Beurteilungsraster Deutsch	78
8	Lebende Fremdsprachen	80
	Haupttermin Englisch (AHS) Mai 2013	80
	Beurteilungsraster B1 lebende Fremdsprachen	126
	Assessment Scale B2 lebende Fremdsprachen	128
9	Griechisch und Latein	130
	Haupttermin Latein 4-jährig Mai 2013	130
	Haupttermin Latein 6-jährig Mai 2013	145
	Haupttermin Griechisch Mai 2013	161
10	Mathematik (AHS)	177
	Probeklausur Mathematik Mai 2013	177
	Kompetenzcheck Mathematik Oktober 2013	200
	Beurteilungsraster Mathematik	230
11	Angewandte Mathematik (BHS)	231
	Haupttermin Angewandte Mathematik Mai 2013	231
	Beurteilungsraster Angewandte Mathematik	250

Name:	
Klasse/Jahrgang:	



Standardisierte kompetenzorientierte schriftliche
Reifeprüfung / Reife- und Diplomprüfung

Deutsch

Haupttermin 2013

--

Liebe Kandidatin, lieber Kandidat!

Entscheiden Sie sich für eines der drei Themen und bearbeiten Sie die dazu gestellten zwei Aufgaben:

Thema	Aufgaben (Outputtexte)	Textbeilagen
1. Die Informationsgesellschaft	Meinungsrede (540 bis 660 Wörter)	1 Textauszug zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1 Zeitungsartikel 1 Blogbeitrag
	Offener Brief (270 bis 330 Wörter)	1 Karikatur 1 Zeitungsartikel
2. Ökologie und Technik	Empfehlung (405 bis 495 Wörter)	2 Informationsgrafiken mit Erläuterungen
	Leserbrief (405 bis 495 Wörter)	1 Zeitungsartikel
3. Reisen	Textinterpretation (540 bis 660 Wörter)	1 Gedicht (Eichendorff) 1 Kurztext (Kafka)
	Kommentar (270 bis 330 Wörter)	1 Zeitungsartikel

Sie haben für die Bearbeitung der Aufgaben insgesamt 300 Minuten Zeit.

Als Hilfsmittel dürfen Sie gedruckte Wörterbücher und Wörterbücher verwenden, die in Ihrem Textverarbeitungsprogramm enthalten sind. Die Verwendung von (gedruckten und online verfügbaren) Enzyklopädien oder von elektronischen Informationsquellen, die nicht in Ihrem Textverarbeitungsprogramm vorgesehen sind, ist verboten.

Wenn Sie mit der Hand schreiben, dürfen Sie ausschließlich Kugelschreiber oder Füllfeder verwenden. Benützen Sie für Ihre Arbeit nur das Papier, das Ihnen für die Prüfung zur Verfügung gestellt wird.

Ihre Arbeit wird nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Inhalt
- Aufbau
- Stil und Ausdruck
- Formale Richtigkeit

Viel Erfolg!

Thema 1: Die Informationsgesellschaft

Aufgabe 1:

Freie Meinungsäußerung und Pressefreiheit vor dem Hintergrund der neuen Medien, speziell des Internets

Verfassen Sie eine Meinungsrede.

Situation: Sie sind als Delegierte/r zu der von der UNO organisierten Welt-Jugend-Konferenz in London eingeladen. Dabei soll zu globalen Zukunftsszenarien und Problemstellungen gearbeitet und diskutiert werden. Ein Workshop befasst sich mit dem Thema *Das universelle Recht auf freie Meinungsäußerung und Pressefreiheit vor dem Hintergrund der neuen Medien, speziell des Internets*. Ihre Aufgabe besteht darin, eine schriftliche Fassung Ihrer Meinungsrede als Beitrag für einen Abschlussbericht über die Welt-Jugend-Konferenz zu verfassen.

Lesen Sie die Artikel 12, 18 und 19 aus der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* (Textbeilage 1), den Text von Anton Legerer (Textbeilage 2) und die zusätzlichen Informationen zu WikiLeaks (Textbeilage 3).

Verfassen Sie nun die Meinungsrede und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Fassen Sie die wichtigsten Informationen der Textbeilagen 1 und 2 in strukturierter und anschaulicher Weise zusammen.
- Erörtern Sie, ob und inwieweit die Publikationspolitik von WikiLeaks durch den Art. 19 AEM gedeckt ist und ob sie im Widerspruch zu Art. 12 AEM steht.
- Argumentieren Sie, welche Rolle die neuen Medien Ihrer Meinung nach im Hinblick auf Informations- und Meinungsfreiheit spielen sollen.

Schreiben Sie zwischen 540 und 660 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Aufgabe 1/Textbeilage 1

Aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

Artikel 12

Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. Jeder hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen.

Artikel 18

Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

Artikel 19

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Quelle: <http://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte> [29.12.2011]

Aufgabe 1/Textbeilage 2

Wenn sich Bürger entblößen müssen, dann auch Herrscher

WikiLeaks¹ hat den Regierenden ihre fehlende Legitimation vorgeführt. Das erklärt die heftigen Reaktionen.

In zehn Jahren werden wir den derzeitigen Machtkampf zwischen „WikiLeaks.info“ und der westlichen Welt unter Führung der USA als Wendepunkt analysieren. Als jenen Moment, in dem westliche Demokratien ihr Verhältnis zu ihren eigenen BürgerInnen neu zu verhandeln begonnen. Was der knapp vierzigjährige Australier Julian Assange losgetreten hat, ist mehr als die Verbreitung einer Unzahl von Dokumenten. Es geht um die Legitimation zeitgenössischer Demokratie.

Mit der Veröffentlichung der amerikanischen Behördenakten stellt sich nicht nur die Frage neu, ob Personal und Logistik, die bei der Produktion dieser Texte als Aufwand anfallen, tatsächlich das Steuergeld wert sind, das sie kosten. Die zahlreichen InformationsbeschafferInnen kochen nämlich nicht nur mit Wasser, sondern vor allem mit ziemlich lauen Hören-Sagen-Informationen.

Es geht aber nicht nur ums Geld, sondern auch um die Frage: Wie viel Öffentlichkeit verträgt die

Demokratie bei gleichzeitiger umfassender Entblößung aller ihrer BürgerInnen? Lässt sich das Verhältnis zwischen demokratischen Staaten und ihren BürgerInnen in seinem heutigen Status quo hinreichend legitimieren?

Internet-Anarchie als Korrektiv

Können staatliche Kontrollen wie „Nackt-Scanner“, Registrierung, Speicherung und Auswertung praktisch sämtlicher privaten Daten, Bewegungsprofile, Abhören von mobiler Telekommunikation, genetisches Profiling oder die österreichische, euphemistisch so genannte „Transparenzdatenbank“ auch nur ansatzweise Legitimation finden? Können sie legitimiert werden, wenn zugleich immer mehr staatliche Einrichtungen geschaffen werden, die sich demokratischer Legitimation entziehen, deren Budgets, Personal und inhaltliche Aktivitäten den Parlamenten und der Öffentlichkeit vorenthalten bleiben? Die Versuche der US-Regierung, die Veröffentlichung ihrer Korrespondenzen über und durch WikiLeaks.org zu verhindern (mit demokratisch ebenfalls nicht legitimierten Mitteln wie Druck- und Drohbriefen), hat eine Internet-Anarchie entstehen lassen. Sie richtet sich gegen staatliche und private Stellen, die aufgrund des amerikanischen Druckes WikiLeaks ihrerseits Geld und Internet-Ressourcen entziehen wollten. Unter dieser Perspektive erscheint die Internet-Anarchie als Gegengewicht und notwendiges Korrektiv zu den zahlreichen Entblößungen, die demokratische Staaten ihren BürgerInnen zumuten.

Weit verbreitetes Unbehagen

Dabei möchte ich der Internet-Anarchie nicht das Wort reden. Kaum vorzustellen, was passieren würde, wenn über Internet-Piraterie etwa die Stromversorgung oder andere lebenswichtige Einrichtungen lahmgelegt werden.

Der breit gefächerte Zusppruch, den die weitgehend anonym gebliebenen Internet-AktivistInnen erhalten, lässt darauf schließen, dass das Unbehagen über das Missverhältnis zwischen der Nacktheit der BürgerInnen vor ihren Behörden und den verschlossenen Informationen demokratischer Staaten weit verbreitet ist.

Die westlichen Demokratien müssen sich die Frage gefallen lassen, die sie ihren BürgerInnen selbst gestellt haben: „Wer nichts zu verbergen hat, hat doch nichts zu befürchten, oder?“

Westliche Demokratien unterscheiden sich von an-

deren Staatsformen dadurch, dass sie ihre Legitimation von ihrem Verhältnis zu ihren BürgerInnen ableiten. Dieses Verhältnis kann nicht anders gestaltet sein als durch Gegenseitigkeit.

Rechte und Pflichten müssen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, müssen auch reziprok² wirken. Der Pflicht auf Seiten der BürgerInnen, sich und ihre Handlungen zu erklären, steht die Pflicht demokratischer Staaten gegenüber, sich und ihre Handlungen ebenfalls zu erklären.

Das ist der wesentliche Unterschied zu nicht-demokratisch legitimierten Regierungsformen. Wenn Regierungen ihre Bürger von praktisch aller Privatheit entblößen, dann können sie nur dann demokratisch bleiben, wenn sie sich ebenfalls vor den BürgerInnen entblößen. Genau das hat WikiLeaks über die letzten Monate gemacht. Genau das hat den Regierenden ihre fehlende Legitimation vorgeführt und lässt auch die heftigen Reaktionen erklären.

Zurück zur Unschuldsvermutung

Deshalb befinden wir uns an einem Wendepunkt: Wenn unsere Demokratien den BürgerInnen weiterhin die Hose ausziehen wollen, müssen die Regierenden gleichziehen.

Oder die demokratischen Staaten, die seit 2001 keinen noch so fadenscheinigen Anlass verstreichen ließen, um Bürgerrechte sukzessive einzuschränken, kehren zurück zum Prinzip des BürgerInnen-Rechts – auch zu jenem rechtsstaatlichen Prinzip, das zunehmend ausgehöhlt wurde: der Unschuldsvermutung vor der staatlichen Justiz, solange nicht die Schuld zweifelsfrei erwiesen ist.

Dazu gehört auch, dass BürgerInnen nicht von vornherein umfassend gescannt und überwacht werden, sondern nur dann, wenn sie einer Straftat verdächtig sind. Bis dahin ist WikiLeaks.info weniger eine Gefahr für demokratische Staaten als vielmehr ein Gegengewicht zur heutigen Demokratie.com.

(Anton Legerer)

Quelle: <http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/61964/Wenn-sich-Buerger-entbloessen-muessen-dann-auch-Herrscher> [19.12.2010]

¹ WikiLeaks = Enthüllungsplattform (engl. leaks, „undichte Stellen“)

² reziprok = wechselseitig

Aufgabe 1/Textbeilage 3

WikiLeaks

„We open governments“, ist das Motto von WikiLeaks – „Wir machen Regierungen transparent“. Die Organisation bietet eine Internetseite für Informanten, die geheime Informationen an die Öffentlichkeit bringen. Bei WikiLeaks können sie dies anonym tun.

Julian Assange ist einer der Gründer und der Chefredakteur von WikiLeaks und einer der wenigen namentlich bekannten Mitarbeiter der Organisation. Gegründet wurde die Plattform von Assange im Jahr 2006. Im Jahr darauf erlangte sie weltweite Bekanntheit, als sie die Richtlinien des US-Militärs veröffentlichte, nach denen im Gefangenenlager Guantánamo Bay die Insassen behandelt und gefoltert wurden. Im Juli 2010 veröffentlichte die Organisation zuerst geheime Militärdokumente aus dem Afghanistan-Krieg (die *Afghan War Diaries*) und im Oktober Dokumente aus dem Irakkrieg (*Iraq War Logs*). Damit wurde eine neue Linie in der Veröffentlichungspraxis eingeschlagen. So wurde mit dem Video zu den Luftangriffen in Bagdad vom 12. Juli 2007 erstmals Material veröffentlicht, das mit Sicht auf den Endkonsumenten journalistisch aufbereitet war und mit *Collateral Murder* einen griffigen Titel erhielt. Außerdem wurde mit der Publikation des *Afghan War Diaries* und der *Iraq War Logs* intensiv mit verschiedenen Medienunternehmen zusammengearbeitet. Beide Publikationen waren jeweils die größte Veröffentlichung von militärischen Dokumenten weltweit.

Die bisher spektakulärste Veröffentlichung ist unter dem Namen „Cablegate“ bekannt geworden: Im November 2010 begann WikiLeaks mit der Veröffentlichung von etwa 250.000 Berichten von US-amerikanischen Diplomaten. Neben internen Notizen (Depeschen), die US-Botschafter über internationale Politiker angefertigt hatten, kamen bisher auch weitere Informationen zu den von Amerika geführten Kriegen ans Licht, aber auch Einschätzungen zu der Situation Nordkoreas, den Staaten Südamerikas und dem iranischen Atomprogramm.

Die Cablegate-Veröffentlichungen erregten weltweit Interesse. Vor allem in den USA riefen sie heftige Proteste der Regierung hervor und konservative Politiker forderten, Assange dafür einzusperren. In vielen Ländern führten sie zu einer Diskussion über den Nutzen von WikiLeaks und über die Zukunft der Diplomatie: Was geschieht mit den internationalen Beziehungen, wenn im Zweifel jedes geheime Dokument an die Öffentlichkeit gelangen könnte?

Dabei werden von einigen Kritikern auch die Absichten von Julian Assange und seiner Organisation in Zweifel gezogen. Sie sind der Meinung, dass Transparenz kein Selbstzweck sein dürfe, WikiLeaks also nicht ausnahmslos alle ihnen zugespielten Dokumente ohne Rücksicht auf die Folgen veröffentlichen dürfe. Dabei betont WikiLeaks selbst immer wieder, dass genau das nicht geschieht und dass aus den Dokumenten beispielsweise Namen gefiltert würden, um Menschen nicht zu gefährden. Assange bezeichnet sich deshalb inzwischen auch als „Chefredakteur“, daher als jemand mit journalistischem Selbstverständnis, wozu gehört, nicht jede Information auch zu veröffentlichen.

Ab Ostern 2011 veröffentlichte WikiLeaks innerhalb von vier Wochen unter dem Titel *Gitmo files* 765 Dateien zu dem umstrittenen Gefangenenlager auf der Guantánamo Bay Naval Base, in dem zu diesem Zeitpunkt noch 172 Gefangene einsaßen. Die als „geheim“ eingestuftten Militärdokumente stammen aus der Zeit von 2002 bis 2007 und beziehen sich auf jeweils einen Gefangenen. Die amerikanische Regierung bestätigte die Echtheit der Dokumente und bedauerte deren Offenlegung.

Seit September 2011 können keine Unterlagen mehr hochgeladen werden, im Oktober 2011 wurde auch die Veröffentlichung von Dokumenten vorübergehend ausgesetzt.

Quelle: <http://blog.zeit.de/schueler/2010/12/08/wikileaks/> [29.12.2011]

Aufgabe 2:

Tücken und Tricks im Umgang mit dem Internet

Verfassen Sie einen offenen Brief.

Situation: In der letzten Ausgabe Ihrer Schülerzeitung wurde intensiv dafür geworben, dass sich Schüler/innen bei Facebook registrieren, um zu schulinternen Veranstaltungen eingeladen zu werden. Für die aktuelle Ausgabe einer Schülerzeitung möchten Sie in einem offenen Brief dazu Stellung nehmen. Als Illustration haben Sie sich für die beiliegende Karikatur entschieden.

Sehen Sie sich dazu die Karikatur an (Textbeilage 1) und lesen Sie den Bericht aus dem *Standard* (Textbeilage 2).

Verfassen Sie nun den offenen Brief und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Stellen Sie die Ausgangslage für Ihren offenen Brief dar.
- Erörtern Sie die Vor- und Nachteile im Umgang mit sozialen Netzwerken. Beziehen Sie sich dabei kritisch oder zustimmend auf die Karikatur und den Bericht.
- Stellen Sie in Ihrem abschließenden Urteil den Ihrer Meinung nach besten Umgang mit sozialen Netzwerken dar.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Aufgabe 2/Textbeilage 1

Michael Pammesberger: Undichte Stellen



Quelle: Kunter, 4.12.2010

Aufgabe 2/Textbeilage 2

Studie: Soziale Netzwerke können abhängig machen

Schon 24 Stunden ohne Facebook unterbrechen das Sozialleben

Soziale Netzwerke sind für ihre Nutzer bereits so wichtig, dass ein Verzicht unter Umständen suchtartige Entzugserscheinungen hervorrufen kann. Das behaupten US-Forscher von der University of Maryland. Für die Aktion „24 Hours:Unplugged“ verzichteten 200 Studenten einen Tag lang völlig auf jede Art digitaler Medien und bloggten anschließend über ihre Erfahrungen.

Entzug wie bei Alkoholsucht

„Wir waren überrascht, wie viele zugaben, dass sie unglaublich abhängig von Medien sind. Bei vielen ist der Verzicht darauf nicht eine Frage des Wollens, sondern des Könnens“, wird Studienleiterin Susan D. Moeller in der Pressemeldung zitiert. Häufig war das verzweifelte Verlangen danach, doch wieder online zu kommen, viele berichteten von Unruhe, extremer Nervosität und Spannung, was ähnliche Zeichen wie bei Entzug von Alkohol- und Drogensüchtigen sind.

Besonders bei Social Networks und SMS fiel der Verzicht schwer, zeigten die sehr ausführlichen Rückmeldungen.

18- bis 21-jährige Studenten nutzen heute laut Studie ständig Facebook, Anrufe und E-Mail sind mit großem Abstand zweitrangige Wege, um in Kontakt mit Freunden und informiert zu bleiben. Moeller geht so weit, das Leben ohne Social Media in der heutigen Welt mit dem „Leben ohne Freunde und Familie“ gleichzusetzen.

Läuterung durch längeren Verzicht

In einer ähnlichen Schweizer Studie verzichteten „Facebook-Junkies“ kürzlich einen ganzen Monat lang auf ihre Gewohnheit – für eine Belohnung von 300 Franken. Studienleiter Dominik Orth sperrte dazu vor den Augen den Probanden deren Facebook-Passwörter. „Besonders der Anfang des Verzichts ist sehr emotionsgeladen. Manche sagten, sie fühlten sich, als sei die Mutter gestorben, als würde der Wohnungsschlüssel abgenommen oder als würde am Flughafen persönliches Gepäck inspiert“, berichtet der Psychologe bei der Agentur Rod.

Auch wenn im Schweizer Versuch andere Medien erlaubt waren, fühlten sich die Probanden von der Welt abgeschnitten und sozial ausgegrenzt, besonders gegenüber den noch Eingelogg-

ten. „Die meisten berichteten aber auch von Vorteilen im Verlauf der Studie. Das Selbstbild wurde wichtiger als das Fremdbild, sie fühlten sich im Alltag ruhiger und nutzten die gewonnene Zeit“, so Orth. Die meisten gaben nach dem Monat an, sie würden Facebook nun effizienter nutzen und sich „in weniger dekadent häufiger Form“ einloggen. Künftig ganz auf Facebook verzichten wollte allerdings keiner.

Verpflichtung zum Einloggen

In der Schweiz verfügen 70 bis 80 Prozent aus der Gruppe der 15- bis 30-Jährigen über ein Facebook-Konto, was Orth als „enormen Standortvorteil“ des sozialen Netzwerkes bezeichnet. Zur Sucht trage vor allem das Gefühl der Nutzer bei, zum zumindest täglichen Einloggen verpflichtet zu sein. Dieses sei ein Ritual, das den Alltag stabilisiere. „Damit ist Facebook jedoch nicht nur Entertainment, sondern auch ein hoher Stressfaktor“, so der Schweizer Studienleiter.

(pie)

Quelle: <http://derstandard.at/1271375281116/Studie-Soziale-Netzwerke-koennen-abhaengig-machen> [26.04.2011]

Thema 2: Ökologie und Technik

Aufgabe 1:

Energieversorgungssystem in der Gemeinde

Verfassen Sie eine Empfehlung.

Situation: Ihre Gemeinde plant, ein neues Energieversorgungssystem einzusetzen. Bisher wurde Strom durch ein Energieversorgungsunternehmen geliefert, dabei belief sich der Anteil von Atomstrom, der importiert und ins Netz eingespeist wurde, auf ungefähr fünf Prozent. Als neue Modelle der Stromerzeugung sind für Ihre Gemeinde folgende realisierbare Varianten angedacht:

- Erdgaskraftwerk,
- Wasserkraftwerk,
- Förderung flächendeckender Versorgung durch Solaranlagen,
- Förderung mehrerer Biogas-Blockkraftwerke.

Es gibt eine rege Beteiligung der Bürger/innen an der Entscheidungsfindung, sowohl in der Gemeindezeitung als auch in Bürgertoren. In der letzten Ausgabe Ihrer Gemeindezeitung sind zwei Grafiken veröffentlicht worden. Für die nächste Ausgabe verfassen Sie einen Artikel, der dem Gemeinderat eines der oben genannten Modelle der Stromerzeugung empfiehlt.

Studieren Sie die beiden Grafiken (Textbeilagen 1 und 2).

Verfassen Sie nun die Empfehlung und bearbeiten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie die durch die beiden Grafiken dargestellten Sachverhalte.
- Setzen Sie sich argumentierend mit dem Modell auseinander, das Ihnen als die überzeugendste Lösung erscheint.
- Begründen Sie Ihre Empfehlung.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Aufgabe 1/Textbeilage 1

Stromerzeugung und Klimabilanz

Bei der Erzeugung einer Kilowattstunde Strom...



*Lebenszyklus-Betrachtung, d.h. einschl. Kraftwerksbau u. -rückbau, Rohstoffförderung u. -transport etc.

**je nach Uran-Importland wesentlich höher; ohne Atommüll-Entsorgung

***negativer Effekt durch Abwärme-Nutzung bei gleichzeitiger klimaneutraler Biogasemission

Quelle: Öko-Institut

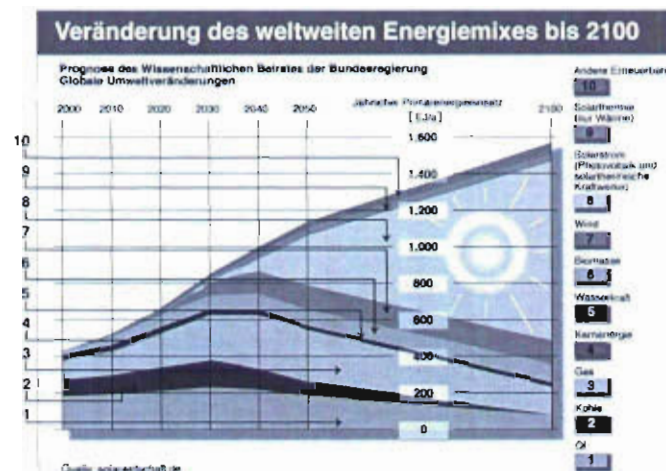
dpa-Grafik 3731

Quelle: http://www.bpb.de/popup/popup_grafstat.html?url_guid=MPEIB5 [12.04.2011]**Hinweis zu abweichenden Zahlen:**

Die ebenfalls vom Öko-Institut betriebene GEMIS-Datenbank weist bei den Treibhausgas-Emissionen teils andere Werte (in g CO₂/kWh) aus, z. B.: Kernkraftwerk 31,4 g, Erdgas-Blockheizkraftwerk 28,9 g. Der Solarstromimport aus Spanien ist mit 9-12 Cent/kWh erstaunlich preiswert. Für das bisher weltweit größte Solarkraftwerk Andasol 1 in Andalusien werden Kosten von 15-20 Cent/kWh angegeben. Der Betrieb lohnt sich bisher nur durch die vom spanischen Staat auf 25 Jahre bezahlte Einspeisevergütung von 26,93 Cent/kWh.

In einer Biogasanlage wird durch Vergärung von Biomasse (z. B. tierische Exkremente, Energiepflanzen) Biogas erzeugt, das vor Ort in einem Blockheizkraftwerk zur Erzeugung von Strom und Wärme genutzt wird. Überschüsse können ins Stromnetz eingespeist werden. Kleinere, modulare Blockheiz- bzw. größere, industrielle Heizkraftwerke können auch mit anderen Energieformen (Gas, Öl, Kohle etc.) betrieben werden.

Aufgabe 1/Textbeilage 2



Quelle: <http://www.agenda21-treffpunkt.de/daten/sign.php?sg=Energiewende-Szenario>, WBGU [12.04.2011]

Mit Primärenergie werden jene Energiearten bezeichnet, die von der Natur bereitgestellt werden in Form von energiehaltigen Stoffen (Kohle, Erdöl, Erdgas, Uran, Biomasse) oder Prozessen (Sonneneinstrahlung, Erdrotation). Die jeweilige Primärenergie wird entlang einer Energieumwandlungskette (z. B. Stromerzeugung in Kraftwerken) in Endenergie (z. B. elektrischen Strom) überführt, wobei Energieverluste (Abwärme) entstehen. Bei der Umwandlung von Primär- in Endenergie geht gut ein Drittel der Primärenergie verloren. Beim Endverbraucher (z. B. privater Haushalt) wird dann die Endenergie mittels Endgeräten (z. B. elektrischer Kocher) in die gewünschte Energiedienstleistung überführt, z. B. 1 Liter heißen Wassers, in der dann die Nutzenergie (im Beispiel: die Wärmeenergie des heißen Wassers) steckt. Bei der Umwandlung von Endenergie in Nutzenergie geht ein weiteres Drittel verloren, so dass insgesamt nur ca. 1/3 der ursprünglichen Primärenergie für Energiedienstleistungen genutzt werden und 2/3 als Abwärme verloren gehen. (Jahr 2007, Datenquelle: BWK 6/2009)

EJ/a = Exajoule pro Jahr:

Exa ist die Abkürzung für 10^{18} = 1.000.000.000.000.000.000, Joule ist die Maßeinheit für die Energie

1 EJ = 277.778.000.000 kWh (277,778 Milliarden Kilowattstunden)

3,6 EJ = 1.000.000.000.000 kWh (eine Billion Kilowattstunden)

100 EJ = 27.777.800.000.000 kWh (27,78 Billionen Kilowattstunden)

200 EJ = 55.555.600.000.000 kWh (55,56 Billionen Kilowattstunden)

1000 EJ = 277.778.000.000.000 kWh (277,78 Billionen Kilowattstunden)

1600 EJ = 444.444.800.000.000 kWh (444,45 Billionen Kilowattstunden)

2010 erzeugte Österreich 70.800.000.000 kWh bzw. 0,255 EJ Strom; zwischen 3 und 6 % Atomstrom wurden importiert. (Datenquelle: <http://derstandard.at/1297820339176/Oesterreich-draengt-auf-weltweiten-Atom-Ausstieg> [14.3.2011])

Aufgabe 2:

So kann Energie-Wende gelingen

Verfassen Sie einen Leserbrief.

Situation: Sie wollen Ihren Beitrag zur Diskussion über eine Energiewende in Österreich leisten und verfassen daher einen Leserbrief für das Leserforum der *Kleinen Zeitung*, in dem Sie sich auf den Kommentar von Günter Pilch beziehen.

Lesen Sie den Kommentar *So kann Energie-Wende gelingen* (Textbeilage 1).

Schreiben Sie nun den Leserbrief und bearbeiten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Geben Sie die wesentlichen Aussagen des Kommentars wieder.
- Setzen Sie sich mit ausgewählten Aussagen des Kommentars zur Diskussion um ein energieautarkes Österreich auseinander.
- Begründen Sie, welche Maßnahmen Ihnen zum Thema *Energiewende* Erfolg versprechend erscheinen.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Aufgabe 2/Textbeilage 1

So kann Energie-Wende gelingen

Weg von Atom und Öl: Können wir den Weg aus der Energiesackgasse schaffen? Experten sagen Ja – aber nur mit einem Kraftakt.

Drei Teile grün, sieben Teile schmutzig: Das ist die Bilanz, die die Energieversorgung Österreichs hinterlässt. Auch wenn sich das Land gerne als Ökoenergie-Vorreiter Europas präsentiert, hängt es am Tropf der fossilen Energieträger. 40 Prozent des Wärme- und Strombedarfs werden mit Öl gedeckt, 20 Prozent mit Gas, zehn Prozent mit Kohle. Dazu kommt, dass Österreich trotz seines Kampfes gegen Atomkraftwerke beträchtliche Mengen Strom aus ebendiesen Anlagen importiert. Die atomare Katastrophe in Japan, die Ölpest im Golf von Mexiko und der stetig fortschreitende Klimawandel machen diese Widersprüchlichkeiten deutlich.

In Österreich werden die Stimmen lauter, die eine raschere Abkehr vom fossil-atomaren Energiepfad fordern. Das Schlagwort „Energieautarkie“ feiert wieder Hochkonjunktur: Strom und Wärme sollen im Land zur Gänze selbst produziert werden, und zwar ausschließlich aus erneuerbaren Rohstoffen. Diesen publikumswirksamen Gedanken hat Umweltminister Nikolaus Berlakovich (ÖVP) für sich entdeckt und schwärmt seit Monaten in großen Inseraten für „diese faszinierende Vision“. Eine von ihm beauftragte Studie unter der Leitung des Innsbrucker Uni-Professors Wolfgang Streicher zeigt auf, dass Österreich bis 2050 tatsächlich energieautark sein könnte. Allerdings nur mit einem erheblichen Kraftaufwand.

Experten schränken die Erwartungen hingegen ein. Denn eine energiewirtschaftliche Unabhängigkeit Österreichs im wörtlichen Sinn wird es nie geben. Sie wäre auch wenig sinnvoll, wie Walter Boltz, Vorstand der Regulierungsbehörde E-Control, sagt. „Dann käme auch keine deutsche Windkraft mehr in österreichische Pumpspeicherkraftwerke.“ Österreich verfügt über 18 Prozent der gesamten Pumpspeicherleistung der EU und baut die

Kapazität mit neuen Werken in Salzburg und Kärnten aus. Durch Befüllen der Wasserbecken kann Überschussenergie, die etwa an windreichen Tagen aus norddeutschen Windparks kommt, zwischengespeichert werden. So könnte Österreich zur „grünen Batterie“ Europas werden. Gleichzeitig plant die EU an einem Energie-Binnenmarkt und will in den nächsten zehn Jahren 200 Milliarden Euro in bessere Übertragungsnetze pumpen.

Österreich ist keine Insel

Wie passt zu alldem Berlakovichs Idee eines energieautarken Österreichs? Energieautark bedeute natürlich keine Insellösung ohne Anbindung nach außen, sagt der Minister. Das Land bleibt eingebunden in die europäischen Netze, kann aber über das Jahr hinweg so viel Energie aus grünen Ressourcen zur Verfügung stellen, wie es selbst verbraucht. Eine rechnerische Größe also, die einen Zeithorizont über eine ganze Generation verlangt.

Voraussetzung, dass der Plan aufgeht: Der Energieverbrauch muss sinken, und zwar drastisch. In den nächsten zehn Jahren soll er nach den Plänen der Bundesregierung auf dem Niveau von 2008 (bei 1100 Petajoule jährlich) bleiben, danach bis 2050 auf rund die Hälfte zurückgehen. Erreichen kann man das nur mit Effizienzsteigerungen: Dieselbe Leistung muss mit weniger Energieeinsatz als bisher erbracht werden. Schlägt dieser Plan fehl, hinkt der Ausbau der erneuerbaren Energien auf ewig hinter den Verbrauchssteigerungen nach.

Die Potenziale zur Einsparung sind enorm. Die stets nach Kostensenkung trachtende Industrie beginnt sie aufgrund der steigenden Energiepreise bereits zu nutzen. Die Haushalte aber hinken hinterher, und beim Verkehr zeigt der Verbrauch überhaupt weiter nach oben. Immer mehr und größere

Autos, neue Elektronik in den Häusern und zu wenige Sanierungen bewirken, dass die EU bei ihren Effizienzzielen bis 2020 nicht auf Kurs liegt.

Für Österreich kommt erschwerend hinzu, dass der Ausbau erneuerbarer Energien aufgrund lokaler Widerstände und geringer Ökostrom-Fördermittel

nur mäßig vorankommt. Will Österreich die Energiewende tatsächlich schaffen, muss es die Weichen dafür jetzt stellen.

(Günter Pilch)

Quelle: <http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/chronik/2708220/gruene-batterie-europas-story> [26.03.2011]

Petajoule pro Jahr (PJ/a):

Peta ist die Abkürzung für 10^{15} = 1.000.000.000.000.000; Joule ist die Maßeinheit für die Energie.

1 PJ = 277.778.000 kWh (277,778 Millionen Kilowattstunden)

1100 PJ = 305.555.800.000 (~305,6 Milliarden Kilowattstunden)

Thema 3: Reisen

Aufgabe 1:

Vergleichende Textinterpretation, Eichendorff und Kafka

Verfassen Sie eine vergleichende Textinterpretation.

Situation: Im Rahmen der schriftlichen Reifeprüfung bzw. Reife- und Diplomprüfung in Deutsch sollen Sie nachweisen, dass Sie fähig sind, literarische Texte zu interpretieren, zu analysieren und miteinander in Bezug zu setzen.

Lesen Sie Joseph von Eichendorffs *Sehnsucht* (Textbeilage 1) und Franz Kafkas *Der Aufbruch* (Textbeilage 2).

Verfassen Sie nun die Interpretation. Berücksichtigen Sie dabei die Infobox über die Autoren und bearbeiten Sie folgende Arbeitsaufträge:

- Erläutern Sie, welche Auffassung vom Reisen hinter beiden Texten steht.
- Analysieren Sie vergleichend deren Sprache und Stil.
- Begründen Sie, welcher Text Sie inhaltlich und sprachlich stärker anspricht.

Schreiben Sie zwischen 540 und 660 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Aufgabe 1/Textbeilage 1

Joseph von Eichendorff: Sehnsucht (1834)

Es schienen so golden die Sterne,
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leib entbrennte,
Da hab' ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht!

Zwei junge Gesellen gingen
Vorüber am Bergeshang,
Ich hörte im Wandern sie singen
Die stille Gegend entlang:
Von schwindelnden Felsenschluchten,
Wo die Wälder rauschen so sacht,
Von Quellen, die von den Klüften
Sich stürzen in die Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,
Von Gärten, die überm Gestein
In dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,
Wann der Lauten Klang erwacht,
Und die Brunnen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht.

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Es_schienen_so_golden_die_Sterne [27.12.2011]

Joseph von Eichendorff

(1788–1857) gilt als einer der wirkungsmächtigsten Autoren der Spätromantik. Er stammte aus Schlesien und reiste viel (u. a. Berlin, Wien, Straßburg, Paris).

Aufgabe 1/Textbeilage 2

Hinweis: Der Text ist nach den Regeln der alten Rechtschreibung verfasst.

Franz Kafka: Der Aufbruch (1922)

Ich befahl mein Pferd aus dem Stall zu holen. Der Diener verstand mich nicht. Ich ging selbst in den Stall, sattelte mein Pferd und bestieg es. In der Ferne hörte ich eine Trompete blasen, ich fragte ihn, was das bedeute. Er wußte nichts und hatte nichts gehört. Beim Tore hielt er mich auf und fragte: „Wohin reitest du, Herr?“ „Ich weiß es nicht“, sagte ich, „nur weg von hier, nur weg von hier. Immerfort weg von hier, nur so kann ich mein Ziel erreichen.“ „Du kennst also dein Ziel?“ fragte er. „Ja“, antwortete ich, „ich sagte es doch: ‚Weg-von-hier‘ – das ist mein Ziel.“ „Du hast keinen Eßvorrat mit“, sagte er. „Ich brauche keinen“, sagte ich, „die Reise ist so lang, daß ich verhungern muß, wenn ich auf dem Weg nichts bekomme. Kein Eßvorrat kann mich retten. Es ist ja zum Glück eine wahrhaft ungeheure Reise.“

Quelle: Franz Kafka, Sämtliche Erzählungen, Frankfurt am Main: Fischer, 1970, S. 321

Franz Kafka

(1883–1924), heute einer der weltweit bekanntesten Schriftsteller deutscher Sprache, verbrachte fast sein ganzes Leben in Prag und publizierte zu Lebzeiten wenig, die meisten seiner Texte wurden posthum veröffentlicht, viele sind fragment. Beides gilt auch für den vorliegenden Text.

Aufgabe 2:

Matura-Reisen-Anbieter werden immer dreister

Verfassen Sie einen Kommentar.

Situation: Sie schreiben aus der Sicht eines Unternehmens, das auf die Organisation von Matura-Reisen spezialisiert ist, einen Kommentar an die *Kleine Zeitung*.

Lesen Sie dazu den Bericht aus der *Kleinen Zeitung* vom 17.10.2007 (Textbeilage 1).

Schreiben Sie nun den Kommentar mit einem passenden Titel. Bearbeiten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Fassen Sie die im Bericht erhobenen Vorwürfe in einem Satz zusammen.
- Untersuchen Sie den Bericht sprachlich hinsichtlich suggestiver Formulierungen, die Ihre Branche in ein schlechtes Licht setzen.
- Nehmen Sie dazu Stellung und verteidigen Sie sich in angemessener Form.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Aufgabe 2/Textbeilage 1

Matura-Reisen: Anbieter werden immer dreister

Durchorganisierte Maturareisen in All-inclusive-Clubs boomen seit Jahren. Um die Schüler zu gewinnen, schalten sich Anbieter bereits in die Vorbereitungen für die Maturabälle ein. Experten warnen.



Tausende Maturanten feiern beim Summer Splash

Foto: dpa

Der lauschtige Urlaub mit Freunden, der war vielleicht einmal. Das Feriendorf mit der einsamen Küstenlinie – klingt verlockend und ist doch nicht das Richtige. Die Gemütslage ist eine andere: Nach bestandener Matura will man's krachen lassen.

Geschäft. Kein Wunder, dass findige Reiseanbieter das Geschäft mit den Maturanten längst entdeckt und ihr Angebot auf die junge Klientel zugeschnitten haben. Seit Jahren mahnen Konsumentenschützer Schüler und Eltern zur Vorsicht, wenn es ans Unterzeichnen von Buchungsverträgen geht, nicht im-

mer werden alle gesetzlichen Bestimmungen eingehalten.

Maturanten. Um die Maturanten für die Reisen zu gewinnen, werden die Anbieter zudem immer offensiver: Viele schalten sich schon im Jahr vor der Reise ein, wenn es an die Vorbereitungen für die Maturabälle geht. „Den Schülern wird eine finanzielle Unterstützung für den Ball angeboten, wenn sie im Gegenzug eine Reise buchen“, sagt Arbeiterkammer-Experte Peter Kieswetter. Nicht von vornherein verwerflich, die Erfahrung lehre aber, dass das böse Erwachen oft kurz vor Reiseantritt komme. „Solche Verträge sind in der Regel an eine Mindestteilnehmerzahl oder an Mindestkosten gebunden. In der Hektik vor dem Ball unterschreiben die Schüler leichtfertig, dann fahren doch nicht alle mit, und man hat ein Problem“, so Kieswetter.

Rat bei Eltern und Lehrern. Der Konsumentenschützer empfiehlt, sich vorher genau zu überlegen, ob man einen derartigen Vertrag unterzeichnen will, und

abzusprechen, welche Verpflichtungen man damit eingeht. „Im Zweifelsfall sollte man Lehrer oder Eltern um Rat fragen.“ Dass bei manchen Reiseanbietern nicht alles mit rechten Dingen zugeht, bestätigt Angelika Pastner-Pirker, zertifizierte Sachverständige für Reisebüros. „Es gab schon Fälle, da hatten die Schüler am Vortag der Reise noch nicht einmal Unterlagen.“

Schwierigkeiten. Um Schwierigkeiten vorzubeugen, sollte man vorab sichergehen, dass der jeweilige Reiseveranstalter überhaupt geprüft und zugelassen ist. Ist das der Fall, muss er auch eine Insolvenzversicherung haben, an der man sich als Kunde im Konkursfall schadlos halten kann. Ein Weg, den zurzeit mehrere Grazer Schüler gehen, die ihre Maturareise beim inzwischen insolventen Veranstalter „Format Reisen“ gebucht hatten.

(Günter Pichl)

Quelle: <http://www.kleinezeitung.at/steiermark/graz/graz/601561/index.do?17.10.2007>

Beurteilungsraster Deutsch

Kandidat/in:	Klasse/Jahrgang:	Prüfer/in:			
Schriftliche SRDP Deutsch, Beurteilungsraster (Stand: 11. Juni 2012)					
K 1	☐ nicht erfüllt ☐ in den wesentlichen Bereichen überwiegend ☐ Schreibhandlungen im Sinne der Textsorte weitgehend erkennbar ☐ alle Auftragsaufträge angesprochen und mindestens zwei erfüllt ☐ einige wichtige Erklärungsaspekte des Inputtexts erfasst ☐ in elementaren Punkten überwiegend sachlich richtig ☐ Anätze zur Eigenständigkeit	☐ in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß ☐ Schreibhandlungen im Sinne der Textsorte durchgehend realisiert ☐ alle Auftragsaufträge erfüllt ☐ Inputtext vollständig erfasst ☐ in zentralen Passagen durchgehend sachlich richtig ☐ über den Inputtext hinaus eigenständig	☐ In weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß ☐ Schreibhandlungen im Sinne der Textsorte durchgehend realisiert ☐ alle Auftragsaufträge erfüllt ☐ Inputtext vollständig erfasst ☐ sachlich durchgehend richtig ☐ über den Inputtext deutlich hinausgehende Entwicklung klar nachvollziehbarer eigener Standpunkte und eigenständiger Argumentationslinien ☐ Komplexität und Überblichkeit	Teil- kalküle	
☐ Aufgaben- erfüllung in Bezug auf Stil und Aussehen ☐ Aufgaben- erfüllung in Bezug auf Stil und Aussehen ☐ Aufgaben- erfüllung in Bezug auf Stil und Aussehen	☐ gedankliche Grundstruktur des Textes erkennbar ☐ Bezugnahme auf den Inputtext in einigen Punkten erkennbar ☐ überwiegend kongruenter Aufbau innerhalb der Absätze	☐ Text gedanklich und formal der Textsorte angemessen und klar strukturiert ☐ weitgehend gelungenen Verknüpfung mit dem Inputtext ☐ weitgehend klar gestaffelte Binnengliederung, zeichnerischer, sicherer Einsatz von Kohäsionsmitteln, kohärent und bei von Gedankensprünge	☐ Text gedanklich und formal der Textsorte angemessen, klar und eigenständig strukturiert ☐ durchgehend gelungenen Verknüpfung mit dem Inputtext ☐ durchgehend klar gestaffelte Binnengliederung, zeichnerischer, sicherer Einsatz von Kohäsionsmitteln, kohärent und bei von Gedankensprünge, zielgerichteter, sicherer Einsatz von Kohäsionsmitteln, kohärent und bei von Gedankensprünge, Zielgerichtet, sicherer Einsatz von Kohäsionsmitteln, kohärent und bei von Gedankensprünge	☐ Teil- kalküle ☐ Teil- kalküle ☐ Teil- kalküle	
Kalkül Kompetenzbereich 1:					
K 3-1	☐ nicht erfüllt ☐ in den wesentlichen Bereichen überwiegend ☐ überwiegend sachliche und thematische Strukturierung ☐ in den Schlussabsätzen treffend, im Wesentlichen ungenügend und thematisch korrekt ☐ in der Schlussabsätzen treffend, im Wesentlichen ungenügend und thematisch korrekt ☐ auf in Absätzen erkennbare Verweise in der Satzstruktur ☐ an den Inputtext angelehnte Formulierungen, welche Wortwahl übernommen ☐ deutlich erkennbare Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung ☐ deutlich erkennbare Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung ☐ Spurensicht überwiegend korrekt	☐ in den wesentlichen Bereichen zur Ganze ☐ weitgehend sachliche und thematische Strukturierung ☐ präzis und variantenreiche Wortwahl, weitgehend thematisch, dem Inhalt und der Textsorte entsprechend ☐ erkennbare Verweise in der Satzstruktur ☐ Analyse zu eigenständigen Formulierungen in Bezug auf den Inputtext ☐ weitgehend richtige Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung ☐ weitgehend richtige Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung ☐ grammatisch weitgehend korrekt	☐ In weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß ☐ durchgehend sachliche und thematische Strukturierung ☐ präzis und variantenreiche Wortwahl, weitgehend thematisch, dem Inhalt und der Textsorte entsprechend ☐ weitgehend variantenreiche und komplexe Satzstrukturen ☐ weitgehend eigenständige Formulierungen in Bezug auf den Inputtext ☐ richtige Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung, nur vereinzelt, nicht systematische Fehler ☐ richtige Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung, nur vereinzelt, nicht systematische Fehler ☐ bei von Verstößen gegen mehrere Grammatikregeln	☐ In weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß ☐ durchgehend sachliche und thematische Strukturierung ☐ präzis und variantenreiche Wortwahl, weitgehend thematisch, dem Inhalt und der Textsorte entsprechend ☐ weitgehend variantenreiche und komplexe Satzstrukturen ☐ weitgehend eigenständige Formulierungen in Bezug auf den Inputtext ☐ richtige Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung, nur vereinzelt, nicht systematische Fehler ☐ richtige Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung, nur vereinzelt, nicht systematische Fehler ☐ bei von Verstößen gegen mehrere Grammatikregeln	☐ Teil- kalküle ☐ Teil- kalküle ☐ Teil- kalküle
Kalkül Kompetenzbereich 2:					
Gesamtkalkül:					
Kandidatennummer:					
Geschlecht: männlich ☐ weiblich ☐					
Thema:					
Gesamtkalkül:					

Oktober 2014

HÖREN E HT 2012/13

Name

Klasse

Schriftliche Reifeprüfung aus Englisch**Haupttermin****07. Mai 2013****Listening test****Instructions**

1. This test contains 4 tasks and 29 questions.
2. Write all your answers on the answer sheet.



Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation &
Entwicklung des österreichischen Schulwesens
Sudha-Karmalkar-Weg 153 / Rinzl-Vor B, 2. OG
1020 Wien

Bundesinstitut
bifie

HÖREN E HT 2012/13

Hinweise zum Beantworten der Fragen

1. Bitte trennen Sie das Antwortblatt und den Rückmeldebogen aus dem Prüfungsheft heraus.
2. Es werden ausschließlich Antworten auf dem Antwortblatt gewertet. Um Fehler bei der Übertragung von Antworten vom Prüfungsheft auf das Antwortblatt zu vermeiden, schreiben Sie bitte alle Antworten direkt auf das Antwortblatt.
3. Das Ausfüllen der Antwortblätter erfolgt innerhalb der Arbeitszeit.
4. Verwenden Sie einen blauen oder schwarzen Stift.
5. Bitte kreuzen Sie bei Aufgaben, die Kästchen vorgeben, jeweils nur ein Kästchen an. Falls Sie versehentlich das falsche Kästchen ankreuzen, malen Sie es vollständig aus und kreuzen das richtige Kästchen an.

A	☐	B	☒	C	☒	D	☐
---	--------------------------	---	-------------------------------------	---	-------------------------------------	---	--------------------------

6. Falls Sie bei den Aufgaben, die Sie mit einem bzw. bis zu maximal vier Wörtern beantworten können, eine Antwort korrigieren möchten, streichen Sie bitte die falsche Antwort durch und schreiben Sie die richtige daneben oder darunter. Alles, was nicht durchgestrichen ist, zählt zur Antwort.

falsche Antwort	richtige Antwort
----------------------------	------------------

7. Schreiben Sie bitte Ihre Antworten bei Aufgaben, bei denen Sie Elemente zuordnen, leserlich in Blockbuchstaben. Falls Sie eine Antwort korrigieren möchten, malen Sie das Kästchen aus und schreiben Sie den richtigen Buchstaben neben oder unter das Kästchen.

B	☒	G	F
---	-------------------------------------	---	---

Viel Erfolg!

NAME

-----><----- ACHTUNG: Für wissenschaftliche Auswertung bitte hier abschneiden -----><-----



Task 1 (Apted's film experiment)

0	A	B	C	D
	☐	☐	☐	☒
Q1	☐	☐	☐	☐
Q2	☐	☐	☐	☐
Q3	☐	☐	☐	☐
Q4	☐	☐	☐	☐
Q5	☐	☐	☐	☐
Q6	☐	☐	☐	☐

 von der
Lehrperson
auszufüllen:

richtig falsch

☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐

___ / 6 P.

Task 2 (Ken Follett)

0	Q7	Q8	Q9
☒	☐	☐	☐
Q10	Q11	Q12	Q13
☐	☐	☐	☐
Q14	Q15		
☐	☐		

 von der
Lehrperson
auszufüllen:

richtig falsch

Q7	☐	☐
Q8	☐	☐
Q9	☐	☐
Q10	☐	☐
Q11	☐	☐
Q12	☐	☐
Q13	☐	☐
Q14	☐	☐
Q15	☐	☐

___ / 9 P.



ACHTUNG: Für wissenschaftliche Auswertung bitte hier abschneiden

T

T

Task 3 (Dr. Auma Obama: Yes she can!)

0	a big organization
Q16	
Q17	
Q18	
Q19	
Q20	
Q21	
Q22	

von der
Lehrperson
auszufüllen:

richtig falsch

☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐

___ / 7 P.

Task 4 (On Jane Austen)

0	A ☐	B ☐	C ☒	D ☐
Q23	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q24	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q25	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q26	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q27	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q28	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q29	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐

von der
Lehrperson
auszufüllen:

richtig falsch

☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐

___ / 7 P.

___ von 29 P.

X

+

HÖREN E HT 2012/13

BITTE UMBLÄTTERN

HÖREN E HT 2012/13

TASK 1**6P.**

You are going to listen to a recording about a documentary TV series made by Michael Apted. First you will have 45 seconds to study the task below, then you will hear the recording twice. While listening, choose the correct answer (A, B, C or D) for questions 1-6. Put a cross (X) in the correct box on the answer sheet. The first one (0) has been done for you.

After the second listening, you will have 45 seconds to check your answers.

Apted's film experiment

- 0 Michael Apted's film experiment looks at
- A the life of 7-year-old children in different times.
 - B how friendships change over time.
 - C 7 years in various children's lives.
 - D the development of some children over time.
- Q1 The aim was to find out if people's lives in the UK are determined by
- A social background.
 - B gender.
 - C education.
 - D personality.
- Q2 Apted's film "49 Up"
- A has only just come out.
 - B is nominated for an award.
 - C is a remake of an old film.
 - D starts a new reality TV show.
- Q3 If this film experiment had been produced later, it would have turned out
- A quite different altogether.
 - B exactly the same.
 - C different in some details.
 - D only different in style.

HÖREN E HT 2012/13

- Q4 Later in life, one horrible 7-year-old
- A became a famous politician.
 - B had serious mental problems.
 - C separated from her family.
 - D changed for the better.
- Q5 This film experiment makes Apted wonder
- A why people feel so miserable about life.
 - B if all people are, in fact, equally interesting.
 - C whether making those films was right.
 - D how we can help people to cope with life.
- Q6 From age 7 to 49, Neil's life was
- A marked by mental illness.
 - B on a steady downward slide.
 - C a life of ups and downs.
 - D a life full of misery.

HÖREN E HT 2012/13

TASK 2**9P.**

You are going to listen to an interview with best-selling writer Ken Follett. First you will have 45 seconds to study the task below, then you will hear the recording twice. While listening, match the beginnings of the sentences (7-15) with the sentence endings (A-L). There are two sentence endings that you should not use. Write your answers in the spaces provided on the answer sheet. The first one (0) has been done for you.

After the second listening, you will have 45 seconds to check your answers.

Ken Follett

0	Follett's bank ____.
Q7	One of Follett's co-workers ____.
Q8	Follett's need of money ____.
Q9	Follett's first publication ____.
Q10	Follett's first top-selling book ____.
Q11	Writing several less successful books ____.
Q12	Follett soon had the feeling that he ____.
Q13	A would-be writer's greatest wish ____.
Q14	One of Follett's weaknesses ____.
Q15	One of Follett's strengths ____.

HÖREN E HT 2012/13



A	earned money by writing
B	forced him to write at night after work
C	was well organized and carefully drafted
D	made him take up writing
E	is to be well received by the readers
F	was meant to be a writer
G	is his readiness to follow other people's advice
H	is to see his work in print
I	did not want to lend him any money
J	is his overconfidence
K	enabled him to pay the garage bill
L	taught him to take his time writing

HÖREN E HT 2012/13

HÖREN E HT 2012/13

TASK 3**7P.**

You are going to listen to an interview with President Obama's half-sister. First you will have 45 seconds to study the task below, then you will hear the recording twice. While listening, complete the sentences (16-22) using a maximum of 4 words. Write your answers in the spaces provided on the answer sheet. The first one (0) has been done for you.

After the second listening, you will have 45 seconds to check your answers.



Dr. Auma Obama: Yes she can!

0	Dr. Obama works for CARE, which is ____.
Q16	The physical activity taught by the local project is ____.
Q17	The project was begun to give participants the impression they ____.
Q18	Dr. Obama and CARE help the project by ____.
Q19	The most successful participants eventually ____.
Q20	Males show their interest by ____.
Q21	Dr. Obama wants to inform people ____.
Q22	Dr. Obama believes that with a minimum of individual effort we can ____.

HÖREN E HT 2012/13

TASK 4**7P.**

You are going to listen to a British researcher speaking about an English writer. First you will have 45 seconds to study the task below, then you will hear the recording twice. While listening, choose the correct answer (A, B, C or D) for questions 23-29. Put a cross (☒) in the correct box on the answer sheet. The first one (0) has been done for you.

After the second listening, you will have 45 seconds to check your answers.

**On Jane Austen**

- 0 The style of Jane Austen's original manuscripts is
- A quite intellectual.
 - B rather repetitive.
 - C fairly careless.
 - D very complex.
- Q23 The project is a joint effort of archives, researchers and
- A computer experts.
 - B language students.
 - C publishers.
 - D illustrators.
- Q24 Jane Austen's manuscripts
- A have always belonged to different people.
 - B were sold off by her editor and his heirs.
 - C were divided up more than a 100 years ago.
 - D have been handed down within the family.

HÖREN E HT 2012/13

- Q25 Jane Austen succeeded in realistically reproducing
- A the class system of her time.
 - B 19th century moral problems.
 - C female role models of the time.
 - D people's way of talking.
- Q26 Jane Austen's editor changed her
- A endings.
 - B language.
 - C illustrations.
 - D chapters.
- Q27 Lord Byron
- A tried to find new talented writers.
 - B wrote letters to Jane Austen.
 - C complained to his editor.
 - D had his punctuation changed.
- Q28 Talking about "Mansfield Park", William Gifford complained about
- A the reproduction of the text.
 - B the handwriting.
 - C the publishing date.
 - D the quality of the story.
- Q29 The researcher regards Jane Austen as
- A an intimate writer.
 - B a revolutionary writer.
 - C a dramatic writer.
 - D an undemanding writer.

LESEN E HT 2012/13

Name

Klasse

Schriftliche Reifeprüfung aus ENGLISCH**Haupttermin****07. Mai 2013****Reading test****Instructions**

1. This test contains 4 tasks and 33 questions.
2. Write all your answers on the answer sheet.



© Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation &
Entwicklung des österreichischen Schulwesens
Steinbrunn-Löw-Weg 25 / Rund-Ver-B, 2. OG
1020 Wien

Bundesinstitut
bifie

LESEN E HT 2012/13

Hinweise zum Beantworten der Fragen

1. Bitte trennen Sie das Antwortblatt und den Rückmeldebogen aus dem Prüfungsheft heraus.
2. Es werden ausschließlich Antworten auf dem Antwortblatt gewertet. Um Fehler bei der Übertragung von Antworten vom Prüfungsheft auf das Antwortblatt zu vermeiden, schreiben Sie bitte alle Antworten direkt auf das Antwortblatt.
3. Das Ausfüllen der Antwortblätter erfolgt innerhalb der Arbeitszeit.
4. Verwenden Sie einen blauen oder schwarzen Stift.
5. Bitte kreuzen Sie bei Aufgaben, die Kästchen vorgeben, jeweils nur ein Kästchen an. Falls Sie versehentlich das falsche Kästchen ankreuzen, malen Sie es vollständig aus und kreuzen das richtige Kästchen an.

A	☐	B	☒	C	☒	D	☐
---	--------------------------	---	-------------------------------------	---	-------------------------------------	---	--------------------------

6. Falls Sie bei den Aufgaben, die Sie mit einem bzw. bis zu maximal vier Wörtern beantworten können, eine Antwort korrigieren möchten, streichen Sie bitte die falsche Antwort durch und schreiben Sie die richtige daneben oder darunter. Alles, was nicht durchgestrichen ist, zählt zur Antwort.

falsche Antwort richtige Antwort

7. Schreiben Sie bitte Ihre Antworten bei Aufgaben, bei denen Sie Elemente zuordnen, leserlich in Blockbuchstaben. Falls Sie eine Antwort korrigieren möchten, malen Sie das Kästchen aus und schreiben Sie den richtigen Buchstaben neben oder unter das Kästchen.

B	☒	G	F
---	-------------------------------------	---	---

8. Bitte beachten Sie, dass bei der Testmethode *Richtig/Falsch/Begründung* beide Teile (*Richtig/Falsch* und *Die ersten vier Wörter*) korrekt sein müssen, um mit einem Punkt bewertet werden zu können.

Viel Erfolg!

NAME

----- ✂ ----- ACHTUNG: Für wissenschaftliche Auswertung bitte hier abschneiden



Task 1 (A Story from the Annals of Zan)

 von der
Lehrperson
auszufüllen:

richtig falsch

 0 A ☐ B ☐ C ☐ D ☒

 Q1 A ☐ B ☐ C ☐ D ☐

 Q2 A ☐ B ☐ C ☐ D ☐

 Q3 A ☐ B ☐ C ☐ D ☐

 Q4 A ☐ B ☐ C ☐ D ☐

 Q5 A ☐ B ☐ C ☐ D ☐

 Q6 A ☐ B ☐ C ☐ D ☐

 Q7 A ☐ B ☐ C ☐ D ☐
☐ ☐
☐ ☐
☐ ☐
☐ ☐
☐ ☐
☐ ☐
☐ ☐

___ / 7 P.

Task 2 (Equal pay has its price)

 von der
Lehrperson
auszufüllen:

richtig falsch

0 Q8 Q9 Q10

☒
☐
☐
☐

Q11

Q12

Q13

Q14

☐
☐
☐
☐

Q15

Q16

Q17

☐
☐
☐

 Q8 ☐ ☐

 Q9 ☐ ☐

 Q10 ☐ ☐

 Q11 ☐ ☐

 Q12 ☐ ☐

 Q13 ☐ ☐

 Q14 ☐ ☐

 Q15 ☐ ☐

 Q16 ☐ ☐

 Q17 ☐ ☐

___ / 10 P.



T

T

Task 3 (Climate Change in the Himalayas)

	T	F	First four words
0	☒	☐	<i>Placed together, the juxtaposed</i>
Q18	☐	☐	
Q19	☐	☐	
Q20	☐	☐	
Q21	☐	☐	
Q22	☐	☐	
Q23	☐	☐	
Q24	☐	☐	

von der
Lehrperson
auszufüllen:

richtig falsch

☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐

___ / 7 P.

Task 4 (Antony Gormley)

0	A ☐	B ☒	C ☐	D ☐
Q25	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q26	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q27	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q28	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q29	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q30	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q31	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q32	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐
Q33	A ☐	B ☐	C ☐	D ☐

von der
Lehrperson
auszufüllen:

richtig falsch

☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐

___ / 9 P.

___ von 33 P.

+

X

LESEN E HT 2012/13

BITTE UMBLÄTTERN

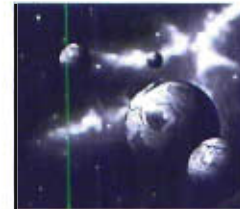
LESEN E HT 2012/13

TASK 1**7 P.**

Read the science fiction story, then choose the correct answer (A, B, C or D) for questions 1-7. Put a cross (☒) in the correct box on the answer sheet. The first one (0) has been done for you.

A Story from the Annals of Zan

As our annals tell us, it was in the era 4011 that we Zans fought on the side of the Hogs to help them defend their planet against the Velerians. All inhabitants of our galaxy had long before signed the Peace Pact, which committed us to non-confrontational relations with all creatures in time and space. Conflict, therefore, did not come naturally to our peoples. Nevertheless, it was clear that the Velerians' threatened invasion of Planet Hog justified recourse to the paragraph in the Pact that permitted "aggression in the cause of self-defence if the well-being or freedom of the inhabitants of the planets in our galaxy is endangered".



Our galaxy was quite definitely at risk. Planet F, just across the border in the neighbouring galaxy, had already come under Velerian rule. Planet F's attempts to resist had proved futile in the face of the sophisticated Velerian warfare technology and the Velerians had moved in and taken up the reins of government almost effortlessly. As Zalot, the clever young Zan leader explained, if the Hogs proved unable to defend themselves against the Velerians, Planet Zan would be the next planet, the first of many, to come under attack. Zalot spoke at length about the necessity of supporting the Hogs: no Zans who considered themselves protectors of peace could stand by and watch as the Velerians attacked planet after planet. If Planet Hog fell to the Velerians, their rampage would proceed unhindered. They would conquer, plunder and oppress, leaving a trail of misery in their wake. Civilization as we knew it would come to an end.

So it was that the Zans, under Zalot's competent leadership, rallied to the Hogs' plea for assistance. There was no hope of the Hogs and Zans ever being able to match the warfare technology of the Velerians, even when they combined forces. Their flightcraft and weaponry dated from the era before the Peace Pact negotiations and, in any case, there were very few left who still had the necessary expertise to operate the technology. The annals record that these elderly Zans had always warned of the foolishness of putting too much trust in the Peace Pact, had always said that failing to cater for the eventuality of war showed an extreme lack of foresight.

However, what the Hogs and Zans lacked in warfare technology, they made up for in ingenuity and strategy skills. Zalot was the one who came up with the idea of trying out a recent technological advancement: he suggested creating a virtual force field round Planet Hog to act as a barrier. Many were sceptical, and justifiably so. At that time virtual force fields existed in theory only; they had never been put to the test and it seemed a huge risk to take, as the dangers for the Hogs and Zans themselves were far from negligible. But there was no other viable course of action, and time was short.

When the first Velerian flightcraft to advance on Planet Hog hit the force field, their instruments were sent spinning out of control, which gave the Hogs and Zans the opportunity to intercept and disable them, eliminating the Velerian Chief-in-Command in the process. A long and fierce battle followed, in the course of which it seemed more than once that the Velerians with their superior equipment would gain the upper hand after all. However, deprived of their leader, their morale weakened and they proved no match for the combined forces of the Hogs and Zans. Eventually they turned tail and fled.

Losses among the ranks of the Hogs and Zans were minimal and Zalot was hailed as a hero. The Zan annals of the era 4012 record further feats of courage performed by Zalot, but that is another story.